Kurzfassung der Dokumentation

Kultur am Wegesrand

Dornstadt und seine Ortsteile

Konrad Ritter
Dornstadt

Verfasser und Gestaltung
Konrad Ritter, Dornstadt
konradritter11@outlook.com

2022

Soweit nichts anderes angegeben, stammen die Fotos vom Verfasser.
Alle Rechte liegen beim Verfasser.
Das Herunterladen auf private Datenträger sowie Einzelkopien für private Zwecke werden vom Verfasser genehmigt.

Letzte Aktualisierung:
Juni 2022

Für die Dokumentation wurde dem Verfasser der Stiftungspreis 2021 der „Stiftung Wegzeichen-Lebenszeichen-Glaubenszeichen“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart verliehen.

Vorwort

Wer mit offenen Augen in unserer Heimat unterwegs ist, dem fallen am Wegesrand in den Orten oder auch auf freier Flur vielerlei Zeugnisse kultureller Art aus der Vergangenheit auf. Weg- und Hofkapellen, Bildstöcke, Flurkreuze, Nischen an Hauswänden mit Heiligenfiguren und vieles andere wurden von unseren Vorfahren zum Teil schon vor sehr langer Zeit errichtet. Zu den verschiedensten Anlässen und aus unterschiedlichen Beweggründen heraus sind sie entstanden. Besonders in den historisch katholisch geprägten Gegenden unserer Heimat sind sie als Zeugnisse der Volksfrömmigkeit weit verbreitet. Aber auch in unserer Zeit entstehen ab und zu solche neuen Wegzeichen. Und nur sehr wenige Leute, die oft tagtäglich vorbeigehen, wissen, was sie bedeuten und warum sie hier stehen.

In den vielen Jahren meiner Tätigkeit als Beamter der Gemeinde Dornstadt und als Ehrenamtlicher in der örtlichen Kirchengemeinde habe ich mich immer für diese Zeugnisse der Vergangenheit und der Volksfrömmigkeit interessiert. Ich war sehr neugierig, welche Geschichten hinter diesen Dingen stecken. In unzähligen Gesprächen habe ich vieles erfahren dürfen, was nach meiner Meinung wert ist, festgehalten zu werden. Und so ist meine umfassende Dokumentation über Kleindenkmale und andere kulturelle Objekte in unserer Gemeinde entstanden.

Bürgermeister Rainer Braig und mein Amtsnachfolger Jörg Hunke waren sehr davon angetan, als ich ihnen mein Vorhaben vorstellte. Sie sagten mir die volle Unterstützung der Gemeindeverwaltung zu. So durfte ich verschiedene Kolleginnen und Kollegen des Rathauses mit unzähligen Fragen und Anliegen „löchern“. Besonders muss ich hierbei Brigitte Hehr von der Liegenschaftsverwaltung hervorheben und ihr meinen besonderen Dank aussprechen. Sie hat mir die Daten und Koordinaten der vielen Objekte ermittelt. Auch die Buchbindearbeiten für das Gesamtwerk wurden von der Gemeinde übernommen.

In den Jahren 2016 bis 2021 habe ich mich unter dem Titel „Kultur am Wegesrand – Dornstadt und seine Ortsteile“ mit dem Thema Kleindenkmale im Gebiet der Gemeinde Dornstadt befasst. In einem Katalog habe ich in einer vom Landesdenkmalamt vorgeschlagenen Formularform mehr als 180 Objekte im Gemeindegebiet erfasst. Hier sind in detaillierten Beschreibungen ihre Gestaltung und soweit noch möglich ihre Historie festgehalten. Sie sind mit aktuellen und auch historischen Fotos und zum Teil mit Zeichnungen vorgestellt. Das Werk hat so schließlich einen Umfang von mehr als 1.000 Seiten bekommen.

Immer wieder wurde ich gefragt, ob diese Sammlung als Buch herausgegeben wird, und ob es dann gekauft werden kann. Leider ist dies sowohl vom Umfang als auch vom Inhalt her nicht möglich. Die Darstellungen der Objekte enthalten vielfach persönliche Daten und Aussagen, die nicht ohne Zustimmung der Betroffenen allgemein zugänglich veröffentlicht werden könnten.

Um dem Informationswunsch der Öffentlichkeit nachzukommen, habe ich mich daher entschlossen, eine verkürzte Zusammenfassung der einzelnen Darstellungen zu verfassen, die in der Gemeindebücherei allen Interessenten zugänglich sein soll. So habe ich das Werk auf rund ein Zehntel des Umfangs des Gesamtwerks komprimiert. Elvira Speyer hat dankenswerterweise die Aufgabe des Korrekturlesens übernommen.

Das Interesse an diesem Werk war erfreulicherweise sehr groß. Viele Interessenten haben nachgefragt, ob das Buch käuflich erworben werden kann. Da die Druckkosten auch bei einer Mindestauflage doch sehr hoch sind und kaum durch den Verkauf des Buches gedeckt werden können, habe ich gerne die Anregung einer Interessentin aufgenommen, dieses Werk in digitaler Form über das Internet der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Interessenten können bei Vorliegen der archivrechtlichen Voraussetzungen gegebenenfalls das Gesamtwerk im Gemeindearchiv eingesehen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre. Es freut mich, wenn damit das Interesse an dieser „Kultur am Wegesrand“ geweckt und erhalten werden kann. Schade wäre es, wenn diese von unseren Vorfahren aus unterschiedlichen Beweggründen geschaffenen Zeugnisse des kulturellen Lebens in unserer Gemeinde untergehen würden. Vielleicht kann meine Arbeit dazu beitragen, dass das nicht passiert.

Im Sommer 2022

Konrad Ritter, Dornstadt

Anmerkung:

Falls Sie als Leserin oder Leser meine Darstellungen ergänzen oder berichtigen können, bin ich für eine Mitteilung sehr dankbar.

Bitte per E-Mail an:

konradritter11@outlook.com

Gliederung des Werkes

In Anlehnung an die Gliederung der Liste der Kulturdenkmale des Landesdenkmalamts habe ich meine Arbeit wie folgt aufgebaut:

Abteilungen

Die erste Gliederung erfolgte alphabetisch nach dem Namen des Ortsteiles und innerhalb des Ortsteiles alphabetisch nach Bezeichnung des Wohnplatzes:

- Bollingen:
  - Böttingen mit der Kurzbezeichnung **Böt**
  - Bollingen mit der Kurzbezeichnung **Bol**
- Dornstadt: mit der Kurzbezeichnung **Dor**
- Scharenstetten mit der Kurzbezeichnung **Sch**
- Temmenhausen mit der Kurzbezeichnung **Tem**
- Tomerdingen mit der Kurzbezeichnung **Tom**

Unterabteilungen

In der jeweiligen Abteilung erfolgt die Auflistung in folgender Gliederung:

- **Teil A, Objekte innerhalb des Orts:**
  in alphabetischer Reihenfolge der Straßenbezeichnung und Hausnummer
- **Teil B, Objekte außerhalb des Orts**
  in alphabetischer Reihenfolge der Lagebezeichnung
- **Teil C, abgegangene Objekte**
  Hier werden Objekte aufgeführt, die in der Vergangenheit abgegangen aber doch noch bekannt sind. Sie werden in alphabetischer Reihenfolge der früheren Lagebezeichnung aufgeführt.

Objekte, die mir erst später im Laufe meiner Arbeit bekannt geworden sind, habe ich als Nachträge in der jeweiligen Abteilung angefügt.

Inhaltsverzeichnis

Böt - Ortsteil Böttingen

Böt-A Objekte im Ort mit Straßenbezeichnung:

Böt-A 1 ***Böttinger Steig 14***
Hausheiliger Antonius von Padua

Böt-A 2 ***Kapellenweg 11***
Hofkapelle St. Maria

Böt-A 3 ***Kapellenweg 13***
Katholische Filialkapelle St. Petrus und Paulus

Böt-B Objekte außerhalb des Orts mit Flurbezeichnung:

Böt-B 1 ***Böttinger Steig***
Holzfigur am Fußweg nach Bollingen

Böt-B 2 ***Grabenäcker***
Feldkreuz

Böt-B 3 ***Lindenäcker***
„Deißlers Kreuz“

Böt-B 4 ***Rößen,*** *(Tomerdinger Straße)*
„Ruckgabers Kreuz“

Böt-C abgegangene Objekte

Böt-C-1 ***Böttinger Steig***

Wegkapelle am Ortsausgang

Böt-C-2 ***Kapellenweg 6***

Bildstock

Bol - Ortsteil Bollingen:

Bol-A Objekte im Ort mit Straßenbezeichnung:

Bol-A 1 ***Blautalstraße 2***
„Schmiedbauers Hauskreuz“

Bol-A 2 ***Blautalstraße 21***
Wandbild an Werkhalle

Bol-A 3 ***Böttinger Straße 2***
Katholische Pfarrkirche St. Stephanus

Bol-A 4 ***Böttinger Straße 2***
Erstes Kriegerehrenmal

Bol-A 5 ***Böttinger Straße 10***
Beiwohnerhaus

Bol-A 6 ***Böttinger Straße*** *(vor dem Ortsausgang)*
Wegkreuz

Bol-A 7 ***Eichbühlstraße 2***
Hofkreuz

Bol-A 8 ***Eichbühlstraße 12***
Hofkapelle

Bol-A 9 ***Schlößlestraße 5***
Schildausleger des Wirtshauses Rößle

Bol-A 10 ***Schlößlestraße 15***
Hofkreuz

Bol-A 11 ***Schlößlestraße 17***
Kriegerehrenmal an Leichenhalle

Bol-A 12 ***Schlößlestraße 17***
Gedenkplatte Pfarrer Hentschel

Bol-A 13 ***Schlößlestraße 17***
Gedenkplatte an einen gefallenen Soldaten

Bol-A 14 ***Spatzenweg*** *(Kinderspielplatz)*
Figurengruppe

Bol-A 15 ***Wagnerstraße 9***
Kapelle im Garten

Bol-A 16 ***Wagnerstraße 15***
Heiligennische mit Vesperbild

Bol-B Objekte außerhalb des Orts mit Flurbezeichnung:

Bol-B 1 ***Beim Kreuzstein***
Sühnekreuz - Steinkreuz

Bol-B 2 ***Beim Kreuzstein***
Wegkreuz

Bol-B 3 ***Kreuzäcker***
Bildstock

Bol-B 4 ***Kreuzäcker***
„Schmiedbauers Kreuz“

Bol-B 5 ***Mühlweg***
„Rößlewirts Bildstock“

Bol-B 6 ***Steinbölle***

Bildstock

Bol-B 7 ***Weidacher Weg***
Wegkreuz

Bol-B 8 ***Weidacher Weg***
Lourdesgrotte

Nachträge:

Bol-B 9 ***Loshaldenberg***
Holzschnitzerei

Bol-B 10 ***Loshaldenberg***
Holzschnitzerei

Bol-B 11 ***Weidacher Weg***
„Beckas Kreuz“

Bol-C abgegangene Objekte

Bol-C 1 ***Dornstadter Weg***
Wegkreuz

Bol-C 2 ***Schlossberg***
Burgstelle „Schreckenstein“

Bol-C 3 ***Schlößlestraße 17***
Zweites Kriegerehrenmal auf dem Friedhof

Bol-C 4 ***Dornstadter Weg***
Ehemaliges Wegkreuz

Bol-C 5 ***Blautalstraße***
Ehemaliges Wegkreuz

Dor - Ortsteil Dornstadt

Dor-A Objekte im Ort mit Straßenbezeichnung:

Dor-A 1 ***Alte Poststraße 20***
Kirchenbauers Hofkapelle

Dor-A 2 ***Alte Poststraße 20***
Kirchenbauers Hofkreuz

Dor-A 3 ***(fällt aus,*** *siehe* ***Dor-B-2)***

Dor-A 4 ***Bodelschwinghweg 22, 24***
Evangelische und russisch-orthodoxe Kirche des Betreuungs- und Pflegezentrums

Dor-A 5 ***Bodelschwinghweg 22, 24***

Erster Heimfriedhof hinter dem Pfortengebäude

Dor-A 6 ***Bodelschwinghweg 22, 24***
Zweiter Friedhof hinter dem Diakonischen Institut

Dor-A 7 ***Im Mittelbühl 18***
Markushaus, Evangelisches Gemeindezentrum

Dor-A 8 ***Hauffstraße 8***
Wandgemälde „Madonna vom Auerberg“

Dor-A 9 ***Hirschstraße 2***
Hauskreuz „Arma Christi“

Dor-A 10 ***Hirschstraße 4***
Relief über Haustür

Dor-A 11 ***Hirschstraße 5***
Nische mit Marienfigur

Dor-A 12 ***Hirschstraße 6***
Nische mit Marienfigur

Dor-A 13 ***Hubertusweg***
Feldkreuz

Dor-A 14 ***Kirchplatz 2***
Rathaus, Wandbild St. Ulrich

Dor-A 15 ***Kirchplatz 2***
„Feuerwehrbrunnen“

Dor-A 16 ***Kirchplatz 7***
Katholische Pfarrkirche St. Ulrich

Dor-A 17 ***Kirchplatz 7***
Figuren St. Michael und St. Georg

Dor-A 18 ***Kirchplatz 7***
Schlussstein eines Kreuzrippengewölbes

Dor-A 19 ***Kirchplatz 7***
Fassadenmalerei am Eingang

Dor-A 20 ***Kirchplatz 10***
Friedhofskreuz mit Gedenkstein

Dor-A 21 ***Kirchplatz 10***
Ehrenmal für Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs

Dor-A 22 ***Kirchplatz 10***
Kreuzigungs- und Ölberggruppe in den Nischen der Toranlage

Dor-A 23 ***Kirchplatz 10***

Priestergrab von Pfarrer Franz Bechteler

Dor-A 24 ***Kirchplatz 10***
Priestergrab von Pfarrer Peter Bosch

Dor-A 25 ***Kreuzgasse 3***
Heiligennische in Ostgiebel

Dor-A 26 ***Kreuzstraße 6***
Stechschild der Gastwirtschaft zum Kreuz

Dor-A 27 ***Kreuzstraße 19***
Wegkreuz (früher Hofkreuz des Hofes „Eberle-Kohnle“)

Dor-A 28 ***Lange Straße 16***
Figurengruppe „Einst in unserem Dorf“

Dor-A 29 ***Lange Straße 26***
Bildstock mit Madonna

Dor-A 30 ***Lange Straße 33***
Hauskreuz

Dor-A 31 ***Lilienweg 23***
Madonna in Schrein

Dor-A 32 ***Malvenweg 13***
Silhouette von Toronto auf Garagentor

Dor-A 33 ***Schillerstraße 11***
Sgraffito an Giebelwand

Dor-A 34 ***Schmiedstraße 2***
Gemälde „Madonna vom Auerberg“

Dor-A 35 ***Tomerdinger Straße 3***
Heiligennische mit Hl. Wendelin

Dor-A 36 ***Tomerdinger Straße 3***
Kunstschmiedefigur „Schmied am Amboss“

Dor-A 37 ***Tomerdinger Straße 6***
Wirtshausschild auf Dachfirst

Dor-A 38 ***Tomerdinger Straße 13***
Großbauers Wegkapelle

Dor-A 39 ***Tomerdinger Straße 17***
Brunnen im Schulhof

Dor-A 40 ***Ulmer Tal***
Sgrafitti an mehreren Wohnblocks

Dor-A 41 ***Ulmer Tal 31***

Fassadengestaltung an Südwand

Dor-A 42 ***Zollernring 4***
Wandgemälde an Westgiebel

Dor-A 43 ***Lange Straße und andere***
Begrüßungsfahnen am Ortseingang

<u>Nachträge</u>:

Dor-A-44 ***Bodelschwinghweg 22, 24***

Kosakengedenkkreuz

Dor-A-45 ***Lupinenweg 12***

Bild auf Garagentor

Dor-B <u>Objekte außerhalb des Orts mit Flurbezeichnung:</u>

Dor-B 1 ***Beimerstetter Straße***
„Unterdeißenbauers Kreuz“

Dor-B 2 ***Beimerstetter Straße 20***
Hofkapelle ehemalige Ziegelei

Dor-B 3 ***Bollinger Straße***
„Großbauers Kreuz“

Dor-B 4 ***Breite***
„Karrenbauers Kreuz“

Dor-B 5 ***Eisenlauer Weg***
„Buttendones Kreuz“

Dor-B 6 ***Esel***
„Unterbauers Kreuz“

Dor-B 7 ***Gries***
„Oberbauers Kreuz“

Dor-B 8 ***Großbauers Grund***
Großbauers Feldkreuz, „Blitzkreuz“

Dor-B 9 ***Mädlesweg***
„Schuhbauers Kreuz“

Dor-B 10 ***Mähringer Weg***
„Oberdeißenbauers Kreuz“

Dor-B 11 ***Mahdhauweg***
„Chausseewirts Kreuz“

Dor-B 12 ***Oberer Forst***
KZ-Grab

Dor-B 13 ***Tomerdinger Weg***
„Unterbauers Kreuz“

<u>Nachtrag</u>:

Dor-B 14 ***Schaftrieb***
Kirchenbauers neues Feldkreuz

Dor-C <u>abgegangene Objekte</u>

Dor-C 1 ***Albecker Weg,***
„Kirchenbauers Kreuz“, 2. Standort

Dor-C 2 ***Albecker Weg***
Ehemals Elchingische Wegkapelle

Dor-C 3 ***Am Holzsteig***
Feldkreuz, Ziegelei Mayer

Dor-C 4 ***Alter Hungerberg***
„Botzenharts (Klinglers) Kreuz“

Dor-C 5 ***Alte Poststraße 13***
Wandgemälde

Dor-C 6 ***Elchinger Weg*** *(jetzt Bodelschwinghweg)*
„Sattlers Kreuz“

Dor-C 7 ***Kaltenfeld***
„Kirchenbauers Kreuz“, 1. Standort

Dor-C 8 ***Kirchplatz 5***
Wandgemälde Hl. Christophorus

Dor-C 9 ***Lange Straße***
„Chausseewirts Kreuz“, ursprünglicher Standort

Dor-C 10 ***Lange Straße 9***
Heiligennische an ehemaligem Schwesternhaus

Dor-C 11 ***Lange Straße 24***
Hauskreuz des ehemaligen Hofes Egle

Dor-C 12 ***Lange Straße 38***
Ehemals „Unterbauers Hofkreuz“

Dor-C 13 ***Lange Straße 50***
Hauskreuz „Arma Christi“ bei Max Schmutz

Dor-C 14 ***Mähringer Weg 1***
Sgraffito an Westgiebel

Dor-C 15 ***Pfarrer-Bosch-Weg 23***
Wandgemälde Hl. Florian

Dor-C 16 ***Schaftrieb***
„Kirchenbauers Kreuz“, 3. Standort

Sch - Ortsteil Scharenstetten

Sch-A Objekte im Ort mit Straßenbezeichnung:

Sch-A 1 ***Hauptstraße 29***
Brunnen auf dem Dorfplatz

Sch-A 2 ***Kirchstraße 18***
Evangelische Pfarrkirche St. Laurentius

Sch-A 3 ***Kirchstraße 18***
Kriegerehrenmal

Sch-A 4 ***Kirchstraße 18***
Grabmal Pfarrer Heldbek

Sch - B Objekte außerhalb des Orts mit Flurbezeichnung:

Sch-B 1 ***Beim Kreuzstein***
Sühnekreuz

Sch - C abgegangene Objekte:

Sch-C-1 ***Hauptstraße 5***

Wirtshausschild Gasthaus zum Adler

Sch-C-2 ***Brunnenstraße 2/1***

ehemaliges Schäferhaus

Tem - Ortsteil Temmenhausen

Tem-A Objekte im Ort mit Straßenbezeichnung

Tem-A 1 ***Bergstraße 18***
Skulptur Jakobs-Pilger

Tem-A 2 ***Junkerstraße 1***
Wirtshausschild

Tem-A 3 ***Scharenstetter Straße 11***
Evangelische Pfarrkirche St. Nikolaus

Tem-A 4 ***Scharenstetter Straße 11***
Gefallenenehrenmal

Tem-A 5 ***Schulstraße 1***
Wandgemälde

Nachtrag:

Tem-A 6 ***Baierstraße 6***
Sgraffito Hl. Florian

Tem-B Objekte außerhalb des Orts mit Flurbezeichnung:

Tem-B 1 ***Am Wassergraben***
Sühnekreuz

Tem-B 2 ***Auf dem Berg***
Informationstafeln zum Jakobus-Pilger-Pfad

Tem-C abgegangene Objekte:

Tem-C-1 ***Auf dem Berg***

Adolf-Hitler-Denkmal

Tem-C-2 ***An der Tomerdinger Straße***

Sühnekreuz

Tem-C-3 ***Scharenstetter Straße 11***

Erstes Gefallenenehrenmal

Tom - Ortsteil Tomerdingen

Tom-A Objekte im Ort mit Straßenbezeichnung:

Tom-A 1 ***Dornstadter Weg 2***
Hausfigur Hl. Wendelin

Tom-A 2 ***Dornstadter Weg 2***
Inschrift an der Scheune

Tom-A 3 ***Graf-Albrecht-Straße 22***
Pfarrhaus

Tom-A 4 ***Graf-Albrecht-Straße 22***
Ehemalige Pfarrscheune

Tom-A 5 ***Graf-Albrecht-Straße 29***
Madonnenbild

Tom-A 6 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Obere Kirche St. Martin

Tom-A 7 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Toranlage mit St. Martin

Tom-A 8 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Ölbergkapelle

Tom-A 9 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Kriegerehrenmal

Tom-A 10 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Priestergrabmal Pfarrer Fakler

Tom-A 11 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Gedenkkreuz Anton und Josef Dürr

Tom-A 12 ***Graf-Albrecht-Straße 48***
Historische Grenzsteine

Tom-A 13 ***Hofäckerweg 11***
Uhr in der Spitze des Straßengiebels

Tom-A 14 ***Kirchgasse 3***
Untere Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Tom-A 15 ***Lauteracher Weg***
Fassadenschmuck Hl. Florian

Tom-A 16 ***Lindenstraße 41***
Hofkreuz

Tom-A 17 ***Martinusstraße 6***
Gemälde am Hofgebäude

Tom-A-17a ***Martinausstraße 6***

Heiligennische mit Madonna

Tom-A 18 ***Neue Straße 9***
Ehemalige Zehntscheuer

Tom-A 19 ***Neue Straße 11***
Beiwohnerhaus

Tom-A 20 ***Pfluggasse 5***
Wandbild

Tom-A 21 ***Pfluggasse 8***
Wandbild in der Pausenhalle

<u>Nachträge</u>:

Tom-A 22 ***Graf-Albrecht-Straße 7***
Wandbild

Tom-A 23 ***Hahnenweilerstraße 12***
Heiligennische mit Hl. Florian

Tom-A 24 ***Hahnenweilerstraße 12***

Heiligennische mit Lourdes-Madonna

Tom-A 25 ***Kirchgasse 3***
Lourdes-Grotte neben Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Tom-A 26 ***Kirchgasse 3***
Priestergräber neben Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Tom-B Objekte außerhalb des Orts mit Flurbezeichnung:

Tom-B 1 ***Am Eiselauer Weg*** *(Landesstraße nach Beimerstetten)*
Wegkreuz

Tom-B 2 ***Am Lauteracher Weg***
Sühnekreuz

Tom-B 3 ***Am Temmenhauser Weg***
Wegkapelle

Tom-B 4 ***Eschenlau 3***
Wandbild

Tom-B 5 ***Eschenlauweg***
Flurkreuz

Tom-B 6 ***Herdweg***
Steinkreuz mit Sitzgruppe

Tom-B 7 ***Herdweg***
„Zimmermanns Kreuz“

Tom-B 8 ***Herdweg***
„Nazes Kreuz“

Tom-B 9 ***Hetzenfeld***
Feldkreuz

Tom-B 10 ***Hetzenfeld***
Feldkreuz

Tom-B 11 ***Jeiter***
Flurkreuz

Tom-B 12 ***Mauerhofer Weg***
„Pflegers Kreuz“

Tom-B 13 ***Wasseräcker***
„Galles Kreuz“

Tom-B 14 ***Schlegel*** *(am Weg nach Bermaringen)*
Gedenkkreuz Scholastika Glöggler

Tom-B-15 ***Eschenlau 4***

„Kottes Hofkreuz“

Tom-C <u>abgegangene Objekte:</u>

Tom-C-1 ***Dornstadter Weg,***

Ursprünglicher Standort des Sühnekreuzes Tom-B-2

Tom-C-2 ***Graf-Albrecht-Str. 49***

„Botzes Kreuz“

Tom-C-3 ***Wannenmacherstraße 16 (früher Steigweg 16)***

Heiligennische über Haustür

Tom-C-4 ***Wannenmacherstraße 18 (früher Steigweg 18)***

Heiligennische über Haustür

Tom-C-5 ***Wiesenweg***

„Deutschenbauers Kreuz“

Tom-C-6 ***Hetzenfeld***

Früherer Standort von Tom-B-9

Tom-C-7 ***Eschenlauh***

„Rösslewirts Kreuz“

Tom-C-8 ***Am Dornstadter Weg***

„Kilians Kreuz“

Tom-C-9 ***Graf-Albrecht-Str. 37***

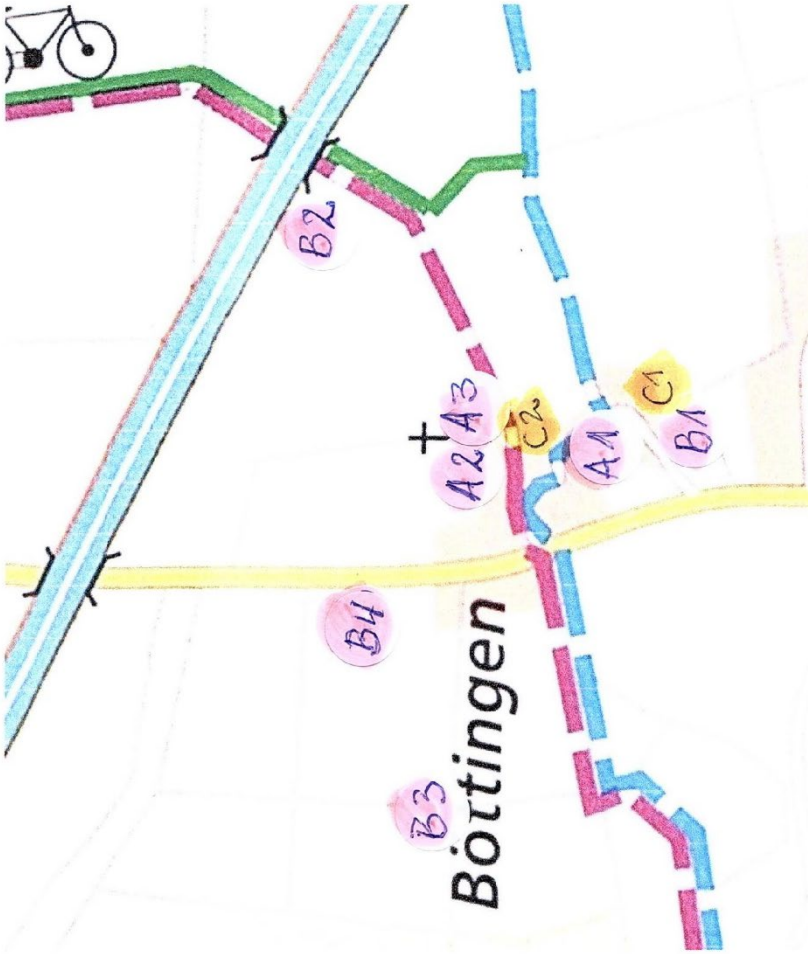
Wandbild

Kurzbeschreibung der einzelnen Objekte

Auszug aus der Dokumentation

Ortsteil Böttingen

Übersicht über Objekte im Ortsteil Böttingen



A - Objekte innerhalb des Orts

Böt-A-1
Böttinger Steig 14
GPS: Breite Nord 48.461296, Länge Ost 9.90424

Heiligennische im Straßengiebel des Hauses mit dem Hausheiligen Antonius von Padua

Am Straßengiebel des Gebäudes steht zwischen den beiden Dachgeschossfenstern vor einer Heiligennische die Figur des heiligen Antonius von Padua. Über die Geschichte dieser Hausfigur ist wenig bekannt.
Das Landesdenkmalamt bezeichnet die Figur als eine qualitätvolle Plastik aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, also aus dem Rokoko. Nach Meinung des Landesdenkmalamts handelt es sich hier nicht um den ursprünglichen Aufstellungsort der Figur. Bezeichnend die Darstellung der zärtlichen Zuwendung des Heiligen zum Jesuskind auf seinem linken Arm, ebenso die stark bewegte Gestaltung der Gewänder. In seiner ausgetreckten Rechten hält Antonius sein Attribut, einen – hier fast mannshohen – Lilienzweig.
Als Hausfigur dient der Heilige dem Schutz des Anwesens.

Böt-A-2

Kapellenweg 11

GPS: Breite Nord 48.463344 Länge Ost 9.908819

Hofkapelle mit gotischer Altartafel mit der Darstellung des Marientodes

Auf dem landwirtschaftlichen Gehöft finden wir hinter einem großen Scheunengebäude nahe der Böttinger Peter und Paul Kapelle eine kleine Hofkapelle, die 1877 in neugotischem Stil errichtet worden ist.

Mit der Figurengruppe „Mariens Tod“, die von Nikolaus Weckmann (geb. 1450/55, nachgewiesen bis 1516) um 1515 geschaffen wurde, birgt sie einen kostbaren Schatz.

Diese hervorragende Arbeit stammt aus der Ulmer Deutschordenskirche. Ein Vorfahr der heutigen Hofbesitzer fuhr 1818 zur Erledigung von Geschäften nach Ulm. Er sah, wie die Kirche seiner früheren Ortsherren, der Deutschordensritter, abgebrochen wurde. Im Bauschutt entdeckte er diese Figurengruppe, die es ihm sofort angetan hatte. Er kaufte sie den Bauarbeitern für 20 Kreuzer ab und brachte sie auf seinem Ochsenfuhrwerk nach Böttingen.

Die Hofkapelle am östlichen Ortsrand von Böttingen.

60 Jahre später errichteten die Nachkommen des Retters dieses von allen anderen Beteiligten verkannten Kunstwerks die heutige Hofkapelle in neugotischem Stil als passenden Rahmen für dieses kunsthistorische Kleinod.

Die Altartafel in der Böttinger Marienkapelle mit der Darstellung „Mariens Tod“, die von Nikolaus Weckmann um 1515 geschaffen wurde.

Böt-A-3
Kapellenweg 13

GPS: Breite Nord 48.462899 Länge Ost 9.908466

Katholische Kapelle St. Peter und Paul

Die Böttinger Kapelle am östlichen Ortsrand wird erstmals 1324 urkundlich erwähnt. 1626 erfolgte ein für die geringe Einwohnerzahl des Weilers sehr geräumiger Neubau im gotischen Stil. Die Kapelle hat einen sterngewölbten Chor. Auf dem Ostende des Langhausfirstes steht ein achteckiger Dachreiter mit Zelthelm. Im Renaissancestil ist der Altar gefertigt mit einem aus dem Jahr 1723 stammenden Altarbild. Bemerkenswert sind außerdem eine Madonnenfigur und ein Kruzifix aus dem 18. Jahrhundert.

B - Objekte außerhalb des Orts

Böt-B-1
An der Bollinger Steige
GPS: Breite Nord 48.46613 Länge Ost 9.90596

Holzfigur

Am Böttinger Ortsausgang führt der Fußweg nach Bollingen über eine Treppe den Hang hinauf. Neben der Treppe steht eine hölzerne Skulptur, die an Figuren auf den Osterinseln erinnert. Die Skulptur mit ihrem archaisch anmutenden Gesicht ist aus dem Stamm eines abgestorbenen Birnbaumes geschnitzt, der früher an dieser Stelle gewachsen war. Anfang der 2000er Jahre hat der Hobbykünstler Josef Wagner aus Bollingen auf Brusthöhe den Baumstamm abgesägt und mit der Motorsäge diese Figur geschnitzt. Aus dem Holz des Baumes konnte er noch weitere Figuren schnitzen, die er an anderen Stellen der Bollinger Markung aufstellte. Josef Wagner: „Mich freut's, wenn's die Leut freut."

Böt-B-2 bis B-4
Feldkreuze auf Böttinger Markung

Die drei Feldkreuze auf der Markung Böttingen stammen alle aus der Werkstatt des Bollinger Steinhauers Schmutz. Sie wurden in Betonwerkstein gegossen. Die Kruzifixe und die Kreuzestafeln aus Metallguss stammen offensichtlich alle aus der gleichen Gießerei. Der Steinhauer Schmutz hat solche Betonkreuze ab den 1940er Jahren auf den Markungen Böttingen, Bollingen, Dornstadt und Tomerdingen angefertigt.

Schmutzes Kreuz im Grabenäcker
GPS: Breite Nord 48.465125 Länge Ost 9.914321
Seit dem Jahr 1964 steht dieses Kreuz am Ortsverbindungsweg von Böttingen nach Tomerdingen. Bis zur Umpfarrung von Tomerdingen nach Bollingen im Jahr 1829 war dies der Weg der Böttinger zu ihrer Pfarrkirche in Tomerdingen.

Deißlers Kreuz in den Lindenäckern
GPS: Breite Nord 48.463447 Länge Ost 9.902104
Zwischen Landstraße und Kathrinenholz steht dieses Kreuz in einer Streuobstwiese. Es wurde 1946 aus Dankbarkeit für die gute Rückkehr des Stifters aus dem Krieg erstellt. Bis 1977 stand es am Fußweg von Böttingen nach Bollingen. Wegen der dort entstandenen Bauplätze wurde es an den jetzigen Standort versetzt.

Ruckgabers Kreuz im Rößen
GPS: Breite Nord 48.466051 Länge Ost 9.905708
Das Kreuz steht auf einer kleinen Aufschüttung an der Landstraße zwischen Böttingen und der Autobahn. Das Kreuz wurde von den Eigentümern im Jahr 1966 als Ersatz für ein altes, morsch gewordenes Holzkreuz aufgestellt.

C - Nicht mehr vorhandene Objekte

Böt-C-1
Böttinger Steig

Ruckgabers Wegkapelle
Am Böttinger Ortsausgang Richtung Bollingen stand bis zum Jahr 1970 eine alte Wegkapelle. Früher ging die Straße von Bollingen nach Tomerdingen auf einer teilweise sehr schmalen und steilen Strecke („Böttinger Steige“) durch Böttingen hindurch. Im Zuge des Baus der Ortskanalisation wurde die in einem sehr schlechten Zustand befindliche Kapelle abgebrochen. Über das frühere Kapellengrundstück führt jetzt die Treppe des Fußwegs nach Bollingen.

Böt-C-2
Kapellenweg 6

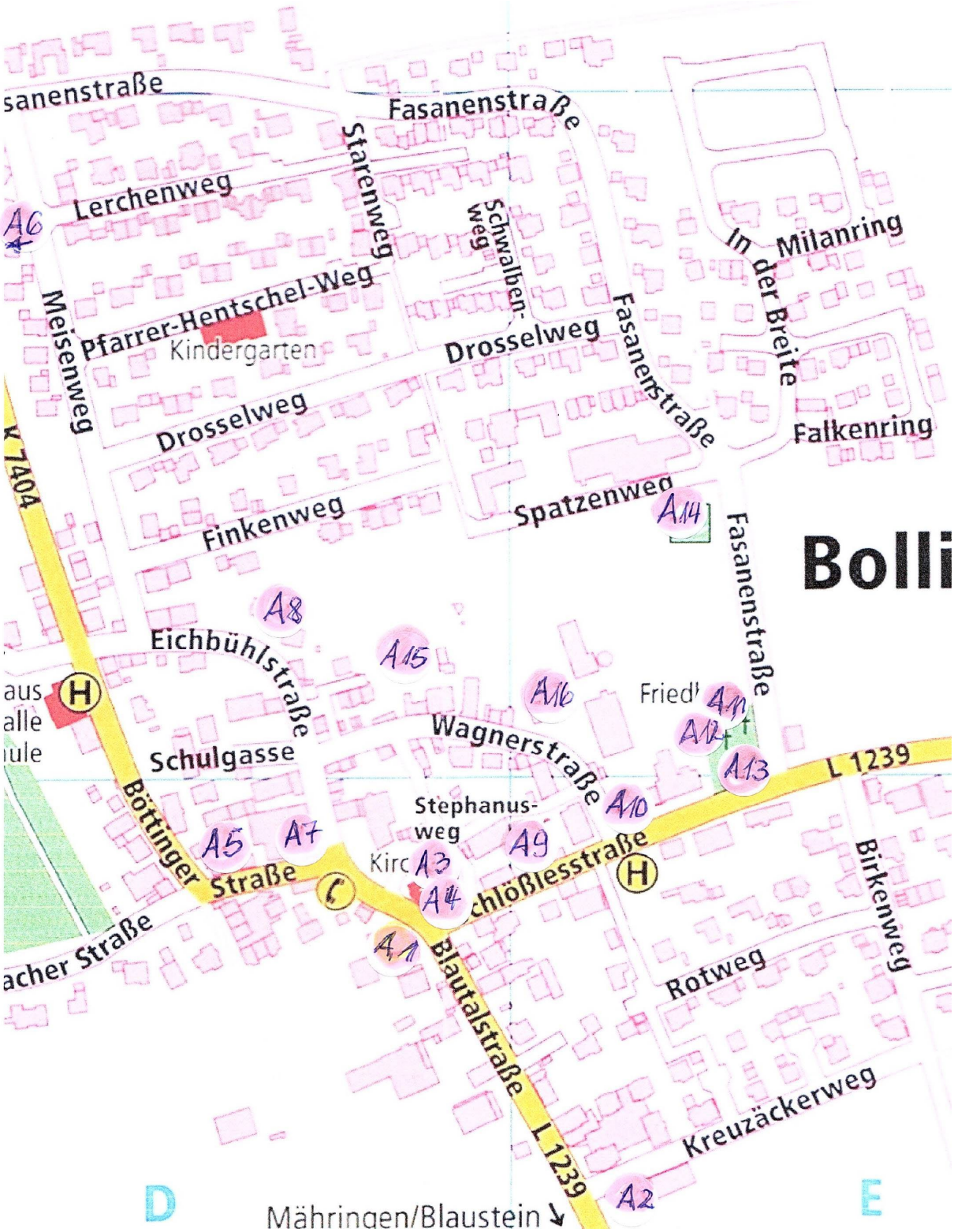
Marienbildstock in Deißlers Hof

Von 1993 bis 2021 stand im Hof der Familie Deißler ein Holzbildstock mit einer Schutzmantelmadonna, die auf einem Strahlenkranz angebracht war. Bei der Neugestaltung der Hoffläche wurde der Bildstock vom Eigentümer entfernt und für eine spätere Neuaufstellung in Verwahrung genommen.

Ortsteil Bollingen

A - Objekte innerhalb des Orts

Übersicht über Objekte innerhalb des Orts Bollingen



Bol-A-1
Blautalstraße 1
GPS: Breite Nord 48.454362 Länge Ost 9.9117

Schmiedbauers Hofkreuz

Die Besonderheit dieses 1924 errichteten Hofkreuzes besteht in der Darstellung des Gottessohnes als Pantokrator (Weltenherrscher) auf einer Metalltafel. Es wurde vom Landesdenkmalamt in die Liste der Kulturdenkmale aufgenommen. Wegen der Witterungsanfälligkeit des Materials haben sich Holzkreuze aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts nicht oft erhalten. Bemerkenswert ist zudem die reichhaltige Verzierung des Kreuzesstammes mit Darstellung der Leidenswerkzeuge und einer Monstranz. Statt des sonst bei Kruzifixen üblichen Christuskorpus aus Holz findet sich hier eine Tafel, die den Gottessohn als Pantokrator zeigt, als Weltenherrscher, der den Tod überwunden hat, in der Hand das Buch des Lebens und umgeben von den vier Evangelistensymbolen. Es handelt sich um ein Hauskreuz, das heißt, es stand ursprünglich vor dem Wohngebäude des Anwesens und schützte ähnlich wie Heiligenfiguren den Hof und seine Bewohner. Zeugnisse dieses alten Brauchs sind inzwischen weitgehend verschwunden. Als das alte Bauernhaus im vorderen Teil Anfang der 1970er Jahre erneuert wurde, wurde das Kreuz an den jetzigen Standort versetzt. 2011 haben es die Eigentümer von einem Fachrestaurator restaurieren lassen.

Die Bildtafel mit der Darstellung Christi als Pantokrator (Weltenherrscher)

Bol-A-2
Blautalstraße 21
GPS: Breite Nord 48.453168 Länge Ost 9.913278

Fassadenmalerei

Am Ende der Blautalstraße fällt an der alten Werkhalle der Baufirma Keller eine Wandmalerei als Firmenschild auf: zwei Bauarbeiter mit Schaufel und Pickel und darüber ein aus dem Firmensignet, den beiden Initialen **k** (= Keller) und **h** (= Hans) entwickelter Bagger beim Verladen von Baumaterial.
Nach der Fertigstellung der Halle im Jahr 1974 wurde das Gemälde von dem Ulmer Künstler Ludwig Ade (1900 – 1992) entworfen und ausgeführt, Weitere Werke von Ludwig Ade siehe auch Dor-A-14 (Wandgemälde am jetzigen Rathaus) und Tom-A-21 (Wandgemälde in der Tomerdinger Grundschule).

Bol-A-3
Böttinger Straße 2
GPS: Breite Nord 48.454776 Länge Ost 9.91172

Katholische Pfarrkirche St. Stephanus

Die Bollinger Pfarrei und Pfarrkirche wurde 1275 erstmals erwähnt. Ihr auf Bollingen beschränktes Gebiet und das Patrozinium weisen jedoch auf eine Gründung im 9. oder 10. Jahrhundert hin. Die jetzige Kirche wurde 1852 ff. erbaut.
1868 wird die bis dahin ziemlich schmucklose und kahle Kirche durch den Historienmaler Franz Xaver Kolb mit Wandmalereien verschönert. Diese Malereien blieben bis zur Innenrenovierung unter Pfarrer Hentschel im Jahr 1952 erhalten. Seither sind die Wände einfarbig hell gehalten. Die Chorapsis schmückt seit 1956 ein Wandgemälde des Malers Edzard Seeger (1911 – 1990) mit der Steinigung des hl. Stephanus, des Patrons der Kirche. Aus der Vorgängerkirche stammt ein Tafelgemälde „Anbetung der Könige“ (um 1480), ein Fragment eines gotischen Flügelaltars.

Bol-A-4
Böttinger Straße 2
GPS: Breite Nord 48.454638 Länge Ost 9.911676

Ehemaliges Kriegerehrenmal

Vor der Südwand der Stephanuskirche steht auf dem früheren Friedhof das ehemalige Kriegerehrenmal der Gemeinde Bollingen, dahinter steht an der Kirchenwand ein Missionskreuz.
Auf einer Säule mit einem in ionischer Form gestalteten Kapitell steht die Reiterfigur des heiligen Martinus bei der Mantelteilung. Der Heilige trägt einen Helm in Form des früheren deutschen Wehrmachtshelms.
Auf der Frontseite der Säule unter dem Kapitell ist das Wappenschild der Gemeinde Bollingen dargestellt, wie es die Gemeinde damals führte. Darunter waren die Namen der im ersten Weltkrieg Gefallenen der Gemeinde eingraviert. Diese sind nur noch zu erahnen.
In der Ortschronik von Bollingen und Böttingen findet sich folgender Eintrag:
„Am 23. Dezbr. wurde das Kriegerdenkmal eingeweiht. Es wurde von Bildhauermeister Karl Wöhrle in Ulm hergestellt. Nach einem Vertrag vom 12. Mai 1923 sollte es 1.500.000 R.Mark kosten, welche von der Einwohnerschaft sofort freiwillig und durch Haussammlung aufgebracht u. am 29. Mai bezahlt wurden.
Nach Fertigstellung erhielt Wöhrle, da das Geld ganz entwertet wurde nochmals freiwillig 5 Ztr. Weizen, ebenso sein Gehilfe für Zurichten des Aufstellungsplatzes u. Aufstellen des Denkmals 3 Ztr. Frucht u. 1 Ztr. Kartoffeln.“
Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Gemeinde Bollingen auf dem Friedhof Dornstadt ein neues Ehrenmal errichtet, auf dem auch die Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs aufgeführt wurden. Das alte Ehrenmal blieb an seinem Standort stehen, hatte jedoch seine Funktion verloren.

Bol-A-5
Böttinger Straße 10
GPS: Breite Nord 48.454818 Länge Ost 9.910291

Ehemaliges Beiwohnerhaus

In die Liste der Kulturdenkmäler des Landesdenkmalamts ist dieses Haus eingetragen. Es wird dort beschrieben als eines der wenigen erhaltenen Beispiele solcher früher auf der Alb einst stark verbreiteten Beiwohnerhäuser.
Die sogenannten Beiwohner, die im Unterschied zu Bauern oder Seldnern kein Gemeinderecht besaßen, gehörten der untersten sozialen Schicht innerhalb eines Ortes an. Wie üblich, verdiente sich auch der Bewohner dieses Beiwohnerhauses seinen Lebensunterhalt durch Taglohnarbeiten, zusätzlich hielt er sich in einem kleinen Stall im rückwärtigen Gebäudeteil ein paar Hühner oder eine Ziege und besaß außerdem einen kleinen Garten an der östlichen Giebelseite. Typisch ist die traufseitige Erschließung des Gebäudes sowie die Raumaufteilung mit Stube und Küche in der einen, Kammer und Stall in der anderen Haushälfte. Weitere Kammern im Obergeschoß.
Für die heutigen Eigentümer ist die Denkmaleigenschaft allerdings eine schwere Last, da für ein solches Haus in dieser Form kaum mehr eine sinnvolle Verwendung möglich ist.

Bol-A-6
Böttinger Straße (am Ortsausgang Richtung Böttingen)
GPS: Breite Nord 48.4585389 Länge Ost 9.907958

„Böttinger Unterbauers Kreuz“

Das Kreuz wurde im Jahr 1948 von Georg Keller (Unterbauer in Böttingen) errichtet. Es wurde auch wie viele andere Kreuze von dem Bollinger Steinhauer Schmutz in Betonwerkstein gefertigt.
Es stand ursprünglich auf der anderen Straßenseite, wurde aber wegen des Straßenausbaus dann versetzt. Als das Grundstück später als Bauplatz veräußert wurde, gestatteten die Käufer, dass das Kreuz an seinem Standort stehen bleiben durfte. Das Kreuz wurde weiterhin von Keller und seit dessen Tod von seinen Erben gepflegt.
Die Beweggründe des Stifters zur damaligen Errichtung des Kreuzes sind nicht überliefert.

Bol-A-7
Eichbühlstraße 1
GPS: Breite Nord 48.454921 Länge Ost 9.910858

Hofkreuz

Früher stand an dieser Stelle ein Kreuz aus Eisen. Nachdem es verrostet war, wurde 1965 das neue Holzkreuz aufgestellt. Das neue Kreuz ist von der damaligen Zimmerei Keller aus Bollingen angefertigt worden. Der Kruzifixus wurde in Bad Wurzach geschnitzt und aus mehreren Teilen zusammengesetzt.
Im Jahr 2019 wollten die jetzigen Eigentümer von dem Dornstadter Holzschnitzer Helmut Reischl einen neuen Kruzifixus nach dem Vorbild der alten Figur anfertigen lassen, da die Figur auf der Rückseite starke Verwitterungsspuren hatte. Nachdem Reischl jedoch wegen einer Erkrankung, an deren Folgen er dann auch verstorben ist, den Auftrag nicht mehr ausführen konnte, wurde die Figur repariert, neu gefasst und mit dem Schutzdach versehen, im Juni 2020 wieder aufgestellt.
Dieses Hofkreuz ist immer eine der Stationen der Bollinger Fronleichnamsprozession.

Bol-A-8
Eichbühlstraße 12
GPS: Breite Nord 48.455968 Länge Ost 9.910771

Hofkapelle

Aufgrund des Baustils der Kapelle vermutet der Verfasser, dass sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut wurde. Was damals der Anlass zum Bau der Kapelle war, ist nicht überliefert.
Nachdem die ursprünglichen Eigentümer kinderlos verstorben waren, ist das Grundstück in fremde Hände übergegangen. Der jetzige Eigentümer hat die Kapelle aufwendig renoviert.

Bol-A-9
Schlößlestraße 5
GPS: Breite Nord 48.454828 Länge Ost 9.912533

Wirtshausschild Gasthaus Rößle

An der Engstelle der Schlößlestraße steht das alte Anwesen des früheren Gasthauses mit Brauerei „Rößle“. An die frühere Gastwirtschaft erinnert heute nur noch der Ausleger des Wirtshausschildes, das zwischen zwei Fenstern im Obergeschoß an der Seitenwand des Hauses angebracht ist. Früher ragte das Schild mit dem namengebenden Rößle an der Hausecke in die Straße hinein. Es würde heute ein Verkehrshindernis darstellen. Es wurde auch früher von hochbeladenen Erntewagen gestreift und daher auf die Seitenwand des Gebäudes versetzt. Die Tafel mit der Darstellung des namengebenden Rössle existiert nicht mehr.
Das Gasthaus „Rößle“ mit Brauerei war lange das einzige Gasthaus im Dorf. Die Bierbrauerei wurde schon vor dem Zweiten Weltkrieg aufgegeben. Neben der Landwirtschaft hat der damalige Eigentümer bis in die 1980er Jahre im ehemaligen Brauhaus noch eine Brennerei betrieben.
Das auf dem Bild hinter dem Gasthaus erkennbare Gebäude ist der Rest des früheren Amtsgebäudes des Deutschordensamtes Bollingen. Das Gebäude wurde im 19. Jahrhundert wegen statischer Probleme zurückgebaut und 1970 vollends abgebrochen.

Das Foto stammt aus dem Fotoarchiv der Gemeinde Dornstadt. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts aufgenommen.

Aktualisierung:
Das Gebäude wurde im Mai 2022 abgebrochen. Es wird dort ein Neubau mit einem Hofladen erstellt. Ob das alte Wirthausschild sichergestellt wurde, ist nicht bekannt.

Bol-A-10
Schlößlestraße 15
GPS: Breite Nord 48.455118 Länge Ost 9.913179

Hofkreuz

Früher stand an diesem Platz ein Holzkreuz. 1966 hat der damalige Eigentümer das jetzige Betonkreuz errichten lassen. Es wurde von Steinmetz Schmutz aus Bollingen angefertigt.
An Fronleichnam wird hier ein Altar aufgestellt und ein Blumenteppich ausgelegt.

Bol-A-11
Schlößlestraße 17
GPS: Breite Nord 48.455637 Länge Ost 9.913848

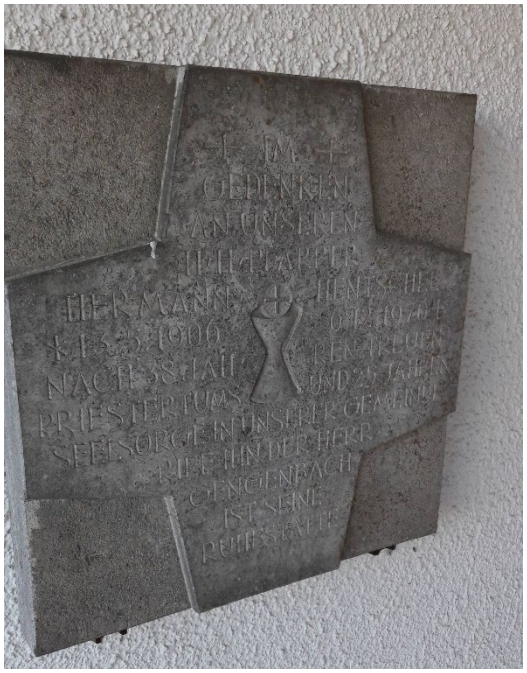
Kriegergedächtnismal

Beim Bau der neuen Leichenhalle im Jahr 1967/68 wurden auf der Nordwand der offenen Feierhalle die Gedenktafeln angebracht. Vorher stand ein Ehrenmal an der Frontseite des mittleren Friedhofwegs. Auf zwei rechteckigen Natursteinplatten sind die Namen der Opfer der beiden Weltkriege aus Bollingen und Böttingen eingraviert. Die Platten wurden aus den Gedenkplatten des vorherigen Ehrenmals gesägt.

Bol-A-12
Schlößlestraße 17
GPS: Breite Nord 48.455384 Länge Ost 9.9114083

Gedenktafel an Pfarrer Hermann Hentschel

Nachdem der langjährige Bollinger Pfarrer im Dezember 1970 in Bollingen in der Sakristei vermutlich an einem Herzinfarkt verstorben war, wurde er in seinem Heimatort ort Gengenbach bestattet. Die Bollinger Pfarrgemeinde ließ dann diese Gedenktafel in der Aussegnungshalle der Leichenhalle anbringen.
In der Mitte des erhaben herausgearbeiteten Kreuzes ist ein Kelch mit Hostie dargestellt als Zeichen des Priestertums des Pfarrers.



Bol-A-13
Schlößlestraße 17
GPS: Breite Nord 48.455377 Länge Ost 9.914083

Gedenkplatte an einen gefallenen Soldaten

An der Innenseite der Friedhofmauer neben dem Eingangstor Schlößlestraße ist eine Grabplatte angebracht, die an einen jungen, in Bollingen gefallenen Soldaten erinnert.
Der Bürgermeister Georg Keller berichtet in der Bollinger Ortschronik über die Ereignisse beim Einmarsch der amerikanischen Truppen am 24. April 1945: „… Gegen 6 Uhr rückten die Amerikaner in Bollingen von Norden her unter fortwährendem Infanteriefeuer ins Dorf ein. Jedes Haus wurde durchsucht nach versteckten deutschen Soldaten, bei verschlossenen Haustüren wurde das Schloss kaputt geschossen. Die Ortsbewohner hielten sich in den Kellern auf, bis der Hauptangriff u. die Hausdurchsuchungen vorbei waren. Dabei wurde ein Grenadier Johannes Singer aus Hedersdorf Mittelfranken, geb. am 20.1.1927, tödlich durch einen Lungenschuss getroffen. Er fiel vor dem Hause des Bauern Martin Frank (Bergelesbauer) u. liegt auf dem Friedhof in Bollingen beerdigt.“
Ein Zeitzeuge berichtete ergänzend: „Der junge Soldat Johann Singer hatte vor dem Angriff der Amerikaner bei einem Bauern Unterschlupf gesucht. Als die Amerikaner in den Ort einrückten verwies der Hausherr Singer des Hofes, da sie bei seinem Auffinden alle erschossen würden. Singer rannte über die Straße davon und wurde von einer amerikanischen Panzerbesatzung entdeckt und von hinten erschossen.“
Das Grab befand sich an der westlichen Friedhofmauer. Die Eltern des jungen Soldaten haben die Grabplatte anfertigen lassen. Bei der Umgestaltung dieses Friedhofteils in den 2000er Jahren wurde das Grab abgeräumt und die Grabplatte als Erinnerungsplatte an dieses Kriegsopfer schließlich an der jetzigen Stelle angebracht.

Bol-A-14
Spatzenweg (Kinderspielplatz)
GPS: Breite Nord 48.456569, Länge Ost 9.913914

Figurengruppe

Beim Bau des Spielplatzes am Spatzenweg in den 2010er Jahren stiftete der örtliche Hobbykünstler Josef Wagner die drei von ihm mit der Motorsäge aus Holzstämmen geschnitzten Figuren. (siehe auch Böt-B-1)

Bol-A-15
Wagnerstraße 7
GPS: Breite Nord 48.456111 Länge Ost 9.91898

Hofkapelle

Im hinteren Bereich eines Gartens steht diese kleine Hofkapelle an dem schmalen Fußpfad, der früher als Verbindung von Böttingen zur Pfarrkirche in Bollingen diente.
Durch das vergitterte Fenster kann man einen Blick in das Innere werfen. An der Vorderseite eine sehr fantasievolle Ölbergdarstellung mit einem See im Hintergrund. Über die Geschichte der Kapelle ist nichts mehr bekannt. Der Baustil könnte auf eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinweisen.
Der Verfasser vermutet, dass der Ölberg aus der alten Bollinger Kirche stammt, die im Mai 1852 abgebrochen wurde. Vielleicht hat der damalige Grundstücksbesitzer die Figuren vor der Vernichtung gerettet und dann die Kapelle dazu errichtet.

Bol-A-16
Wagnerstraße 15
GPS: Breite Nord 48.455632 Länge Ost 9.91264

Heiligennische über der Haustür

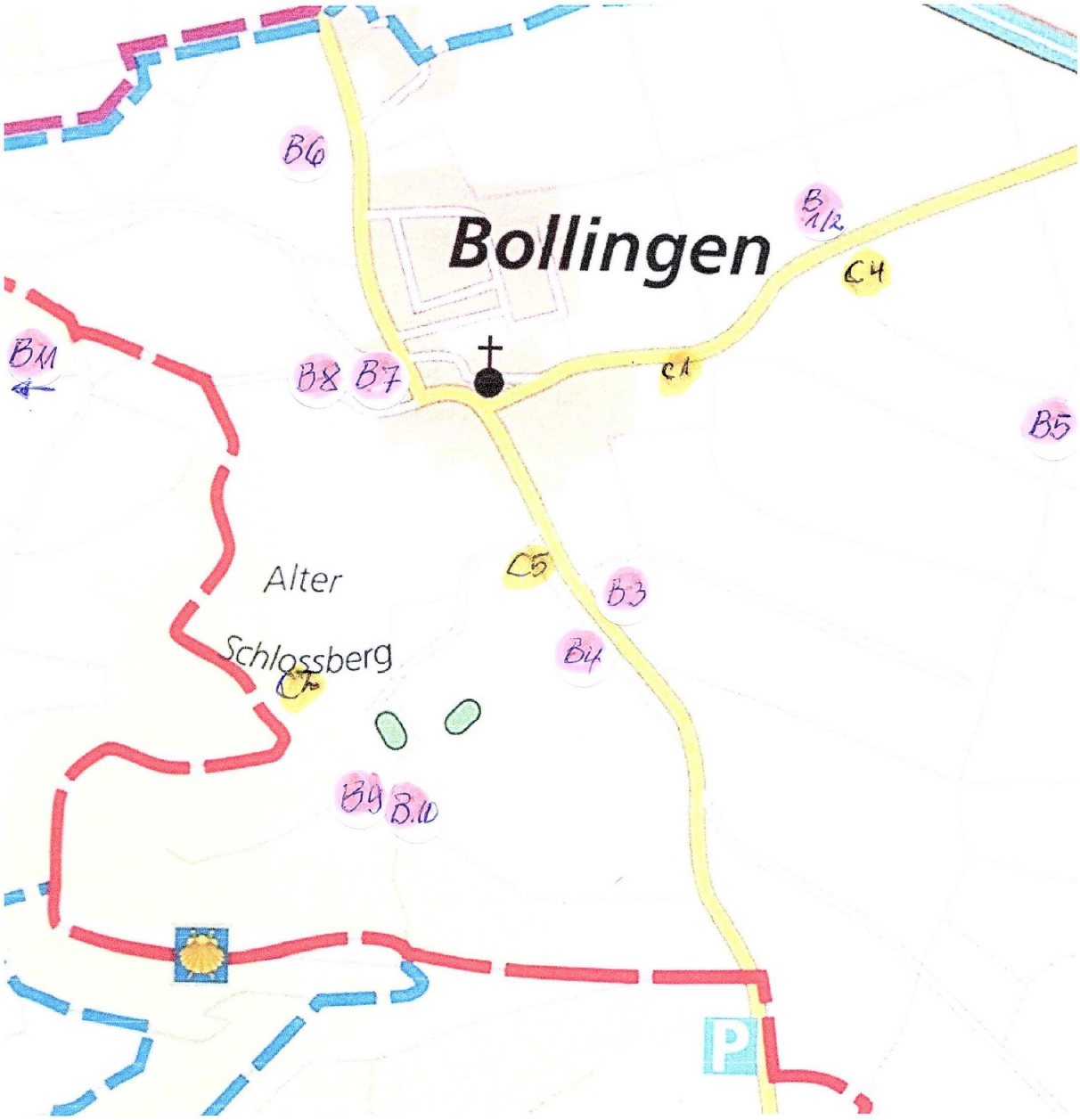
Ursprünglich stand seit Generationen, vielleicht sogar schon seit dem Bau des Gebäudes, in dieser Heiligennische ein qualitätsvolles, geschnitztes sogenanntes Vesperbild: die Gottesmutter Maria hält ihren toten Sohn auf ihrem Schoß. Aus der Sorge um die Erhaltung des Kunstwerks und insbesondere um es vor einem Diebstahl zu schützen, haben die Eigentümer in den 1990er Jahren die Figur aus der Nische genommen. Sie wurde dann durch einen Restaurator fachmännisch restauriert und wird seither im Hause verwahrt. In die Nische wurde dann die einfache Madonnenfigur aus Gips gestellt.

Das Landesdenkmalamt hat in seiner Würdigung des eingetragenen Kulturdenkmals festgestellt, dass die Verwendung eines Vesperbildes als Hausfigur ungewöhnlich ist. Möglicherweise ist die Figur aus einer abgegangenen Kapelle übernommen worden. Das Foto zeigt noch den alten Zustand.

Ortsteil Bollingen

B - Objekte außerhalb des Orts

Übersicht über Objekte außerhalb des Orts Bollingen



Bol-B-1 und 2
Beim Kreuzstein
GPS: Breite Nord 48.457819 Länge Ost 9.92047

Sühnekreuz und Wegkreuz

Ein paar hundert Meter von Bollingen stehen an der Landstraße, die nach Dornstadt führt, ein altes Sühnekreuz, auch als Schwedenkreuz bezeichnet und daneben ein Wegkreuz aus Betonwerkstein.
Nach der Beschreibung des Landesdenkmalamts stammt das Sühnekreuz aus dem 16. oder frühen 17. Jahrhundert. Nach mittelalterlicher Rechtsauffassung konnte eine begangene Straftat durch Buße gesühnt werden. Vor allem bei Totschlag wurde die Schuld häufig durch Sühneleistungen abgetragen, zu denen in der Regel auch die Aufstellung von Sühnekreuzen gehörte (üblicherweise am Tatort).
Auf der Südseite des Kreuzes befindet sich über der Kreuzmitte ein eingeritztes Kreuzzeichen. Eine tiefe Ausbohrung am Kopf sowie eine Vertiefung unter dem Kreuzzeichen sind wohl auf das Ausschaben von Steinmehl zurückzuführen, das nach dem früheren Volksglauben heilende Wirkung besitzen sollte.
Über die Aufstellung des danebenstehenden Wegkreuzes aus Betonwerkstein ist nichts mehr bekannt. Die Nachfahren der damaligen Stifter sind nicht mehr im Ort ansässig. Es ist auf jeden Fall nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet worden. Es stammt offensichtlich aus der Werkstatt des Bollinger Steinhauers Schmutz.

Bol-B-3
Kreuzäcker
GPS: Breite Nord 48.449785 Länge Ost 9.916277

Marienbildstock
Wenige hundert Meter nach dem Ortsausgang fällt bei der Fahrt ins Blautal links der Landesstraße dieser Marienbildstock auf. Auf einem breiten Betonsockel steht auf einer Stele der kapellenartige Aufsatz des Bildstocks. In einer Nische sehen wir die Figur der schmerzhaften Muttergottes mit ihrem toten Sohn auf dem Schoß, ein sogenanntes Vesperbild. Das Ganze ist eine qualitätsvolle, bildhauerische Arbeit aus der Bollinger Steinhauerwerkstatt Schmutz. Guntram Schmutz und sein Vater Josef haben diesen Bildstock am 24.12.1957 in der Werkstatt gegossen. Für Guntram Schmutz war dies zeitlebens ein unvergessenes Erlebnis, denn danach wurde Weihnachten gefeiert. Aufgestellt wurde der Bildstock 1958.
Gestiftet wurde er von Franz Schmid, der zum Ende des Zweiten Weltkrieges als junger Soldat in russische Gefangenschaft kam. Als Spätheimkehrer stiftete er diesen Bildstock aus Dankbarkeit dafür, dass er die Grauen des Krieges und der Gefangenschaft überleben durfte.

Bol-B-4
Kreuzäcker
GPS: Breite Nord 48.449785 Länge Ost 9.916277

„Schmiedbauers Kreuz“

Kurz nach dem zuvor beschriebenen Bildstock steht auf der gegenüberliegenden Straßenseite auf dem Grünstreifen zwischen Straße und Radweg dieses Wegkreuz.
Das Kreuz ist im gleichen Stil gefertigt, wie die anderen in Betonwerkstein von der Bollinger Werkstatt Schmutz gefertigten Weg- und Feldkreuze.
Das Kreuz wurde von den auf dem Sockel aufgeführten Stiftern Gustav und Theresia Botzenhart im Jahr 1946 zum Dank für den überstandenen Weltkrieg errichtet.
Ursprünglich stand dieses Kreuz im Feld. Durch den Straßenausbau steht es nun am Straßenrand.
Eine Besonderheit ist, dass in den letzten Jahren auf dem Sockel des Kreuzes immer wieder von Passanten Grablichter und Steine abgelegt werden.

Bol-B-5
Mühlweg
GPS: Breite Nord 48.451535 Länge Ost 9.927465

„Rößlewirts Bildstock“

Der Bildstock mit dem Marienbild ist aufgestellt am sogenannten Mühlweg. Auf diesem Weg fuhren früher die Dornstadter Bauern zu den Mühlen im Blautal.
Das Bildrelief zeigt in einem kapellenartigen Aufsatz die Gottesmutter Maria, die auf dem linken Arm das Jesuskind trägt. Dieses hält mit beiden Händen eine Weltkugel mit Kreuz.
Vor dem Jahr 1882 soll hier ein Holzkreuz gestanden haben. Dann wurde dort der erste Bildstock von Johannes Nepomuk Häußler aufgestellt. Der jetzige Bildstock wurde 1936 von Karl August und Maria Häußler gestiftet. Vermutlich wurde er in der Steinhauerwerkstatt Schmitz gefertigt, die Anfang der 1930er Jahre von Josef Schmutz gegründet wurde.
Der Bildstock soll daran erinnern, dass dort früher drei Höfe gestanden haben, die im 19. Jahrhundert abgebrannt sind. Diese Bauern sind dann nach Bollingen bzw. Mähringen gezogen. Die Vorfahren der Familie Häußler haben den Hof an der Schlößlestraße in Bollingen gekauft.

Bol-B-6
Steinbölle
GPS: Breite Nord 48.459573 Länge Ost 9.906155

Bildstock

Hinter dem Bolzplatz am nordwestlichen Ortsrand von Bollingen steht seit dem Jahr 2011 auf einer Schafweide in der Nähe zweier alter unter Naturschutz stehenden Linden dieser sehr schöne Bildstock, daneben eine steinerne Sitzbank. In einer oben flachbogigen abschließenden Vertiefung der Vorderseite des Bildstocks ist eine Bronzeplastik, mit der Abendmahlszene eingefügt.
Der verstorbene Steinmetzmeister Guntram Schmutz war Eigentümer dieses Grundstücks. Früher war es ein Steinbruch. Es diente danach dem Steinmetzbetrieb als Auffüllpatz für die Steinabfälle und wurde später als Schafweide rekultiviert.
Lange Zeit trug sich Guntram Schmutz mit dem Gedanken, auf diesem landschaftlich sehr idyllischen Grundstück einen Bildstock zu errichten. Seine Motivation hierzu kann man aus den Texten des Bildstocks entnehmen. Schmutz entwarf den Bildstock und fertigte ihn in seinem Betrieb an. Die Bronzeplastik mit der Abendmahlszene stammt von der Kunstgießerei Strassacker aus Süßen. Das Modell hat der Bildhauer Prof. Cacciatori geschaffen.
Der Bildstock erfreut viele Wanderer und Spaziergänger. Guntram Schmutz ist damit ein meisterhaftes Stück gelungen, das lange an ihn und sein Wirken bei der Gestaltung zahlreicher Grabdenkmale auf vielen Friedhöfen der Umgebung erinnert.

„Im schönen Tempel der Natur, siehst Du des großen Gottes Spur,
doch willst Du ihn noch größer sehn, musst Du bei seinem Kreuze stehn.“

Zu diesem Spruch im Sockel des Bildstocks erzählte Guntram Schmutz, dass dieser ihn schon seit Beginn seiner Lehrzeit im Jahr 1948 begleitete. Der Spruch war in einer Tür der Werkstatt eingeschnitzt. Genau diese Tür hat Guntram Schmutz später im Kutschenwagenmuseum in Bühlenhausen wiedergefunden.
Anlass zur Aufstellung des Bildstocks sei für den Stifter das gute Überstehen einer schweren Krankheit gewesen.

Bol-B-7
Weidacher Weg
GPS: Breite Nord 48.44485 Länge Ost 9.908945

Wegkreuz
Direkt am Ortausgang von Bollingen in Richtung Weidach ist vor vielen Jahren dieses Kreuz von den Eheleuten Georg und Elisabeth Schmutz errichtet worden. Besonders fällt auf dem großen Sockel des Kreuzes die bronzene Tafel mit dem Segensspruch und den Daten der Stifter auf:

„Herz Jesu eine Bitte
Nur eins verlang ich hier,
In deines Herzens Mitte
Gib auch ein Plätzchen mir.“

Nicht weit entfernt hatte die Stifterfamilie ein kleines landwirtschaftliches Anwesen auf der linken Seite der Böttinger Straße neben der früheren Schreinerei Stolz. Über die Geschichte des Kreuzes konnte ich nichts in Erfahrung bringen, da Nachkommen der Stifterfamilie nicht bekannt sind. Das Kreuz dürfte im frühen 20. Jahrhundert gestiftet worden sein.

Bol-B-8
Weidacher Weg
GPS: Breite Nord 48.454598 Länge Ost 9.908592

Lourdesgrotte
Wenige Meter unterhalb des vorstehend beschriebenen Wegkreuzes duckt sich unter einer mächtigen Esche eine aus Tuffsteinen gemauerte Grotte mit einer Madonnenfigur und der Figur der heiligen Bernadette in den Hang. Es wird erzählt, dass es im Jahr 1912 in Bollingen eine erschreckend große Säuglingssterblichkeit gab. 11 von 12 Kindern des Jahrgangs sind bei oder kurz nach der Geburt gestorben. Die ganze Gemeinde war darüber sehr beunruhigt. Es wurde daher das Gelöbnis gemacht, eine Lourdesgrotte zu Ehren der Gottesmutter zu bauen. Die Steine hierzu wurden vom Täle (Filstal bei Wiesensteig) gekauft, mit der Bahn nach Beimerstetten transportiert und von Bollinger Bauern von dort mit Fuhrwerken geholt. Die Todesfälle bei den Geburten hätten dann aufgehört.
Die jetzige Figur der Bernadette wurde 1999 von einem Bollinger gestiftet, da die alte Gipsfigur sich in einem sehr schlechten Zustand befand. Im Jahr 2020 hat eine Bollinger Familie das Grundstück neu einfrieden lassen. Die Ortsverwaltung hat dann die Außenanlage gerichtet. Leider seien dabei die dort üppig vorhandenen Schneeglöckchen beseitigt worden.
Die Verehrung der Hl. Maria von Lourdes war zur Zeit der Stiftung dieser Grotte sehr populär. Es gibt im Gemeindegebiet noch in Tomerdingen eine Lourdesgrotte bei der Kirche Mariä Himmelfahrt (siehe Tom-A-25) und eine Lourdesmadonna in einer Heiligennische im Gebäude Hahnenweilerstraße 12 (siehe Tom-A-24) und in Dornstadt Lourdesgrotten in den Hofkapellen bei Kirchenbauers (siehe Dor-A-1) und bei der ehemaligen Ziegelei an der Beimerstetter Straße (siehe Dor-B-2).

Bol-B-9 und Bol-B-10
Loshaldenberg
GPS: Breite Nord 48.454598 Länge Ost 9.908592
GPS: Breite Nord 48.446396 Länge Ost 9.91004

Holzfiguren
Wenn man von den Bollinger Sportanlagen Richtung Herrgottsbrunnen über die Heidelandschaft wandert, wird man hinter einer Heckengruppe zuerst von einem hölzernen „glücklichen Paar“ überrascht und einige Meter weiter von vier hölzernen Pilzköpfen.
Der Bollinger Hobbyschnitzer Josef Wagner schnitzt gerne mit seiner Motorsäge Skulpturen aus Baumstämmen. Diese Figuren hat er um das Jahr 2010, geschnitzt und hier aufgestellt. Die hintere Figur zeigt mit ihren starken Verwitterungsspuren, dass es sich um eine vergängliche Kunst handelt. Der Künstler ist daher bei seinen neueren Werken dazu übergegangen, die Köpfe mit Hüten aus Kunststoffeimern zu versehen. Damit ist die Verwitterung durch Regenwasser etwas eingedämmt.

Bol-B-11
Weidacher Weg, Asem
GPS: Breite Nord 48.453611 Länge Ost 9.899151

Wegkreuz „Beckas Kreuz“
Am Weg nach Weidach, kurz vor der Markungsgrenze steht am Wegesrand dieses Wegkreuz aus Betonwerkstein zwischen zwei Säulenfichten.
Auf dem Sockel finden wir einen Segensspruch, die Jahreszahl 1940 und die Initialen der Stifter Xaver und Sybille Egle, den damaligen Bäckersleuten in Bollingen, daher die Bezeichnung „Beckas Kreuz“.
Es ist nicht überliefert, aus welchem Anlass die Stiftung kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges erfolgt war. Gefallene in der Familie, zu deren Gedächtnis die Stiftung hätte sein können, gab es nicht
Dieses Wegkreuz aus Betonwerkstein war das erste, das der Bollinger Steinmetz Schmutz herstellte. In seiner Werkstatt fertigte er dann nach dem Ende des Weltkriegs bis in die 1960er Jahre einige solche Kreuze, die heute noch auf den Markungen Bollingen, Böttingen, Dornstadt und Tomerdingen stehen.

Ortsteil Bollingen
C - Nicht mehr vorhandene Objekte

Bol-C-1
Wegkreuz an der Dornstadter Straße ca. 100 m nach dem Ortsausgang
Ein erstes Holzkreuz wurde hier in den 1920er Jahren gestiftet. Fünfzig Jahre später wurde ein neues Kreuz aus Betonwerkstein errichtet. 1982 fuhr ein junger Mann mit seinem Pkw auf dieses Kreuz und verstarb noch an der Unfallstelle. Wenig später wurde das Kreuz von einem Lkw angefahren und zerstört. Der Fahrer beging Unfallflucht. Das Kreuz wurde nicht mehr ersetzt.

Bol-C-2
Reste der Ruine „Schreckenstein“ auf dem Schlossberg
Wahrscheinlich im 13. Jahrhundert als Stammsitz der Ulmer Patrizierfamilie Roth von Schreckenstein errichtet und vermutlich im 14. Jahrhundert zerstört. 1927 vom Burgenforscher K. Koch erforscht. Im Gelände sind noch mit kundigem Auge Spuren und einzelne Steine der Ruine zu erkennen.

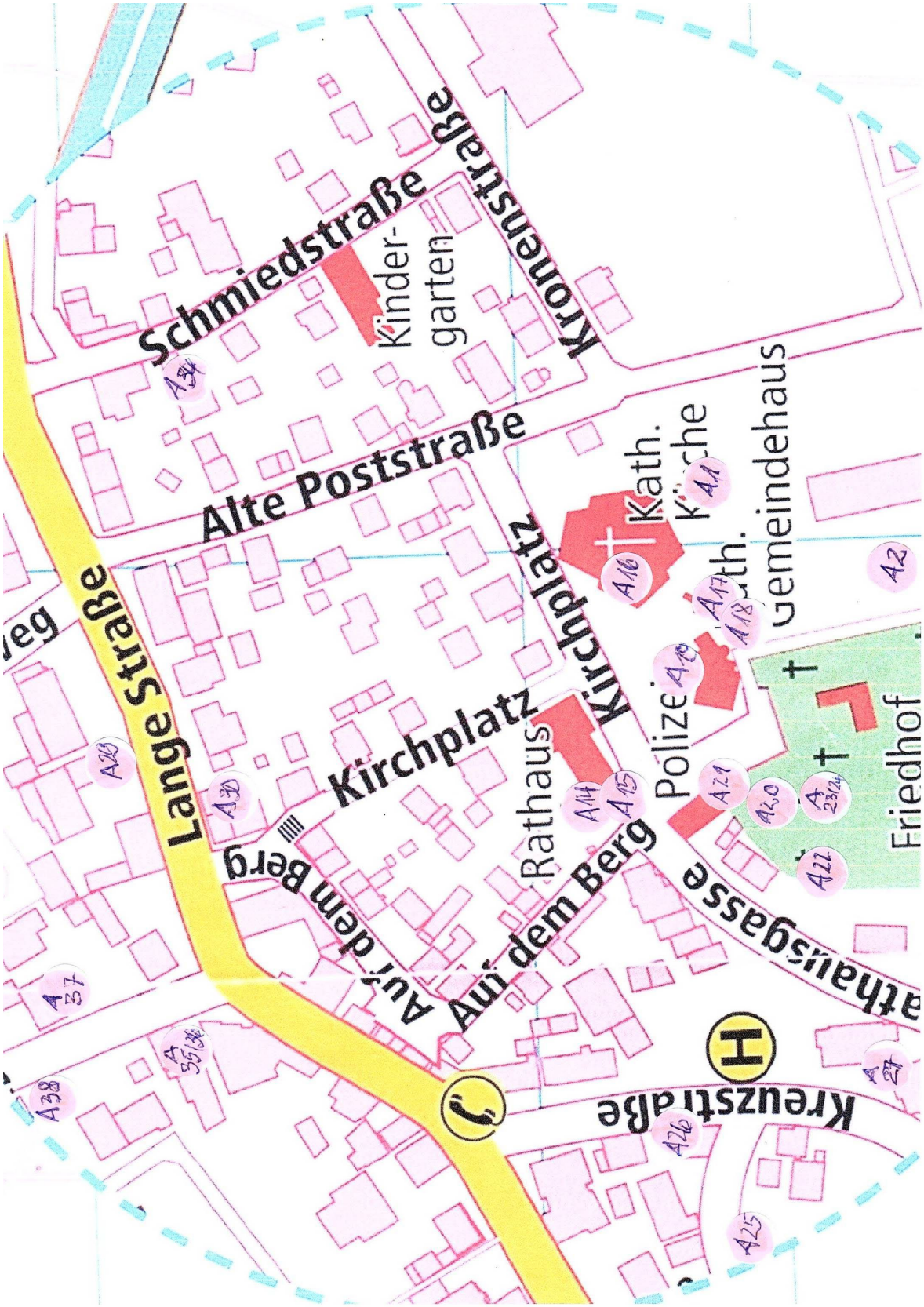
Bol-C-3
Das Zweite Kriegerehrenmal im Bollinger Friedhof
wurde in den 1950er Jahren im Friedhof errichtet. Beim Bau der Leichenhalle im Jahr 1967 wurden aus den vorhandenen Gedenktafeln neue angefertigt und in der Aussegnungshalle angebracht.

Bol-C-4
Ein **Flurkreuz** stand früher an der **Landstraße nach Dornstadt**, genannt „Neidlingers Kreuz“.
Nachdem es in den 1970er Jahren von einem Auto angefahren worden war, verzichteten die Eigentümer mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit auf eine Wiederherstellung.

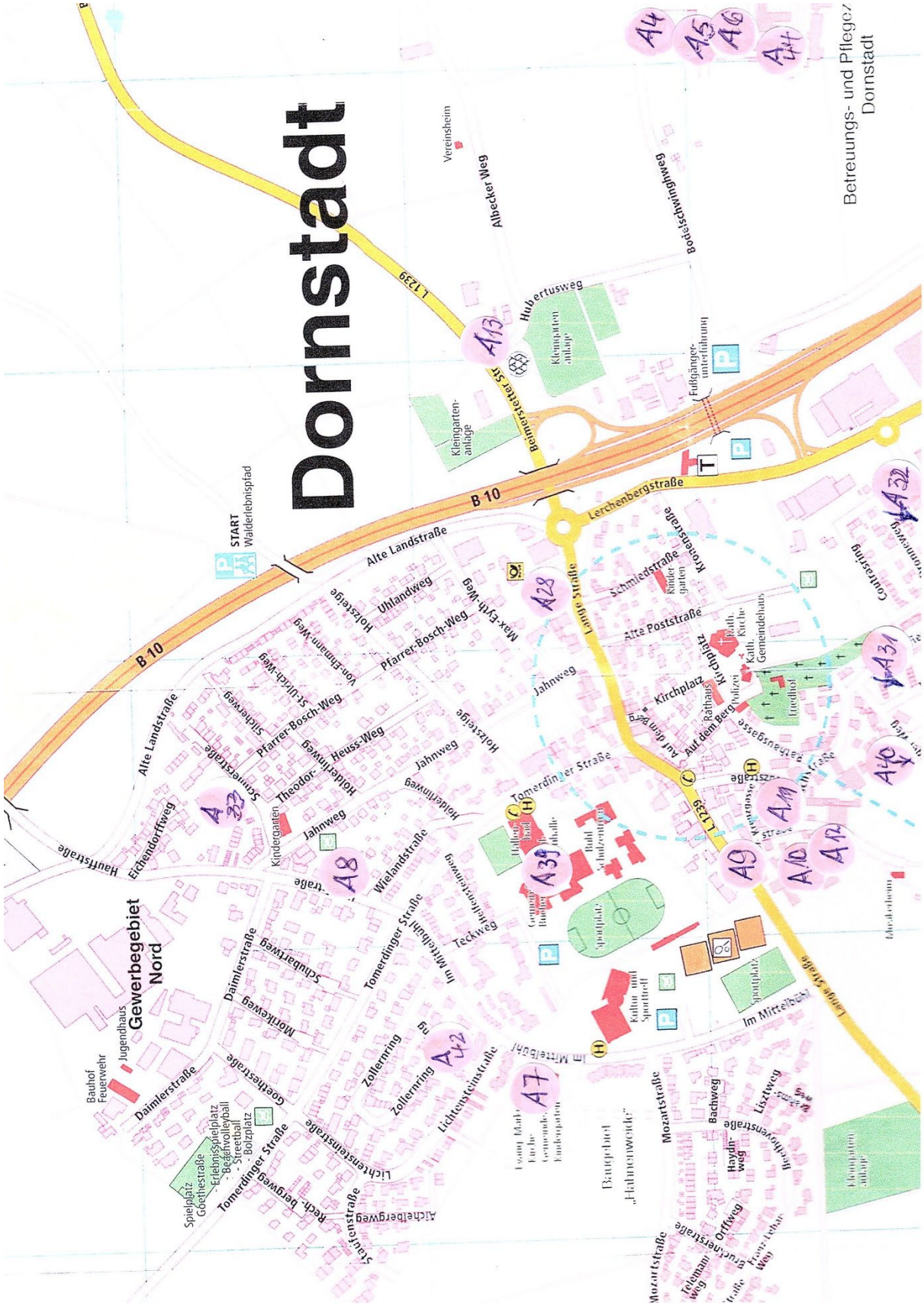
Bol-C-5
Reste eines Flurkreuzes Am Viehtrieb
Schon vor 50 Jahren, als die jetzige Seniorin in die Besitzerfamilie kam, wusste man nichts Genaueres mehr über dieses Kreuz, von dem heute noch Reste des Fundaments zu sehen sind.

Ortsteil Dornstadt
A - Objekte innerhalb des Orts

Übersicht über Objekte im Ortskern von Dornstadt



Übersicht über innerörtliche Objekte außerhalb des Ortskerns von Dornstadt



Dor-A-1

Alte-Post-Straße 20

GPS: Breite Nord 48.465184 Länge Ost 9.944519

Kirchenbauers Hofkapelle

Wenn man vom Kirchturm der St. Ulrichskirche den Fußweg hinter der Kirche geht, kommt man nach wenigen Metern an einer kleinen Kapelle auf dem angrenzenden Kirchenbauerhof vorbei. Der Zutritt zu der Kapelle durch das kleine Gartentor ist von den Eigentümern gerne gestattet zur stillen Einkehr in diesem kulturhistorischen und ortsgeschichtlichen Kleinod, das zu Recht unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Aus der Familienüberlieferung ist bekannt, dass in den 1880er Jahren die damalige Vorfahrin der Meinung war, dass auf den neuen, 1878 errichteten Hof auch eine Hofkapelle gehöre. So habe sie es aus ihrer bayrischen Heimat gekannt. Die Familie, die 1880 das Baugrundstück für die zweite Ulrichskirche gestiftet hatte, wollte die Kapelle zuerst bei oder an der neuen Kirche anbauen. Das Bischöfliche Ordinariat habe dies aber nicht genehmigt. Kirchenbauers seien darüber sehr verärgert gewesen und haben die Kapelle dann in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem eigenen Hofgrundstück erstellt. Im Nachhinein war dies für den Bestand der Kapelle ein Glück, da sie sonst mit Sicherheit 1967 wie die neugotischen Kirche dem Bau der dritten St.-Ulrich-Kirche hätte weichen müssen.

Das Baujahr war 1889, was im Dornstadter Gemeinderatsprotokoll nachzulesen ist. Bereits 11 Tage nach dem Beschluss des Gemeinderats hat das Oberamt Blaubeuren die Baukonzession erteilt. Eine behördliche Bearbeitungszeit, von der heutige Bauherren nur träumen können. Die Angabe des Landesdenkmalamts mit einem Baujahr 1886 ist somit falsch.

Die Kapelle entspricht noch dem traditionellen, aus der Barockzeit überlieferten Gebäudetypus. Im Inneren findet sich die Darstellung der Marienerscheinung von Lourdes mit den Figuren von Maria und Bernadette in einer künstlichen Felsgrotte. Im Zuge einer allgemeinen Zunahme der Marienverehrung während des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts war der Eindruck dieser Erscheinung so stark, dass solche Lourdesgrotten allerorts entstanden. – Hier sei auch verwiesen auf die Lourdesgrotten in der Kapelle der ehemaligen Ziegelei Dornstadt (Dor-B-2), in Bollingen am Weidacher Weg (Bol-B-8) und in Tomerdingen an der Marienkirche (Tom-A-25).

Bei der Restaurierung in den Jahren 2006 und 2007 wurde unter dem Putz die ursprüngliche, prächtige Ausmalung von einem noch nicht näher bekannten Maler gefunden. Hierbei konnten 13 Engel mit Spruchbändern mit dem „Gegrüßet seist Du Maria“ wieder freigelegt werden. Der 14. Engelkopf ist einer früheren Reparatur der Außenwand zum Opfer gefallen. Wenn wir diese Engel sehen, denken wir unwillkürlich an das kindliche Abendgebet „Abends, wenn ich schlafen geh, vierzehn Engel um mich stehen …“ aus „Des Knaben Wunderhorn“, vertont von Engelbert Humperdink in seiner Oper „Hänsel und Gretel“.

Dor-A-2
Alte-Post-Straße 20
GPS: Breite Nord 48.465184 Länge Ost 9.944519

Kirchenbauers Hofkreuz
Dieses Kreuz hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Gestiftet wurde es von der gleichen Hofbesitzerin, die auch den Bau der vorstehend beschriebene Hofkapelle veranlasst hat, als Feldkreuz im Gewann Kaltenfeld nahe der Bahnlinie Stuttgart Ulm. Bis dahin war der 1878 erstellte Kirchenbauerhof der einzige größere Hof ohne Feldkreuz. Ende des 19. Jahrhunderts ist das Kreuz im Jugendstil gegossen worden. Das Kreuz war dann auch Station der jährlichen Öschprozession. Es wurde früher erzählt, dass bei der Prozession ins weit abgelegene Kaltenfeld die Teilnehmer „ganz kaputt“ heimkamen. Beim Bau des Flugplatzes der Reichsluftwaffe in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre musste der Kirchenbauer das dortige Feld verkaufen und ließ daher das Kreuz an die Feldweggabelung von Albecker und Hagener Weg versetzen, da dort ein altes, morsches Holzkreuz entfernt werden musste. Nachdem dort aber von anderen Landwirten immer mehr Maschinen und Fahrzeuge abgestellt wurden, versetzte der Eigentümer 1999 das Kreuz auf ein von ihm zuvor erworbenes Grundstück südlich des Schaftriebes. In diesem Zusammenhang wurde auf dem Sockel in Metallbuchstaben ein Auszug aus dem Sonnengesang des Hl. Franziskus angebracht. Aber auch damit war die „Wanderschaft“ des Kreuzes nicht beendet. Als das Gewerbegebiet Himmelweiler immer näher rückte, sicherte im Jahr 2015 die jetzige Hofeigentümerin die Zukunft des Kreuzes auf ihrem Hofgrundstück.

(Die Katalognummer Dor-A-3 entfällt.)

Dor-A-4
Bodelschwinghweg 22 und 24
GPS: Breite Nord 48.466076 Länge Ost 9.956335

Doppelkirche im Betreuungs- und Pflegezentrum
Vor wenigen Jahren wurde diese Doppelkirche mit evangelischer Heimkirche und der russisch-orthodoxen Kirche unter Denkmalschutz gestellt. 1951 baute die Innere Mission der Evangelischen Kirche Württemberg im Auftrag der UNHCR den ehemaligen Fliegerhorst Dornstadt zu einem Altenheim für heimatlose Ausländer um, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hauptsächlich aus der Sowjetunion in Mitteleuropa gestrandet waren.

Der evangelische Gottesdienstraum
(historische Postkarte des Altenzentrums Dornstadt)

Hierbei wurde das Pfortengebäude der ehemaligen Kaserne zu dieser Doppelkirche umgebaut, ein vermutlich einmaliges Gebäude. Viele Jahre rief die Glocke in dem die beiden Bauteile verbindenden Glockenturm zu den Gottesdiensten der beiden Kirchen. Die Weihe der Gottesdiensträume erfolgte am 22. September 1951 durch den evangelischen Landesbischof Dr. Haug und am Sonntag darauf durch den russisch-orthodoxen Erzbischof Alexander.

Blick auf die Ikonenwand im russisch-orthodoxen Teil der Doppelkirche
(historische Postkarte des Altenzentrums Dornstadt)

Außerdem gab es in der Einrichtung noch einen Gottesdienstraum der ukrainisch-orthodoxen Kirche und einen buddhistischen Gebetsraum. Von diesen beiden ist allerdings nichts mehr vorhanden.

Dor-A-5 und Dor-A-6
Bodelschwinghweg 22 und 24
GPS: Breite Nord 48.466076 Länge Ost 9.956335
und Breite Nord 48.464198 Länge Ost 9.958345

Die beiden Heimfriedhöfe
Nach Einrichtung des Heimes ergab sich umgehend die Notwendigkeit, eine Möglichkeit für die Bestattung der im Heim Verstorbenen zu schaffen. Nachdem dies auf dem damals sehr kleinen Friedhof der Gemeinde Dornstadt nicht möglich war, wurden im Laufe der Jahre die beiden Heimfriedhöfe angelegt. Hier wurden zahlreiche Persönlichkeiten aus dem Kreis der „Displaced Persons“ bestattet: Mitglieder des russischen Hochadels, Wissenschaftler, Künstler, aber auch einfache Leute. Kundige können auf den erhaltenen Grabsteinen den Namen von mancher berühmten Person entdecken.

Dor-A-7
Im Mittelbühl 18
GPS: Breite Nord 48.466076 Länge Ost 9.956335

Evangelisches Gemeindezentrum Markushaus
Dieses Objekt ist kein Kleindenkmal. Als wichtige kulturelle Einrichtung muss dieses Gemeindezentrum jedoch auch in das Werk unter dem Titel „Kultur am Wegesrand“ aufgenommen werden.
Mit dem übergroßen Wachstum Dornstadts nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und insbesondere in den 1970er Jahren nahm die Zahl der evangelischen Einwohner in der Gemeinde stark zu. Vor dem Weltkrieg gab es hier nur einzelne evangelische Mitbürger. Nach der Ansiedlung vieler Soldatenfamilien in den 1960er Jahren wurde der Ruf nach Errichtung einer eigenen Kirchengemeinde für die evangelischen Christen immer stärker. Bereits 1972 wird ein Grundstück als Bauplatz erworben, der allerdings am anderen Ortsende lag. Schließlich kam 1976 ein Vertrag für den jetzigen Standort zustande. 1980 werden dann zuerst das Pfarrhaus und der Kindergarten und dann das Gemeindehaus erstellt. Das gesamte Zentrum plante der Ulmer Architekt Folker Mayer. Das Gemeindehaus wurde schließlich am 25. April 1982 von Prälat Helmut Aichelin eingeweiht. Und seither hat die Gemeinde auch einen eigenen Pfarrer.

Dor-A-8
Hauffstraße 8
GPS: Breite Nord 48.469877 Länge Ost 9.940002

Wandgemälde an Wohnhaus

Bei der Außenrenovierung des Wohnhauses im Jahr 2016 hat der Gebäudeeigentümer dieses Gemälde anbringen lassen. Er hat sich für die Madonna vom Auerberg als Motiv entschieden, da er von seiner jetzigen Heimat Reichertshofen in der Nähe von Ingolstadt mit dieser Gebetsstätte sehr verbunden ist. Zu den Marienwallfahrtsorten der hiesigen Gegend habe er weniger Verbindung. Die „Muttergottes vom Auerberg“ geht auf die Marienwallfahrtsstätte am Auerberg bei Untermässing zurück, Untermässing ist ein Gemeindeteil der Stadt Greding im mittelfränkischen Landkreis Roth in Bayern.
Das gleiche Motiv ist auch auf dem Wandbild des Hauses Schmiedstraße 2 zu sehen (siehe Dor-A-34).

Dor-A-9
Hirschstraße 2
GPS: Breite Nord 48.464825 Länge Ost 9.940568

Hofkreuz mit „Arma Chrsti“
Am Nordgiebel des Pfarrhauses steht seit 1995 dieses ehemalige Hofkreuz des früheren Hofes Max Schmutz am Ende der Langen Straße. Als der Hof 1979 zum Ausbau der Langen Straße abgebrochen werden musste, übergab die damalige Eigentümerin dieses spätbarocke Kreuz, das vermutlich auf die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgeht, dem Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde. Bis zur Restaurierung durch Restaurator Rau im Jahr 1995 wurde es im Pfarrstadel verwahrt. Eine Besonderheit für unsere Gegend ist die Darstellung auf der Bildtafel. Hier gibt es keinen Kruzifixus sondern die Darstellung der sogenannten Arma Christi, der Leidenswerkzeuge Christi. Da das alte Kreuz morsch war, wurde der Tomerdinger Zimmermeister Johannes Mack beauftragt, ein neues Kreuz anzufertigen. Von ihm stammen auch die Inschriften und bildlichen Schnitzereien. Die Restaurierung der Tafel und das neue Kreuz wurden von den Bewohnern der Umgebung – dem sogenannten „Entenweiler“ – durch die Erlöse von Nachbarschaftsfesten mitfinanziert, die im Wesentlichen auf die Initiative der Familie Kekeisen zurückgehen. Die übrigen Kosten hat Pfarrer Kekeisen aus Privatmitteln bezahlt.
Dieses einmalige Kreuz wäre es wert, unter Denkmalschutz gestellt zu werden.

Dor-A-10
Hirschstraße 4
GPS: Breite Nord 48.464650 Länge Ost 9.940656

Welcher Johannes steht hier über dem Hauseingang?
Beim Bau des neuen Hofgebäudes im Jahr 1856 ließ der Bauherr Johann Hafner über der Haustür dieses Hochrelief mit der Figur eines Heiligen anbringen. Die Darstellung gibt allerdings Rätsel auf.
Nach der Familienüberlieferung soll es der Namenspatron des Bauherrn, der heilige Johannes vom Kreuz sein. Dies ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Zum einen war nach den Kirchenbüchern Johannes Evangelist der Namenspatron. Zum anderen wird Johannes vom Kreuz üblicherweise als alter Mann mit einer Kutte und ohne Kelchattribut dargestellt. Nach den umfangreichen Ermittlungen des Erfassers dürfte es sich um den Apostel und Evangelisten Johannes handeln, der oft in jugendlicher Gestalt und mit einem Kelch dargestellt wurde. Der namentlich unbekannte und in der kirchlichen Ikonographie nicht ganz bewanderte Künstler kann das Kreuz auch im Hinblick darauf hinzugefügt haben, dass Johannes der einzige Apostel war, der mit der Mutter Maria Jesus bis unter das Kreuz gefolgt ist.

Dor-A-11
Hirschstraße 5
GPS: Breite Nord 48.464825 Länge Ost 9.940939

Heiligennische mit Madonna
Pfarrer Kekeisen hat Ende der 1970er Jahre im Familienbrief der kath. Kirchengemeinde eine ganze Serie über die religiösen Kleindenkmale in Dornstadt geschrieben. Zu diesem Kleindenkal schreibt er:
„… Dieses Haus dürfte auch zu den ältesten Häusern Dornstadts zählen. Es wurde 1835 aufgebaut. Was war damals geschehen? Damals brannten alle Gehöfte in diesem Viertel ab. Ein Zigeuner hatte das Gebäude der Fam. Schmutz … angezündet. Das Feuer sprang über auf die benachbarten Häuser. So auch auf das Haus des „Schulzenbauer“. Alle Häuser in diesem Viertel wurden wieder aufgebaut und alle diese Häuser weisen diese Nischen auf an ihrer vorderen Giebelwand. Sicherlich waren diese Nischen in damaliger Zeit Mode. Wir dürfen aber auch als Erklärung hinzufügen: Diese Nischen mit ihren Statuen wollen sichtbare Bitte um Schutz und Segen gegen jegliches Unheil und Unglück sein.
Unsere heutige Nische ist mit Glas nach außen hin geschützt. Zugänglich von der Bühne des Haues aus. Die Statue stellt die gekrönte Madonna dar, bekleidet mit weißem Faltengewand, darüber ein blauer Mantel. Auf der Rechten sitzt der kleine Jesusknabe, der in seiner linken Hand eine mit dem Kreuz gekrönte Weltkugel trägt und die rechte Hand segnend ausstreckt. … Die Nische ist so breit, daß früher Blumensträuße neben der Statue noch genügend Platz hatten.“
Nach der Niederschrift des damaligen Pfarrers Steiner in der Pfarrchronik geschah das Brandunglück jedoch am 23. Juni 1826. *Zitat:*
„Die Gebäude wurden alle noch im nämlichen Jahre wieder aufgebaut.“
Das Wohnhaus wurde also im Jahr 1826 wieder aufgebaut. Der direkte Zeitzeuge schrieb auch nichts von einer Brandstiftung durch einen Zigeuner. Diese „Fake-News“ scheinen erst später aufgekommen zu sein.

Dor-A-12
Hirschstraße 6
GPS: Breite Nord 48.464352 Länge Ost 9.940712

Heiligennische mit Madonna
Auch dieses kleinere Altenteilhaus des Hofes der Familie Hafner ziert eine Heiligennische. Die hier eingestellte Madonna wurde erst vor etwas über 30 Jahren gekauft. Ihr Schnitzer ist nicht bekannt. Ursprünglich stand hier eine vermutlich aus der Gotik stammende Madonna, die in der Barockzeit neu gefasst und mit der seinerzeit weit verbreiteten Krone ergänzt wurde. Sie wurde auf Anraten von Experten in den 1970er Jahren geborgen und nach einer Restaurierung im Bauernhaus sicher aufbewahrt. Die hierfür in die Nische gestellte Gipsfigur der Heiligen Familie wurde wenige Jahre später, als das Haus eingerüstet war, gestohlen.
Die jetzt in der Nische stehende Madonna mit Kind ist neueren Datums. Sie wurde in Ulm gekauft. Woher sie stammt, ist nicht bekannt.

Madonna, die früher in der Nische stand. Sie wird heute im Haus verwahrt.

Dor-A-13
Hubertusweg
GPS: Breite Nord 48.467655 Länge Ost 9.950019

Wegkreuz

Im Jahr 1961 wurde dieses Wegkreuz beim Hof Vogel aufgestellt und an Christi Himmelfahrt von Pfarrer Wieland geweiht. Letztmals führte die Öschprozession hier vorbei. Dieses Kreuz aus Betonwerkstein war vermutlich das letzte Kreuz, das der Bollinger Steinmetz Schmutz nach diesem Verfahren herstellte. Es ersetzte ein altes Kreuz aus rotem Sandstein, das dort 1901 nach einem Brand der Hofstelle errichtet wurde. Der Sandstein war in der Zwischenzeit stark verwittert und unansehnlich geworden. Pfarrer Kekeisen schreibt im Familienbrief vom April 1980:
„... Aus diesem Erleben des Ausgeliefertseins und der Ohnmächtigkeit gegenüber den Naturgewalten und der Macht des Feuers wurde das Versprechen zu diesem Kreuz geboren.“
1961 führten die Hofbesitzer das Vermächtnis ihrer Vorfahren mit der Stiftung des neuen Kreuzes weiter.

Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Kalender für das Jahr 2001

Dor-A-14
Kirchplatz 2
GPS: Breite Nord 48.465509 Länge Ost 9.943083

Wandmalerei am Rathaus

Nach der Erweiterung das damaligen Schulhauses in den Jahren 1951/52 wurde der Ulmer Künstler Ludwig Ade beauftragt, den Westgiebel des Hauses mit einem Gemälde zu schmücken. Als Motiv wählte der den Patron der Dornstadter Kirche, den Hl. Ulrich, der im 10. Jahrhundert Bischof von Augsburg war. Ulrich hält seine ausgestreckte rechte Hand segnend über sechs Schüler. Über dieser Szene stehen die damaligen Wappen der Gemeinde Dornstadt und des Landes Württemberg.
Beim Umbau des Hauses zum jetzigen Rathaus im Jahr 1983 wurde die Giebelfront verändert. Der Außenputz musste ergänzt werden. Der langjährige Rektor der Dornstadter Schule und Freizeitkünstler hat hierbei die Konturen des ursprünglich bunten Gemäldes nur noch in dunkelbrauner Farbe nachgezogen.

Dor-A-15
Kirchplatz 2
GPS: Breite Nord 48.465509 Länge Ost 9.943083

Brunnen am Rathaus

Nach dem Umbau der Ulrichsschule zum jetzigen Rathaus machte Bürgermeister Klein den Vorschlag, den Platz vor dem Westgiebel, an dem zuvor der Schuleingang war, zu einer kleinen Begegnungsstätte umzugestalten. Bei einer Ausstellung hatte er den Brunnen eines Erbacher Steinmetzen entdeckt, der ihm hierfür passend erschien. Die Abteilung Dornstadt der Freiwilligen Feuerwehr unter ihrem damaligen Kommandanten Georg Müller führte die Arbeiten zur Platzgestaltung und der Brunnenaufstellung aus. So konnte am Sonntag, 3. August 1986 zur Einweihung dieser Anlage das erste Brunnenfest der Dornstadter Feuerwehr hier stattfinden. Das seither alljährlich stattfindende Brunnenfest wurde später aus praktischen Gründen auf den Platz vot dem Bürgersaal des Kultur- und Sporttreffs verlegt, wo es allerdings keinen Brunnen gibt. Der eigentliche Ursprung des Festes ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Die neben dem Brunnen stehende mächtige Robinie musste vor Jahren aus Sicherheitsgründen umgesägt werden.

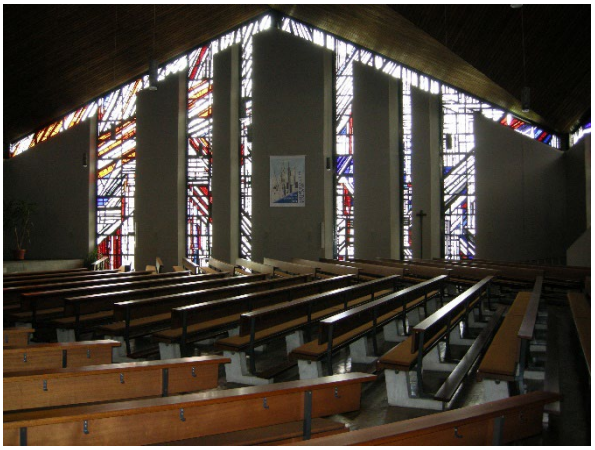
Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Bildkalender für das Jahr 2004

Dor-A-16
Kirchplatz 7
GPS: Breite Nord 48.465443 Länge Ost 9.944180

Katholische Pfarrkirche St. Ulrich

Die jetzige Dornstadter St. Ulrichskirche hat bereits zwei Vorgängerbauten hier auf dem Kirchberg. Die erste Kirche stand mitten im alten Teil des heutigen Friedhofes. An sie erinnert nur noch das 1887 errichtete Kreuz mit einem Gedenkstein mit der Aufschrift: „Hier stand der Altar der alten Kirche“. Sie war ein schlichter, gotischer Bau, bis zur Gründung der Pfarrei im Jahr 1674 nur Filialkapelle der oberen St. Martinspfarrei Tomerdingen. Nach dem Bau der neuen, neugotischen Kirche wenige Meter oberhalb wurde diese erste Kirche 1887 abgebrochen.

Die zweite Kirche bestand allerdings nur knapp 80 Jahre. Bereits kurz nach dem Bau musste man feststellen, dass sie für die schnell wachsende Gemeinde eigentlich schon wieder zu klein war. Das starke Bevölkerungswachstum Dornstadts durch den Zuzug vieler Vertriebener nach dem Zweiten Weltkrieg und besonders vieler Soldatenfamilien nach dem Bau der Rommelkaserne führte dazu, dass diese Kirche mit ihren knapp 150 Plätzen für die Gemeinde einfach zu klein war. So wurde nach längeren Planungen im April 1967 diese Kirche abgebrochen und am gleichen Platz bis September 1969 die jetzige Ulrichskirche nach den Plänen der Ulmer Architekten Manfred Wacker und Erich Niederbacher erstellt.



Als Besonderheiten und Kostbarkeiten in der Ausstattung der dritten Kirche müssen die Anna Selbdritt, eine Figur, die um 1420 in der Werkstatt des Meisters Hartmann entstanden sein dürfte, eine Pieta (um 1500), drei Frauengestalten aus der gleichen Zeit angeblich aus dem Ulmer Münster und ein St. Urlichsreliquiar, das seit dem 13. Jahrhundert in der Gemeinde verehrt wird, erwähnt werden. Die moderne, bildhauerische Ausstattung (Altar, Tabernakel, Kruzifix, Ambo, Kreuzweg, Emporenbrüstung und Eingangstüren) gestaltete der Ravensburger Bildhauer Josef Henger.

Dor-A-17
Kirchplatz 7
GPS: Breite Nord 48.465221 Länge Ost 9.9443872

Steinfiguren Erzengel Michael und St. Georg

Neben dem Campanile der Dornstadter Ulrichskirche stehen diese beiden Figuren des Hl. Georg (links) und des Erzengels Gabriel (rechts).

An der zweiten, neugotischen Kirche bewachten sie beidseits das Hauptportal. Vor dem Abbruch der Kirche wurden sie geborgen und 1967 neben dem neuen Kirchturm aufgestellt. In der Mainacht 1977 wurde einer Figur der Vorderarm abge-schlagen und die Lanze entwendet. Als diese Teile später gefunden wurden, konnten sie wieder angebracht werden. Die mutwilligen Zerstörungen wiederholten sich bald darauf. Der Figur des Michael fehlen seither der linke Vorderarm und die Lanze. Der Georgsfigur wurden beide Hände abgeschlagen und die Lanze entwendet.
Der Kirchengemeinderat hat 2022 die Figuren restaurieren und die fehlenden Teile wieder anbringen zu lassen.

Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Kalender für das Jahr 2001

<u>Aktualisierung Juni 2022:</u>
Im Jahr 2022 wurden die Figuren von der Restuaratorin Karmila Markow aus Staig restauriert.
Die Restauratorin hat festgestellt, dass die Figuren aus französichem Kalksandstein bestehen. Nachdeem dieses Material seinerzeit bei der Fertigstellung des Ulmer Münsters verwendet wurde, kann angenommen werden, dass die Skulpturen von Steinmetzen geschaffen worden sind, die zu der Zeit am Ulmer Münster beschäftigt waren. Auf Empfehlung der Restauratorin sollen die Figuren künftig einen Platz im Inneren der Ulrichskirche erhalten.

Dor-A-18
Kirchplatz 7
GPS: Breite Nord 48.465221 Länge Ost 9.9443872

Gewölbeschlussstein aus der alten Ulrichskirche

Dass Kreuzrippengewölbe der neugotischen Kirche schloss mit acht, farbig gefassten Schlusssteinen ab. Nach der Sprengung des Kirchenschiffes im April 1967 konnten aus dem Schutt noch der Schlussstein mit dem Wappen des zur Zeit des Baus dieser Kirche regierenden Papstes Leo XIII und ein Stein mit Marienbild geborgen werden. Weitere Steine, die im Schuttberg nicht mehr gefunden werden konnten, waren verziert mit den Wappen der Gemeinde Dornstadt, des damaligen Pfarrers Xaver Kehrle, des damaligen Schultheißen Georg Groner, des Kirchenarchitekten Morlok und des damaligen Bischofs Karl Josef von Hefele. Der letzte Schlusstein über der Orgel hatte keinen bildlichen Schmuck.
Der Schlussstein mit dem Papstwappen liegt seit 1967 bei den vorstehend beschriebenen Figuren etwas unterhalb des Kirchturms. Der Schlussstein mit dem Marienbild wurde 1988 beim Bau des Gemeindehauses in die Wand des Foyers eingelassen.

Dor-A-19
Kirchplatz 7
GPS: Breite Nord 48.465221 Länge Ost 9.943872

Fassadenmalerei am Eingang des Gemeindehauses

Beim Bau des Gemeindehauses im Jahr 1988 wurde der Ulmer Künstler Hermann Geyer (1934 – 2016) beauftragt, die Wand neben dem Haupteingang künstlerisch zu gestalten. Der ursprünglich Entwurf enthielt in der Mitte das buddhistische Yin-Yang-Symbol. Der Kirchengemeinderat war jedoch der Meinung, dass dies für ein katholisches Gemeindehaus nicht passen wurde. Der Künstler wandelte das Symbol dann etwas ab. Das Gemälde soll die harmonische Begegnung der Gemeindeglieder in den Räumen dieses Hauses symbolisieren.

Im Gemeindehaus finden wir folgende weitere künstlerische Ausstattung:
im großen Saal zwei Keramikbilder „Bischof St. Ulrich“ und „Heilige Klara“ und ein Aquarell mit dem Portrait von Pfarrer Eugen Kekeisen, alle von Hermann Geyer und vom Hausfrauentreff gestiftet,
im Flur des Untergeschosses ein Glasbild „Christus am Kreuz mit Mutter Maria und dem Jünger Johannes“, früher im Chor der neugotischen Kirche,
im Franziskusstüble ein Ölbild “Franziskus predigt den Vögeln“ von Albert Klauser, Schulleiter in Dornstadt und Hobbykünstler.

Dor-A-20
Kirchplatz 10, Friedhof
GPS: Breite Nord 48.464956 Länge Ost 9.943326

Friedhofkreuz mit Gedenkstein

Nachdem im Jahr 1888 die erste Dornstadter Ulrichskirche, die mitten im Kirchhof (Friedhof) stand, abgebrochen worden war, hat Joseph Ruedel, Schulzenbauer, im Sommer 1891 an der Stelle, wo der Altar dieser Kirche stand, dieses Kreuz errichten lassen.
Die bürgerlichen Collegien nahmen die Schenkung mit Beschluss vom 7. Juli 1895 an. Die Gemeinde verpflichtete sich gleichzeitig zur Unterhaltung von *„Cruzifixus u. Kreuz, welches Eigenthum der Gemeinde werden soll.*“ In der Stiftungsurkunde erklärt der Stifter jedoch: *„… das von ihm errichtete Kreuz Eigenthum der kath. Pfarrgemeinde Dornstadt sein solle …“*
Das erste Kreuz war Anfang der 1950er Jahre morsch geworden. Zimmermeister Josef Remmele fertigte das zweite Kreuz. Dieses hielt nur knapp vierzig Jahre. Es war nach hinten mit eisernen Ankern abgestützt. 1990 hat Bürgermeister Manfred Klein von Zimmermeister Mack aus Tomerdingen ein neues Kreuz anfertigen lassen. Statt des gespaltenen Sandsteinsockels erhielt das Kreuz ein Betonfundament. Ein neuer von Steinmetzmeister Guntram Schmutz angefertigter Gedenkstein erhielt die gleiche Inschrift, wie der alte Sandsteinsockel: „Hier stand der Altar der alten Kirche“.
Der Kruzifixus ist aus Metall gegossen. Er wurde 1990 durch den Restaurator Peter Rau aus Staig restauriert.

Das Friedhofkreuz im Zustand bis zur Restaurierung im Jahr 1990

Dor-A-21
Kirchplatz 10, Friedhof
GPS: Breite Nord 48.464458 Länge Ost 9.942885

Ehrenmal für die Opfer der Weltkriege

In der Nordost-Ecke des Friedhofes steht seit dem Jahr 1923 neben dem alten Rathaus das Gefallenen-Ehrenmal Dornstadts. Es wurde von dem Ulmer Bildhauer Karl Wöhrle entworfen und angefertigt. In der Ortschronik schreibt der damalige Schultheiß Konrad Schmutz: *„Von den 98 Einwohnern, die der Krieg aus der hiesigen Gemeinde zum Heer rief, durften 28 die Heimat nicht mehr sehen.“*
Zeitgeschichtlich interessant ist die Abrechnung der Vergütung für Karl Wöhrle. Im Mai 1922 wurde der Auftrag erteilt zum Preis von 3.500 M mit dem Vermerk „freibleibend“. Bezahlt wurden vom Juni bis September 1923 vier Abschläge von 500.000 M, 1.000.000 M, 30.000.000 M und 200.000.000 M. Die Schlussabrechnung erfolgte mit 35 Zentner Weizen, der zu diesem Zweck von der Bürgerschaft gespendet wurde. (siehe auch Bol-A-4)
Für die 51 Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs wurde 1950 das Denkmal vom Bollinger Steinmetz Schmutz um die beiden Seitenteile erweitert, um auch die Namen der im Zweiten Weltkrieg gefallenen und vermissten Mitbürger aufnehmen zu können. Die Einweihung des erweiterten Denkmals erfolgte erst im November 1953. Im Gemeinderatsprotokoll heißt es, dass die Einweihung „aus politischen Gründen“ nicht gleich nach der Erweiterung erfolgen konnte.

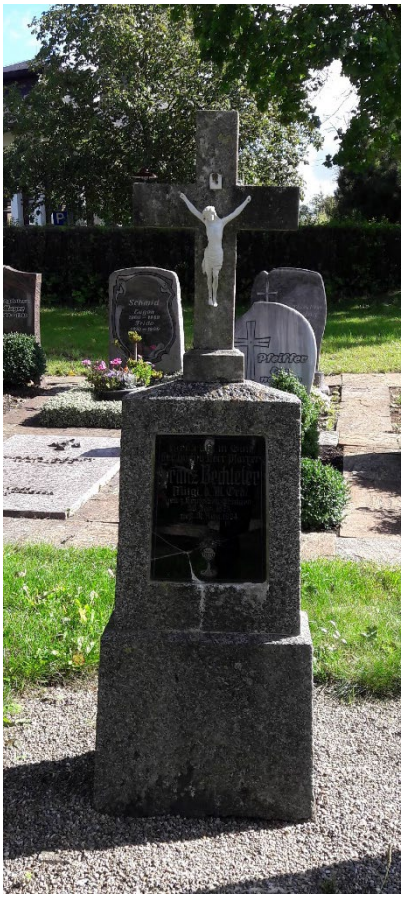
Dor-A-22
Kirchplatz 10, Friedhof
GPS: Breite Nord 48.464458 Länge Ost 9.942885

Toranlage mit Kreuzigungs- und Ölbergnischen

Eines der ältesten Mauerwerke in Dornstadt dürfte diese Toranlage des Friedhofes sein. In der Zeit zwischen 1750 und 1780 soll sie entstanden sein. Sie ist der letzte Teil der Einfriedigung des kleinen Dorffriedhofs, der sich früher um die erste Dornstadter Ulrichskirche schmiegte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden

vielfach die überkommenen Ölbergdarstellungen an oder bei katholischen Kirchen von Kreuzigungsgruppen abgelöst. In Dornstadt blieb der Ölberg jedoch erhalten.
Die spätbarocke Ölberggruppe vereinigt den kniend betenden Christus, den Engel mit dem Kelch und drei schlafende Jünger. Bei der Kreuzigungsgruppe steht am Fuße des Kreuzes Maria und der Jünger Johannes. Der Kruzifixus ist vermutlich eine spätbarocke Kopie nach Jörg Syrlin dem Jüngeren aus Ulm.

Bis Ende der 1970er Jahre waren die beiden Tornischen nur mit einer Abschrankung in Form eines niederen Lattenzaunes nach außen hin abgeschlossen. Die Gemeinde hat dann die voll schließenden schmiedeeisernen Gitter anfertigen lassen.
1998 wurde die gesamte Anlage durch den Restaurator Peter Rau aus Staig restauriert. Bei dieser Gelegenheit wurden von den Restauratoren an der Wand Reste einer Bemalung gefunden. Nach diesen Befunden haben die Restauratoren die Nischen neu ausgemalt. In der linken Nische zeigt die Malerei eine phantasievolle Darstellung der ewigen Stadt Jerusalem mit dem Tempel, der sehr einem griechischen Tempel ähnelt. Die Stadt ist in einem stark rötlichen Ton gehalten. Die Umgebung erinnert mehr an ein Schwarzwaldtal mit mächtigen, dunklen Fichten. In der rechten Nische ist der Ölberg dargestellt. Im Himmel hat der Restaurator bei der Freilegung die Darstellung von Sternen entdeckt, die er bei der Wiederherstellung allerdings weggelassen hat.
In der Bevölkerung sind die unterschiedlichsten Geschichten über die Entstehung der Toranlage überliefert, die jedoch kaum der Wirklichkeit entsprechen dürften. Pfarrer Kekeisen schreibt im Familienbrief vom November 1976: *„… Betreffs dieser beiden Nischen haben wir bisher historisch noch kein klares Bild. Zum einen wird gesagt, daß diese Figuren bereits am Eingang (außerhalb) der ganz alten Kirche … sich befunden haben. Nach dem Abbruch der Kirche* (1890) *habe man dann die beiden Nischen gebaut und die Figuren dort aufgestellt. Eine 2. Version dürfte wohl geschichtlich die echtere sein. Ein alter Dornstadter erzählt, daß sein Vater ihm davon erzählt habe: … Der Ölberg sei in den Jahren hingebaut worden, als der Abbruch der alten Kirche geplant war, um so im Friedhof etwas „Heiliges“ zu haben. Sicher standen beide Nischen bereits vor dem Abbruch der Kirche, wie aus dem Lageplan zum Bau der 2. Kirche zu ersehen ist. Datum dieses Lageplans ist Oktober 1885. …“*
Es ist erstaunlich, dass knapp 90 Jahre nach dem Abbruch der ersten Kirche in der Bevölkerung das Wissen über die erste Kirche und die Anlage darum herum praktisch schon vollkommen untergegangen war.



Dor-A-23
Kirchplatz 10, Friedhof
GPS: Breite Nord 48.464458 Länge Ost 9.942885

Priestergrab Pfarrer Franz Bechteler

Links des vorstehend beschriebenen Friedhofkreuzes befindet sich das Grab des früheren Dornstadter Pfarrers Franz Bechteler.
Von 1918 bis 1924, in einer schwierigen Zeit, war er Pfarrer der hiesigen Gemeinde. Am 31. August 1924 erlag er auf dem Weg von der Nachmittagsandacht nach Hause ins Pfarrhaus im Friedhof einem Herzschlag. Ganz in der Nähe fand er seine letzte Ruhestätte.

Dor-A-24
Kirchplatz 10, Friedhof
GPS: Breite Nord 48.464458 Länge Ost 9.942885

Priestergrab Pfarrer Peter Bosch

Auf der rechten Seite des Friedhofkreuzes finden wir das Grab des Amtsnachfolgers von Pfarrer Bechteler, Pfarrer Peter Bosch. Von 1924 bis 1953 war er Pfarrer in Dornstadt. Bei seiner Verabschiedung wurde er für seine besonderen Verdienste zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Er wirkte als Ruhestandspriester noch bis zu seinem Tod im Jahr 1960 in der Gemeinde.
Vor wenigen Jahren war noch von alten Dornstadtern zu hören, dass man Pfarrer Bosch als den „Friedenspfarrer“ bezeichnet hat. Nach Jahren von Querelen in der Bevölkerung zwischen Pfarrern und verschiedenen Gruppen habe Bosch der Gemeinde wieder den Frieden gebracht und die verschiedenen Interessengruppen ausgeglichen.

Dor-A-25
Kreuzgasse 3
GPS: Breite Nord 48.465059 Länge Ost 9.940903

Heiligennische ohne Heiligenfigur

Auf Höhe der Obergeschossfenster des Straßengiebels befindet sich eine Heiligennische, jedoch ohne Heiligenfigur. Das Bauernhaus wurde 1921 an Stelle eines Vorgängerhauses erstellt. Schon im alten Haus gab es eine Heiligennische, wie sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Dornstadt vielfach zu finden gewesen seien. Es soll hier eine hölzerne Figur des Hl. Franziskus gegeben haben. Diese gab man 1921 einem Restaurator in Ulm, der sie jedoch nicht wieder zurückgab, da die Figur durch Witterung und Holzwurm schon total zerstört gewesen sei. So wurde in die neue Nische eine Gipsfigur des Hl. Franziskus gestellt. In den 1970er Jahren bauten Spatzen hinter der Figur ein Nest. Das Nest geriet jedoch so groß, dass die Vögel die Figur nach vorn drückten, bis sie eines Tages aus der Nische heraus auf die Straße herabfiel und zerbarst. Seither ist die Nische leer.

Dor-A-26
Kreuzstraße 18
GPS: Breite Nord 48.465217 Länge Ost 9.941621

Stechschild des Gasthauses zum Kreuz

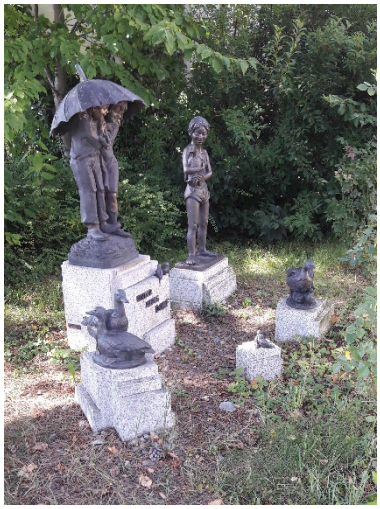
Bis zum Abbruch des alten Wirtschaftsgebäudes im Jahr 1961 ragte an der Ecke des Hauses ein kunstgeschmiedetes Wirtshausschild in den Straßenraum hinein. Da dies nicht mehr dem damaligen Geschmack entsprach, wurde am neuen Haus auf ein solches Schild verzichtet. Das alte Schild wurde aber seither in der Scheune aufbewahrt.
Erst vor wenigen Jahren besannen sich die Wirtsleute auf die alte Tradition und ließen von einer Westerstetter Fachwerkstatt das neue Schild mit dem kunstgeschmiedeten Kreuz und einem einfachen Ausleger anfertigen.

Dor-A-27
Kreuzstraße 19
GPS: Breite Nord 48.464560 Länge Ost 9.941922

„Eberle-Kohnles“ Hofkreuz
Unter diesem Namen ist unter alten Dornstadtern noch dieses Kreuz bekannt. Bis zum Abbruch der alten landwirtschaftlichen Hofstelle im Jahr 1990 stand es am Giebel des Wirtschaftsgebäudes zur Hirschstraße hin. Dieses unter Denkmalschutz stehende Kleindenkmal steht nach wie vor im Eigentum der früheren Hofbesitzer. 1996 haben sie es der Gemeinde als Dauerleihgabe überlassen mit der Auflage, dass die Gemeinde es fachmännisch restaurieren lässt, in der Nähe des früheren Standorts wieder aufstellt und dauernd unterhält. Seither steht das Kreuz an der Einmündung der Rathausgasse in die Hirschstraße.
Das Kreuz ist über 120 Jahre alt. Das Denkmalamt schreibt: *„An der Erhaltung dieses aufwendig gestalteten Wegkreuzes, einem spezifisch bildlichen Ausdruck katholischer Volksfrömmigkeit, besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.“* Die genaue Entstehungszeit ist nicht bekannt. Es ist überliefert, dass es schon ein Vorgängerkreuz gegeben haben soll. Das Denkmalamt schreibt: *„Der qualitätvolle, gusseiserne Corpus des aus der Jahrhundertwende stammenden Wegkreuzes ist ein gutes Beispiel für die Möglichkeiten industrieller Produktion auch von Kunstobjekten. Der ungewöhnlich hohe, hölzerne Stamm ist auf drei Seiten mit farbig gefassten Reliefs reich verziert. Dargestellt sind jeweils von unten nach oben: Weinranken, die sich um ein Kreuz winden (als Symbol des bei der Kreuzigung geflossenen Blutes Christi), darüber in einer Art Tabernakel eine Monstranz (als Hinweis auf die Eucharistie), darüber Leidenswerkzeug. Die Verdachung aus Blech ist an der Vorderseite mit einer Art Lilienfries verziert und bekrönt von einem kleinen Kreuz.“*

Dor-A-28
Lange Straße 16
GPS: Breite Nord 48.467286 Länge Ost 9.944969

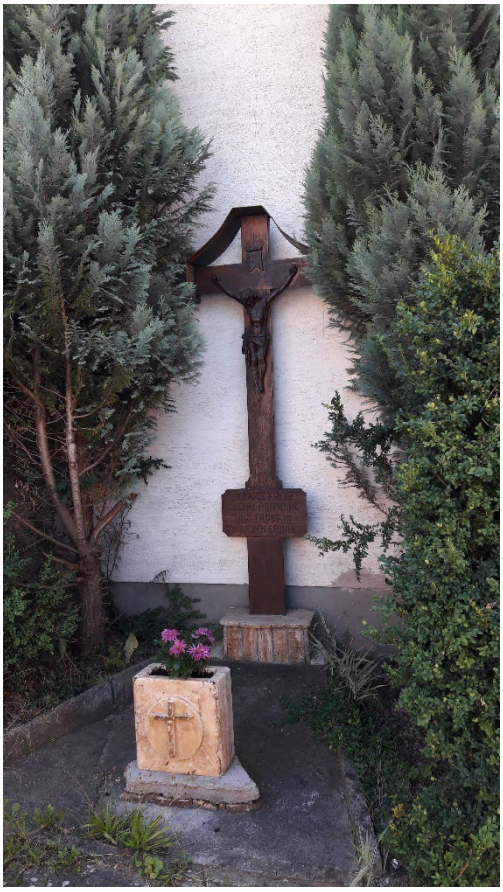
Gänsehirten
Kurz nach der Jahrtausendwende hat der frühere Hofeigentümer diese Gruppe aus Bronzefiguren gekauft und in seinem Hofgrundstück aufstellen lassen. Die Figuren hatte er bei einer Verbraucherausstellung in Ulm gesehen und großen Gefallen an ihnen gefunden. Bis zu seinem Tod sah man ihn oft auf einer Bank neben seiner Haustüre sitzen, wie er sich an der Figurengruppe erfreute, die ihn an das Leben in seiner Kindheit erinnerte. „D‘ Kender hant bei ons am Hof vorbei d‘ Gäns zor Hüle nauftrieba.“
Nach seinem Tod wurde die Hofstelle an einen Bauträger verkauft, der sich jedoch zur Erhaltung der Figurengruppe verpflichten musste.
Nach dem Abbruch des Hofgebäudes im Jahr 2019 wurden jedoch die Figuren in der Nikolausnacht gestohlen. Nur die Sockel blieben stehen.
Die polizeiliche Ermittlung der Täter blieb erfolglos.
Nur gehört die Erfassung dieses Kleindenkmals eigentlich in die Abteilung „abgegangene Objekte“.



Dor-A-29
Lange Straße 26
GPS: Breite Nord 48.466839 Länge Ost 9.943261

Hofbauers Marienbildstock
Ursprünglich stand dieser Bildstock direkt am Straßenrand an der Giebelwand des „Hofbauer“ genannten Anwesens. Es ist überliefert, der Bildstock sei im 19. Jahrhundert von den damaligen Hofeigentümern, einer Familie Mack, gestiftet worden. Anlass sei ein Gelübde gewesen für den Fall, dass der Sohn Priester werden dürfe. Nach den Unterlagen des Pfarrarchivs hat tatsächlich im Jahr 1909 hier ein Johannes Mack seine Primiz gefeiert. Der Hof ist später mit dem Bildstock an die Familie der jetzigen Hofeigentümer gegangen. Der Bildstock wurde 1952 im Zusammenhang mit der Außenrenovierung des Hauses auch renoviert. Der Bollinger Steinmetz Josef Schmutz hat den aus Sandstein bestehenden alten, stark verwitterten Bildstock erneuert. Wegen des Ausbaus der Langen Straße mit dem Bau von Gehwegen musste der Wohnhausteil des Bauernhauses im Jahr 1980 abgebrochen werden. Der Bildstock wurde an den Giebel des Restgebäudes zurückversetzt. Hier ist er nicht mehr so im Blickfeld der Passanten und wird von den meisten gar nicht mehr registriert. Die sehr feine Darstellung der auf einer Mondsichel stehenden Madonna mit ihrem Kind ist es aber wert, mehr beachtet zu werden.

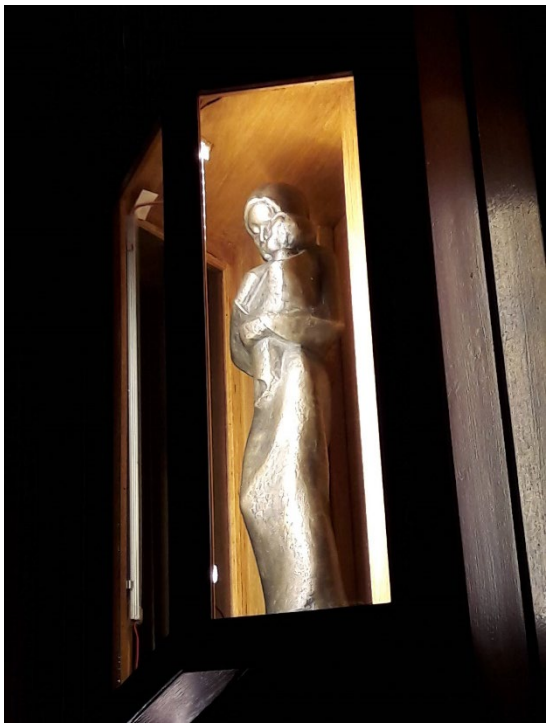
Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen aus seinem Bildkalender für das Jahr 2000



Dor-A-30
Lange Straße 30
GPS: Breite Nord 48.466501 Länge Ost 9.942786

„Buttendones Hauskreuz“
Fast versteckt hinter zwei hohen Zypressen steht am Ostgiebel des alten Hofgebäudes dieses hölzerne Kreuz.
Ursprünglich stand es am Eiselauer Weg in der Nähe des jetzigen Wanderparkplatzes. Pfarrer Kekeisen berichtet, dass es 1953 dort errichtet und vom damaligen Pfarrer Wieland eingeweiht wurde. Das Holzkreuz wurde von örtlichen Handwerkern geschaffen. Das Kreuz schuf der Zimmermeister Anton Remmele. Den Kruzifixus schnitzte Karl Denzel. Das Kupferdach fertigte Franz Ruess an.
Schon bald zeigten sich aber starke Witterungsschäden, so dass der Eigentümer sich entschloss, es 1968 an besser geschützter Stelle an seinem Hofgebäude aufzustellen. Bei der Versetzung wurde es von der Ulmer Steinmetzfirma Lambert renoviert.
Bei der Öschprozession im Jahr 1968 wurde es an seinem neuen Standort von Pfarrer Eugen Kekeisen eingeweiht.
Am Eiselauer Weg errichtete der Eigentümer dafür ein Kreuz aus Stein. Dieses ist beschrieben unten unter Nr. Dor-B-5.

Dor-A-31
Lilienweg 23
GPS: Breite Nord 48.461195 Länge Ost 9.944275



Heiligennische mit Madonna

Das neueste Kleindenkmal ist diese Heiligennische mit einer Madonnenfigur über dem Garagentor des Einfamilienhauses. Schon vor Jahren hatten sich die Hauseigentümer mit dem Gedanken getragen, an ihrem Haus eine Heiligenfigur anzubringen, was aber nie realisiert werden konnte. 2016 überraschten die Kinder und Gäste die Hauseigentümer zu ihrer Goldenen Hochzeit mit dieser aus Bronze von einem unbekannten Künstler gegossenen Madonnenfigur. Die Vitrine wurde nach dem Entwurf des Hauseigentümers von Schreinermeister Stolz angefertigt.
Diese Heiligennische soll ein Zeichen des Dankes dafür sein, dass Gott auch auf die Fürbitte der Gottesmutter die Familie immer wieder auch in schweren Zeiten beschützt hat.

Auch bei Nacht macht die beleuchtete Vitrine auf die Madonna mit Kind aufmerksam.

Dor-A-32
Malvenweg 13
GPS: Breite Nord 48.460713 Länge Ost 9.948559

Toronto in Dornstadt

Ein ebenfalls noch jüngeres Kleindenkmal gibt es hier zu entdecken. Man muss aber schon genau hinsehen. Auf dem Garagentor des Einfamilienhauses ist die Skyline der kanadischen Metropole eingefräst.
Die Eigentümer, beide in Dornstadt aufgewachsen bzw. seit Jugendjahren wohnhaft, waren jahrelang als Auslandsvertreter ihres deutschen Arbeitgebers in Toronto tätig. Als sie in der ersten Hälfte der 1990er Jahre wieder nach Deutschland zurückkehrten, konnten sie dann 1995 ihr Eigenheim in Dornstadt bauen. Zur Erinnerung an die für sie prägende Zeit ließen sie die Stadtsilhouette Torontos auf das Garagentor gravieren.

Dor-A-33
Schillerstraße 11
GPS: Breite Nord 48.471314 Länge Ost 9.941689

Banjospielerin
Seit 60 Jahren gibt es dieses Wandbild am Straßengiebel eines Hauses der früher sogenannten „Bundeswehrsiedlung/Nord“. Nach einer damals geltenden Vorschrift war bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand ein bestimmter Prozentsatz der Bausumme für „Kunst am Bau“ auszugeben. So wurde auch beim Bau dieser Dienstwohnungen für die Soldaten der neu errichteten Rommelkaserne verfahren. Es wurden verschiedene Künstler beauftragt, Kunstwerke für die neuen Wohnblocks zu schaffen. Quellen, die über die Namen der Künstler und die Titel der Arbeiten Auskunft geben, sind nicht bekannt. So können wir nicht erfahren, warum eine Banjo spielende Musikantin diesen Gebäudegiebel ziert.

Dor-A-34
Schmiedstraße 2
GPS: Breite Nord 48.466702 Länge Ost 9.944986

Wandmalerei mit Madonna vom Auerberg
Auch beim Neubau des Doppelwohnhauses an der Schmiedstraße 2017 wollte der Bauherr mit einer Wandmalerei wie im Jahr zuvor an seinem Haus an der Hauffstraße (siehe Dor-A-8) ein Zeichen setzen. Als Motiv wählte er wieder die von ihm besonders verehrte Madonna vom Auerberg. Außerdem stellte er das Haus unter den besonderen Schutz der drei Kapuzinerheiligen Markus von Aviano, Johannes von Capestrano und Laurentius von Brindisi.

Dor-A-35
Tomerdinger Straße 3
GPS: Breite Nord 48.466685 Länge Ost 9.942096

Heiliger Wendelin
Seit mehr als 200 Jahren gibt es hier die Figur des heiligen Wendelin, des Patrons der Schäfer. Das Haus, die sogenannte „Innere Schmiede“ wurde wohl erst im Jahr 1934 neu aufgebaut. Aber schon am Vorgängerbau, einem niedrigen, eingeschossiges Haus, gab es eine Heiligennische mit diesem Wendelin. Damals soll es noch zu Füßen des Heiligen ein Schaf gegeben haben.
Bei der Renovierung und dem Umbau des Hauses durch die jetzige Eigentümerin im Jahr 1999 wurde die Heiligennische erhalten. Um die Gestaltung dem neuen Stil des Gebäudes anzupassen, wurde die alte, hölzerne Vitrine weggelassen. Die Wendelinsfigur wurde durch einen Restaurator renoviert, der verschiedene Übermalungen entfernte und die ursprünglicher Farbfassung wieder herstellte.

Dor-A-36
Tomerdinger Straße 3
GPS: Breite Nord 48.466685 Länge Ost 9.942096

Schmied am Amboss

Die „Innere Schmiede“ ziert außer der vorstehend beschriebenen Wendelinsfigur seit vielen Jahren noch ein weiteres Kleindenkmal. Die beinahe schon historische Aufnahme aus dem Jahr 1986 zeigt sie beide. Über dem Tor zur alten Schmiedewerkstätte zeigte schon damals eine Metallskulptur, wer in diesem Haus sein Handwerk ausübte, der Schmied am Amboss.
Im Jahr 1970 hat der damalige Schmied Georg Ruisinger diese Figur als Meisterstück an der Meisterschule in Göppingen nach eigenem Entwurf angefertigt.
Seine Nichte, die jetzige Eigentümerin, hat die Skulptur beim Umbau des Gebäudes im Jahr 1999 restaurieren und auf einer dunkelroten Wandscheibe anbringen lassen. Die Figur fällt jetzt viel mehr auf als früher.

Ansicht der „Inneren Schmiede“ im Jahr 1986

Dor-A-37
Tomerdinger Straße 6
GPS: Breite Nord 48.467072 Länge Ost 9.942125

Hahn auf dem Dach des Hahnen

Ein Hahn auf einem Dachfirst ist eigentlich nichts Besonderes. Hier handelt es sich allerdings um ein Unikat und nicht um einen allenthalben auf einem Dach thronenden Wetterhahn.
Dieser Hahn hat eine besondere Bedeutung. Bis 1995 wurde seit Generationen in diesem Haus die Gastwirtschaft „zum Hahnen“ betrieben. In diesem Jahr wurden die Räume der Wirtschaft dann zum jetzigen Metzgerladen umgebaut.
In der Besitzerfamilie ist überliefert, dass der Hahn vermutlich in den 1950er Jahren auf das Dach gekommen sei. Damals habe ein Gast den Wirtsleuten erklärt, dass an dem Wirtshaus doch ein Hahn, auf schwäbisch ein Gockel, fehle. Die Familie beauftragte dann den Tomerdinger Spengler Paul Rau, einen Gockel anzufertigen und auf dem Dach aufzurichten.

Dor-A-38
Tomerdinger Straße 13
GPS: Breite Nord 48.467493 Länge Ost 9.941575

Großbauers Kapelle

Großbauers Kapelle im Jahr 1995 vor „Klinglers“ landwirtschaftlichem Hof.

Als diese Kapelle im Jahr 1880 vom damaligen Großbauern Johannes Hafner erbaut wurde, stand sie damals an Dornstadts Ortsausgang Richtung Tomerdingen. Es gab schon einen Vorgängerbau von dem man heute nichts mehr weiß, außer dass er damals baufällig und in desolatem Zustand gewesen sein soll. Im Dornstadter Gemeinderatsprotokoll vom 21. Juni 1880 ist zu lesen: *„Es erscheint Johannes Hafner Oekonom dahier und trägt vor, daß er entschlossen sei das am Fußweg von hier nach Tomerdingen außerhalb des Dorfs auf dem Eigenthum der Gemeinde stehende uralte Kapellchen, welches baufällig ist, wieder auf seine Kosten renovieren zu lassen, und bittet hiermit den Gemeinderath um Erlaubniß hiezu. Nachdem nun der Gemeinde hieraus kein Nachtheil entsteht und von Seiten der Gemeinde hingegen nichts einzuwenden ist, wird beschlossen, das Vorhaben … zu genehmigen.“* Dieser alte Bau wird wohl Eigentum der Gemeinde gewesen sein. Aus der geplanten Renovierung wurde dann jedoch ein Neubau, dem die örtliche Ortsbauschau und der Gemeinderat im Februar 1881 dann auch nachträglich zustimmte. Die im Februar 1881 vom Oberamtsbaumeister gezeichneten Baupläne können allerdings als ein Indiz dafür angesehen werden, dass der Bauherr von vorneherein einen Kapellenneubau beabsichtigte. Der Vorgängerbau hatte mit Sicherheit wenig Ähnlichkeit mit dem Neubau im damals modernen klassizistischen Stil. Die Gemeindeväter waren vermutlich froh, dass sich jemand der ruinösen Kapelle annahm. Später wurde dann auch das Eigentum an Grund und Boden auf Johannes Hafner übertragen. Die Familie Hafner ist bis heute Eigentümerin der Kapelle, die vom Landesdenkmalamt in die Liste der Baudenkmale aufgenommen worden ist.

Bis 2015 stand dahinter das landwirtschaftliche Anwesen mit dem Hofnamen „Klinglers“. Ortsunkundige nahmen meist an, dass die Kapelle zu diesem Hof gehört. Seit dem Abbruch des Bauernhofes steht die Kapelle nun frei unterhalb des Zugangs zum Dornstadter Schulzentrum.

Früher war die Kapelle mit mehreren Statuen ausgestattet.

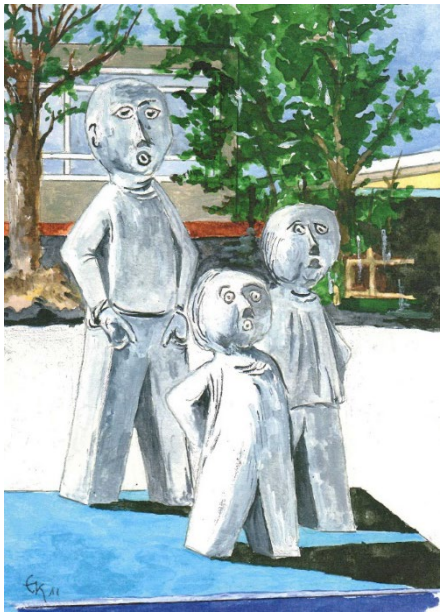
Pfarrer Eugen Kekeisen schreibt im Dezember 1980 im Familienbrief der Kath. Kirchengemeinde: *„… Vier Figuren, - wertvolle Kostbarkeiten aus Holz geschnitzt belebten einmal diese Kapelle: „Christus an der Geißelsäule“, eine „Schmerzensmutter – Pieta“, der „Hl. Sebastian“ und der „Hl: Wendelin“. In den 1970-ger-Jahren wurden diese wertvollen Figuren herausgenommen und in sichere Verwahrung gebracht. Heute birgt diese Kapelle eine Madonna aus Altötting.“*

2016 hat der jetzige Eigentümer die Kapelle außen und innen umfassend restaurieren lassen. Sie ist jetzt eine Zierde am Zugang zum Schulzentrum.

Dor-A-39
Tomerdinger Straße 17
GPS: Breite Nord 48.467279 Länge Ost 9.940474

Brunnen im Schulhof

Am Zugang des Bühlschulzentrums zieht in der Mitte zwischen den Gebäuden ein Brunnen die Blicke auf sich. Drei Lausbuben spucken in weitem Bogen in das große Brunnenbecken. Zur künstlerischen Ausgestaltung des neuen Schulzentrums hat der Gemeinderat im Jahr 1968 einen Wettbewerb ausgeschrieben, in dem einige Künstler Vorschläge zur Gestaltung der Beleuchtungskörper in der Aula, einen großen Blumentrog in der Aula und ein Wasserspiel im Eingangsbereich machen sollten. Der Königsbronner Künstler Albrecht Kneer erhielt den Zuschlag für das letztere Objekt, das damals für 10.000 DM ausgeführt wurde.
Der graue Sichtbeton des Brunnentrogs wurde später von Schülern im Rahmen einer Kunst-AG bemalt.
Seither bildet dieser Brunnen den Mittelpunkt des Eingangsbereiches des Schulzentrums. Leider sind die Wasserspiele aber meist außer Betrieb, da die wasserspuckenden Buben andere Buben immer wieder zu allerlei Schabernack animieren und der Reinigungs- und Reparaturaufwand für den Schulhausmeister zu groß geworden ist.



Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Bildkalender für das Jahr 2012

Dor-A-40
Ulmer Tal 4, 6, 12, 14, 43, 45, 47
GPS: Breite Nord 48.462240 Länge Ost 9.943758

Wandschmuck an Wohnblöcken

Beim Bau der Gebäude in den Jahren 1961/62 als Teil der damals „Bundeswehrsiedlung/Süd“ genannten Dienstwohnungen für Soldaten der neuen Dornstadter Kaserne war auch die damals geltende Vorschrift zu beachten, bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand, einen bestimmten Prozentsatz für „Kunst am Bau“ auszugeben. So wurden vom damaligen Bauherrn, der „Kleinwohnungs- und Siedlungs-GmbH Ulm“ verschiedene Künstler beauftragt, „Kunst am Bau“ für die Gebäude auszuführen.
Der Verfasser konnte in den ihm zugänglichen Quellen keine Auskunft über die Künstler und die Titel der Arbeiten erhalten. Die „Kunst am Bau“ hat die vielen Baumaßnahmen in den vergangenen sechzig Jahren überstanden und verziert heute noch die Wohnblöcke.

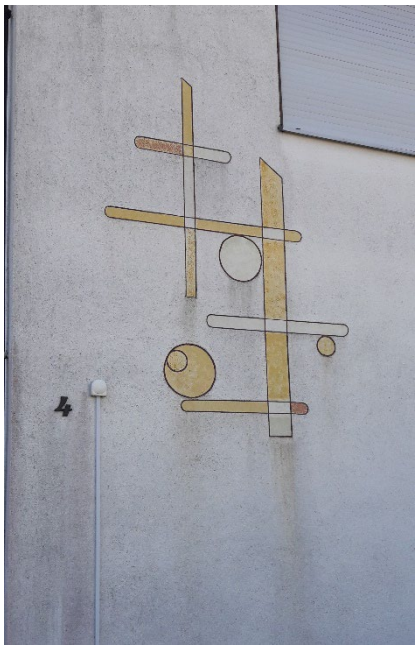
Zwei Beispiele

Dor-A-41
Ulmer Tal 41
GPS: Breite Nord 48.462240 Länge Ost 9.943758

Wandschmuck an Reihenhaus

Auch zwei Reihenhäuser erhielten beim Bau als Bundeswehrdienstwohnungen einen entsprechenden Wandschmuck.

Dor-A-42
Zollernring 4
GPS: Breite Nord 48.468557 Länge Ost 9.936875



Wandbild an Einfamilienhaus

Lange stand am Giebel des Hauses eine Blaufichte, die im Laufe der Jahre zu groß wurde. Als sie gefällt worden war, erschien den Hauseigentümern die Wand sehr kahl. Bei Urlaubsaufenthalten im Mittelrheingebiet gefielen ihnen die dort an vielen Häusern zu findenden Wandgemälde. Ein ihnen besonders gefallendes Bild fotografierten sie. Anhand dieser Vorlage malten sie dann Ende der 1990er Jahre dieses abstrakte Bild als Schmuck an den Giebel ihres Heimes.

Dor-A-43
An den Ortseingängen aller Ortsteile

Ortsbegrüßungsfahnen

Im Zuge der Einführung einer „Corporate Identity“ für die Gemeinde Dornstadt wurden neben der Gestaltung der Drucksachen, der Fahrzeuge und anderer öffentlichkeitswirksamer Objekte Anfang der 2010er Jahre auch diese sogenannten Begrüßungsfahnen aufgestellt. Die Gestaltung der Corporate Identity lag bei der damals noch in Dornstadt ansässigen Firma Burkert Gestaltung GmbH.

Nachträge

Dor-A-44
Bodelschwinghweg 22 und 24
GPS: Breite Nord 48.446076 Länge Ost 9.956335

Kosakengedenkkreuz

Am Zugang zur Doppelkirche des ehemaligen Altenzentrums steht seit Oktober 2021 dieses Gedenkkreuz „für alle Kosaken, Landsleute und alle, die hier ruhen…“. Die Allgemeine Kosaken Vereinigung Dornstadt e.V. mit Sitz in Küssaberg hat dieses Gedenkkreuz an seine Landsleute gestiftet. Es wurde am 16. Oktober 2021 in einer Feierstunde von dem russisch-orthodoxen Priester, Vater Viktor Yazim, von der Berliner Diözese der Russisch-Orthodoxen Kirche eingeweiht. Zuvor zelebrierte er in der orthodoxen Kirche eine Messe zum Gedenken an den 70jährigen Jahrestag der Weihe dieser Kirche am 30. September 1951.

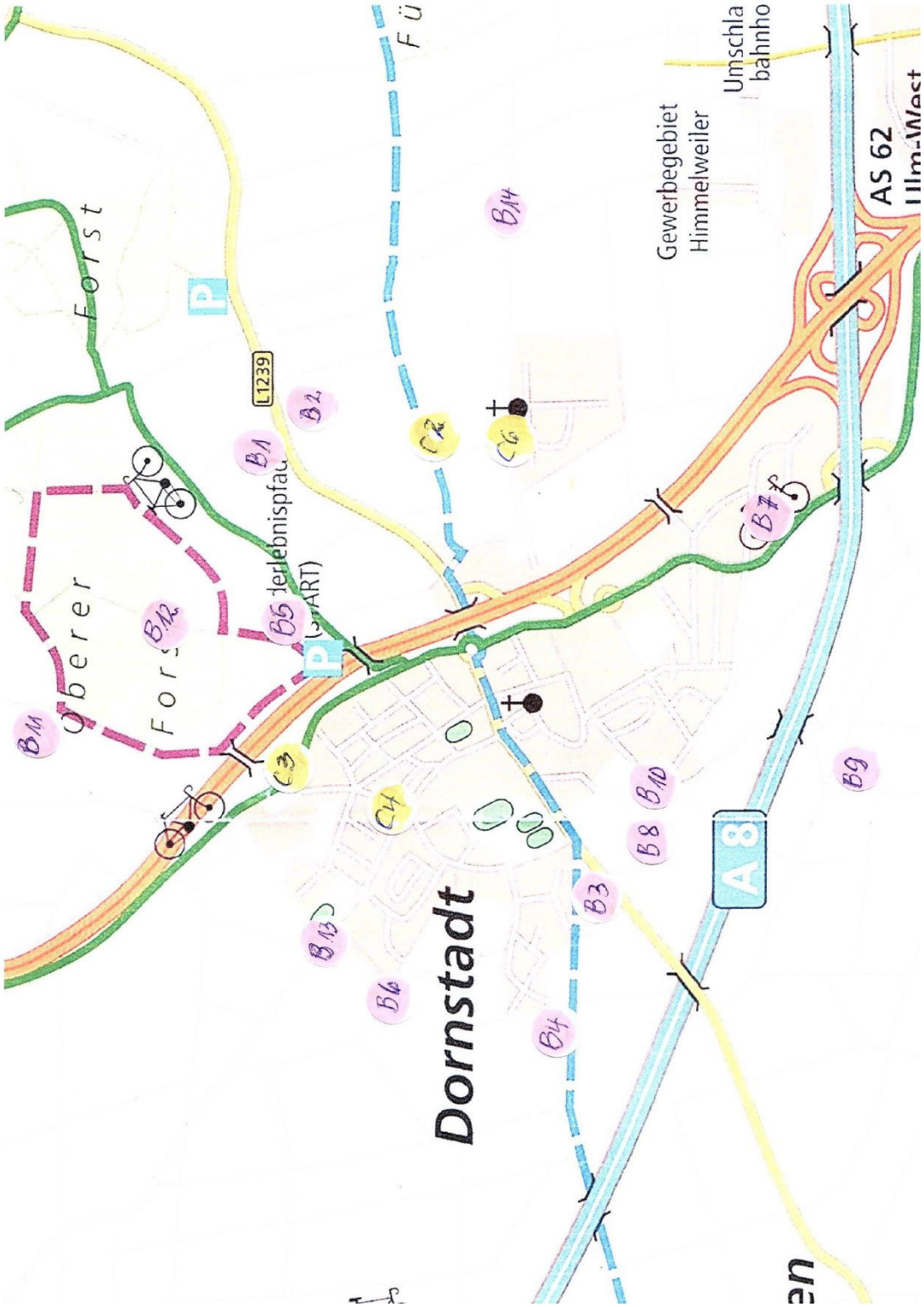
Dor-A-45
Lupinenweg 12
GPS: Breite Nord 48.46020 Länge Ost 9.94897

Bild auf Garagentor

Ein Gemälde mit einem Musikerduo in barocker Tracht weist auf die Profession des Gebäudeeigentümers mit seiner privaten Musikschule hin. Gemalt hat es ein Musikerfreund, der Theatermaler war.

Ortsteil Dornstadt
B - Objekte außerhalb des Orts

Übersicht über die Objekte außerhalb des Orts Dornstadt



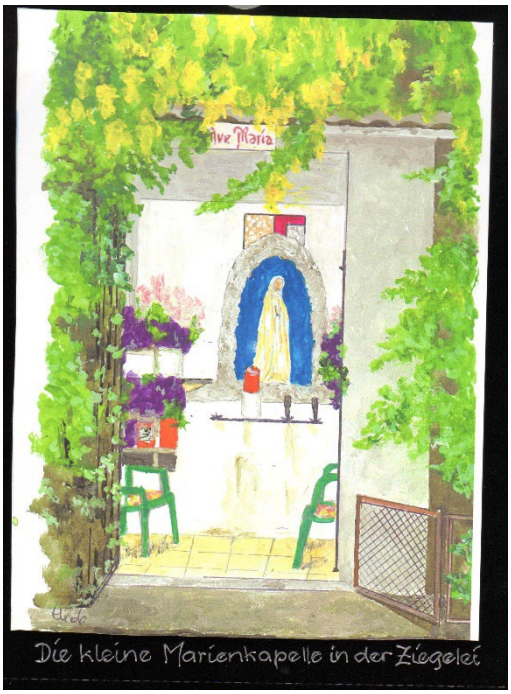
Dor-B-1
Beimerstetter Straße
GPS: Breite Nord 48.471133 Länge Ost 9.952491

„Unterdeißenbauers Kreuz“

Wer von Dornstadt nach Beimerstetten fährt, wird dieses Feldkreuz auf der linken Seite ein Stück vor der ehemaligen Ziegelei meist gar nicht beachten, da es weitgehend hinter einem Feldgehölz versteckt ist. Das aus Betonwerkstein bestehende Kreuz wurde wie einige ähnliche Kreuze von der Bollinger Steinhauerwerkstatt Schmutz gefertigt.
Es ist überliefert, dass dieses Wegkreuz auf ein Gelübde der Stifter zurückgeht und 1935 errichtet worden sei. Pfarrer Eugen Kekeisen berichtet: *„Zuerst hatten sie keine Kinder. Das zweite Kind machte dann den Eltern gesundheitlich lange Zeit große Sorgen. „… Eltern und Arzt standen hilflos da. In seelischer Not, verzweifelt suchten sie Hilfe bei dem, der letztlich allein noch helfen konnte. So reifte dieses Gelübde. Das Kind wurde wieder gesund. So steht heute dieses Wegkreuz – weithin sichtbar – da als ein eingelöstes Versprechen – als ein Zeichen der Dankbarkeit.“*
Es stand immer vorne an der Straße. Beim Ausbau der Landesstraße in den 1970er Jahren wurde die Straße etwas abgerückt. Zwischen dem Kreuz und der Straße wurde dann das heutige Feldgehölz angelegt, das immer weiter wucherte und die Sicht auf das Kreuz wegnahm.

Dor-B-2
Beimerstetter Straße
GPS: Breite Nord 48.472627 Länge Ost 9.955917

Hofkapelle in der ehemaligen Ziegelei



Am Abhang zum Ziegeleiweiher steht diese schlichte Hofkapelle.
Anfang der 1960er Jahre war der Besitzer des Anwesens viele Jahre krank und sehr gehbehindert. Aus diesen Gründen war ihm der sonntägliche Gottesdienstbesuch unmöglich. Dies brachte ihn auf die Idee, eine eigene Hofkapelle zu bauen. Beim Bau half die ganze Familie und Freunde zusammen. Im Jahre 1963 wurde sie dann endlich eingeweiht. Von diesem Tag an ging der Opa jeden Tag, soweit es seine Gesundheit erlaubte, runter zur Grotte, um bei der Muttergottes zu beten.
An der Westwand steht auf einem gemauerten Podest die Lourdes-Grotte, die aus Zementmörtel mit kleinen Kalksteinen gemauert wurde. Sie hat eine besondere Bewandtnis: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bekamen die damaligen Besitzer des Anwesens von einem Freund diese Grotte mit Muttergottes als Hochzeitsgeschenk. Viele Jahre stand die Figur im Wohnhaus der alten Ziegelei. Beim Bau der Kapelle fand diese Figur dann dort einen neuen Platz.
Die Kapelle ist schön eingewachsen mit Efeu und Sträuchern und fügt sich so gut in die Umgebung ein. Sie ist ein Zeugnis glaubenden Gottvertrauens bis in unsere Tage herein.

Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Kalender 2007

Dor-B-3
Bollinger Straße
GPS: Breite Nord 48.463802 Länge Ost 9.936363

„Großbauers Kreuz“
An der ersten Einfahrt zur Kleingartenanlage steht neben der Bollinger Landstraße dieses Kreuz. Ursprünglich stand es weiter Richtung Dornstadt, wo heute die Straße Im Mittelbühl einmündet.
1917 wurde das Kreuz vom damaligen Großbauer gestiftet. Der Anlass hierfür ist nicht überliefert.
Das Kreuz wurde von der Firma Glöckler aus Beimerstetten geschaffen. Besonders zu beachten ist die Bronzetafel über dem Sockel mit der Darstellung der Grablegung Jesu. Hinter dem Leichnam stehen die Mutter Maria, der Apostel Johannes und eine weitere Frau, vermutlich Maria Magdalena. An der Decke des Grabesraumes hängen Öllampen. An der Kopfseite des Katafalks ist die Dornenkrone abgelegt.

Die Bronzeplatte über dem Sockel des Wegkreuzes

Dor-B-4
Gewann **„Breite“** am Böttinger Weg
GPS: Breite Nord 48.464560 Länge Ost 9.930645

„Karrenbauers Kreuz“
Jetzt am Ende der Wohnbebauung steht rechts des Böttinger Wegs seit 1927 dieses Feldkreuz. Früher stand es mitten in der Feldmarkung.
Vor 1927 stand auf der anderen Seite des großen Feldes ein Feldkreuz aus Holz, das der „Allerheiligsten Dreifaltigkeit“ geweiht war. Hierauf weist auch die Darstellung im unteren Bereich des Unterteiles des Kreuzes hin. Hier sind auch die Namen der Stifter im Jahr 1927 und der Eigentümer zum Zeitpunkt der Restaurierung im Jahr 1978 eingetragen.
Das Kreuz ist in die Liste der Kulturdenkmale des Landesdenkmalamts aufgenommen worden. Aus der Beschreibung des Denkmalamts: *„… eine volkstümliche Darstellung der Dreifaltigkeit Gottes, die Figuren ohne Anspruch auf anatomische Genauigkeit, jedoch mit eindringlicher Gestik gestaltet. …“*

Dor-B-5
Eiselauer Weg
GPS: Breite Nord 48.470961 Länge Ost 9.946469

„Buttendones Kreuz“
Neben dem viel als Spazierweg begangenen Eisenlauer Weg steht kurz nach der Brücke über die Bundesstraße 10 am Fuße der Brückenrampe dieses steinerne Wegkreuz. Es wurde 1966 von Anton und Theresia Schmutz (Hausname „Innere Butt“) als Ersatz für ein zuvor hier stehendes hölzernes Kreuz (siehe Dor-A-30) gestiftet. Dieses war von ihnen im Jahr 1953 errichtet worden aus Dankbarkeit darüber, dass Anton Schmutz gesund wieder aus dem Krieg zurückkehren konnte.
Das hölzerne Kreuz war hier jedoch stark der Witterung ausgesetzt und wurde daher von den Eigentümern 1966 an ihr Hofgebäude versetzt. Es wurde von dem Bollinger Steinmetz Schmutz gefertigt.

Dor-B-6
Gewann **Esel**
GPS: Breite Nord 48.469705 Länge Ost 9.931500

„Unterbauers Kreuz“
An der Gabelung von drei Feldwegen – im Volksmund „Dreiländereck“ genannt, da hier die Markungen Dornstadt, Bollingen und Tomerdingen aufeinanderstoßen – steht dieses steinerne Feldkreuz mit einem ebenfalls steinernen Kruzifixus. Dieser war ursprünglich koloriert, worauf Farbspuren am Kopf und am Lendenschurz hindeuten.
Ursprünglich stand hier einmal ein Holzkreuz, das im Jahr 1911 aufgestellt worden ist. Der Anlass hierzu ist nicht überliefert. Im Lauf der Jahre war aber das Holzkreuz derart verwittert, dass an derselben Stelle im Jahr 1952 das jetzige Steinkreuz errichtet wurde. Dieses Steinkreuz – wie so manches andere Wegkreuz in unserer Gemeinde – ist von Steinhauer Schmutz aus Bollingen geschaffen worden. Anders als an den anderen Werksteinkreuzen aus dieser Werkstatt wurde hier auch der Kruzifixus aus Betonwerkstein gegossen.

Dor-B-7
Gewann **Gries**
GPS: Breite Nord 48.458836 Länge Ost 9.949702

„Oberbauers Kreuz“
Jeder, der von Dornstadt auf der Lerchenbergstraße zur Autobahn fährt, kommt an diesem Kreuz vorbei. Auch hier handelt es sich um ein Betonkreuz aus der Werkstatt des Bollinger Steinhauers Schmutz.
„Überall stehen Feldkreuze, nur im Gries nicht.“ meinte die damalige Oberbäuerin, Großmutter des heutigen Besitzers. So reifte in ihr der Gedanke, auch in diesem Gewann ein Flurkreuz aufstellen zu lassen als Bitte, dass Gottes Segen auch auf die Fluren in diesem Gebiet fallen möge. Vom baldigen Bau der Autobahn war Anfang der 1930er Jahre noch nicht die Rede. Bald nach dem Tode des Großvaters wurde dann das Kreuz im November 1933 gesetzt. Die Weihe im Jahr 1934 durch den damaligen Pfarrer Peter Bosch musste wegen schlechter Witterung mehrmals verschoben werden.
Beim Bau der Lerchenbergstraße Ende der 1970er Jahre musste das Kreuz umgesetzt werden. Hierbei ist der Sockel mit der Widmungsinschrift verloren gegangen.
Im Sommer 2016 wurde das Kreuz von einem Pkw angefahren, der von der Straße abgekommen war. Dieser Vorfall war für den Verfasser der Anlass für diese Dokumentation „Kultur am Wegesrand“, da in der Gemeindeverwaltung niemand wusste, wem das Kreuz gehört.

Das Feldkreuz an der Lerchenbergstraße vor dem Bau des Radwegs

Dor-B-8
Gewann **Grasbauers Grund**
GPS: Breite Nord 48.462749 Länge Ost 9.939027

„Blitzkreuz“
Ein tragischer Unfall war der Anlass für die Aufstellung dieses Gedenkkreuzes. Pfarrer Eugen Kekeisen schreibt hierüber im Familienbrief der Kirchengemeinde vom Juni 1980: „*… erinnert an das tragische Todesschicksal des Herrn Karl Hafner, des „Großbauers“, der am 30. Juni 1934 um 17.30 Uhr vom Blitz tödlich getroffen wurde. … Karl Hafner hatte sich in seinen Grund hinausbegeben, um das verwehte Heu wieder auf die „Hoize“ zu bringen. Kein besonderes Gewitter stand am Himmel. Jedenfalls, so wird erzählt, hörte man nur einen kurzen Donner, einen knalligen Schlag und schon war alles vorbei. Der Blitz hatte den „Großbauer“ getroffen. Der Blitz riß ein Loch in den Hut; ein Schuh wurde vom Fuß weggerissen und völlig zerfetzt. Herr Hafner war auf der Stelle tot. Autobahnarbeiter, die drüben an der Autobahn beschäftigt waren, beobachteten den Vorgang und meldeten es den Angehörigen. In einem „Banner-Wagen“ wurde der „Großbauer“ dann heimgebracht. …“*
Frau Theresia Hafner hat dem Erfasser berichtet, dass das Sandsteinkreuz zuerst Grabkreuz war auf dem Grab von Johannes Hafner, der 1881 gestorben ist. Als die Ruhezeit abgelaufen war, hatte die Familie den Grabstein auf dem Hofgrundstück verwahrt und nach dem Unfalltod des Enkels von Johannes Hafner, Karl Hafner im Jahr 1934 als Gedenkkreuz nahe der Unfallstelle verwendet.

Dor-B-9
Gewann **Mädlesweg**
GPS: Breite Nord 48.457737 Länge Ost 9.936699

„Schuhbauers Kreuz“

Dieses Feldkreuz ist das einzige südlich der Autobahn auf Dornstadter Gebiet. Auf dem Sockel steht, dass es 1947 gestiftet wurde von Georg und Maria Erthle. Der Stifter erzählte Pfarrer Eugen Kekeisen: „*Alle Felder liegen da draußen – alles ist beieinander – jeden Tag kamen wir hinaus – dort schaffen wir – aus Dankbarkeit und Freude stellten wir ein Kreuz hinaus. Dieses Kreuz wurde von Steinhauer Schmutz, Bollingen, geschaffen. Mit dem Kreuz sind im Jahr 1947 auch die beiden Blautannen gepflanzt worden.“* Diese wurden aber vor einigen Jahren entfernt, da sie von einem Blitzeinschlag beschädigt waren und das Kreuz umzustürzen drohte.

Der frühere Besitzer Erich Erthle ging lange Jahre regelmäßig zu diesem Kreuz zum Beten. Der Ausbruch einer schweren Krankheit veranlasste ihn, im Jahr 2006 dieses Kreuz restaurieren zu lassen. Er hat hierbei am Kreuzesstamm die Nische mit der Madonna einfügen lassen.

Mit dem sechsspurigen Ausbau der Bundesautobahn A 8 und dem Bau der Schnellbahntrasse ab dem Jahr 2010 wurde die Landschaft in diesem Bereich total verändert. Der Standort des Kreuzes liegt jetzt mehr als 1 m unter dem Niveau der Feldwege. Die Sitzbank und der gepflasterte Zugang zum Kreuz mussten entfernt werden. Die Anlage liegt jetzt in einer Senke unter dem Niveau der beiden Feldwege.

Situation nach der Neugestaltung im Jahr 2006 bis zur Veränderung durch den Autobahnausbau und Bau der Schnellbahntrasse

Dor-B-10
Mähringer Weg
GPS: Breite Nord 48.462248 Länge Ost 9.940364

„Oberdeißenbauers Kreuz“

Das Kreuz stand ursprünglich auf der anderen Seite des Mähringer Wegs. Als dort Mitte der 1960er Jahre Bauplätze erschlossen wurden, wurde es an den jetzigen Standort umgesetzt.

Das Kreuz wurde von Oberdeißenbauers, den Eheleuten Karl und Maria Rueß, im Jahr 1947 gestiftet. Anlass war der Unfall des sechsjährigen Sohnes, der vom oberen Boden des Stadels gefallen war. Das Kind hat den Unfall glücklicherweise ohne bleibende Folgen überstanden. So steht das Kreuz heute als ein steinernes „Gott sei Dank“.

Das Kreuz wurde von dem Bollinger Steinmetzen Schmutz in Betonwerkstein gegossen. Geweiht wurde es vom damaligen Pfarrer Peter Bosch.

Dor-B-11
Gewann **Mahdhau**
GPS: Breite Nord 48.478280 Länge Ost 9.942586

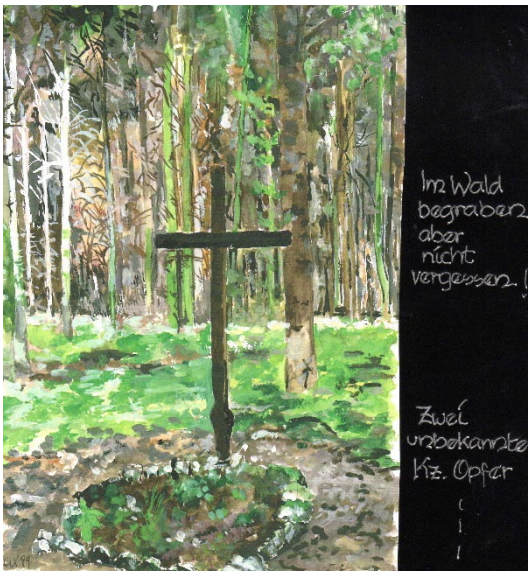
„Chausseewirts Kreuz“

Dieses Kreuz stand ursprünglich als Wegkreuz an der Einmündung der jetzigen Langen Straße in die Bundesstraße 10 (früher Frankfurter Chaussee genannt), dort wo sich jetzt der Kreisverkehr befindet. Pfarrer Kekeisen schreibt im Familienbrief der Kath. Kirchengemeinde vom November 1980: „… *gestiftet wurde es von der Großmutter des jetzigen Besitzers, Frau Walburga Schmid. Sie war nur 5 Jahre verheiratet. Ihr Mann starb. 1893. Beide Söhne mußten zu Beginn des 1. Weltkriegs als Soldaten ins Feld ziehen. Die tiefbesorgte Mutter ließ 1915 dieses Kreuz setzen als Zeichen der Bitte, daß doch ihre beiden Söhne wieder heil und gesund aus dem Krieg zurückkehren. Die Jahreszahl finden wir am Sockel des Kreuzes. Deshalb auch die Umschrift um Maria, die Gottesmutter: „Mein Jesus Barmherzigkeit“. Das Gesicht der Gottesmutter ist voller Sorgen. Das Antlitz zerfurcht. Die Arme voller Sorgen gekreuzt. Ihre Augen schauen besorgt und gedankenverloren in die Zukunft – fragend – glaubend. Dieses Kreuz wurde damals von Steinhauer Glöckler aus Beimerstetten geschaffen und gesetzt. …“* In der Pfarrchronik ist ein Vermerk des damaligen Pfarrverwesers Dr. Albert Aich zu finden: *„15.VIII.1916 wurde von der Chaussee-Wirtin ein Kriegskreuz am Wege nach Beimerstetten gestiftet, das eine erste Mahnung seiner Zeit sein sollte.“*

Als 1979 die Bundesstraße zur Schnellstraße ausgebaut wurde, konnte das Kreuz nicht an seinem Standort stehen bleiben. Der Eigentümer ließ es daher an eine Feldweggabelung am Oberen Forst im Gewann Mahdhau versetzen.

Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Kalender des Jahres 2001

Dor-B-12
Oberer Forst
GPS: Breite Nord 48.474299 Länge Ost 9.946879



KZ-Grab am Waldweg

Aquarell von Pfarrer Eugen Kekeisen in seinem Kalender für das Jahr 2001

Eine Gedenktafel und ein schlichtes Holzkreuz weisen am beliebten Wanderweg durch den Dornstadter Oberen Forst auf die Grabstätte von zwei unbekannten Verfolgten des nationalsozialistischen Regimes hin. Sie wurden hier am Ende des Zweiten Weltkriegs, im April 1945, begraben. Wahrscheinlich handelt es sich um evakuierte Häftlinge aus einem nahe gelegenen KZ-Außenlager.

Über die damaligen Geschehnisse wird in den Akten der Gemeinde berichtet: *„… Gegen Kriegsende wurde der damalige Bürgermeister über das Durchziehen eines KZ-Trupps*

unterrichtet. Es kamen dann 5 Trupps aus Richtung Bollingen, deren Herkunftslager nicht bekannt gewesen sei. …Danach bewegte sich der Zug der KZ-Häftlinge Richtung Waldrand oberhalb Dornstadt … Dabei sah ein Dorfbewohner, wie zwei Häftlinge offenbar zusammengebrochen auf einen Handwagen gelegt und in den Wald gefahren wurden. … Dort wurden sie begraben. … Eine andere Version spricht von einer Erschießung der beiden KZ-Häftlinge. …“ Eine vom späteren Bürgermeister veranlasste Graböffnung ergab, dass hier zwei Häftlinge übereinander bestattet wurden. Erkennungszeichen wurden nicht gefunden, sodass die Identität der beiden hier Bestatteten immer unbekannt bleiben wird.
Im Zuge des Ausbaus des Waldweges zum Wanderweg wurde auf Vorschlag von Revierleiter Bruno Neuburger ein neues Kreuz aus Eichenrundlingen errichtet. 2009 wurde im Rahmen der Einrichtung des Walderlebnispfades von der Gemeinde die Informationstafel angebracht.

Dor-B-13
Tomerdinger Weg
GPS: Breite Nord 48.471117 Länge Ost 9.934082

„Unterbauers Kreuz“
Dieses Kreuz ist bereits das dritte an dieser Stelle. Zuerst stand hier am Weg nach Tomerdingen ein hölzernes Kreuz. Dieses wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als morsch und unansehnlich beschrieben. Die damalige Unterbäuerin war in großer Sorge um ihren im Krieg vermissten Sohn. Sie versprach, ein neues Kreuz errichten zu lassen, wenn sie von ihm wieder ein Lebenszeichen erhalten sollte. Im September 1945 kehrte er dann zurück. 1951 wurde das Gelübde mit der Stiftung des neuen vom Bollinger Steinmetz Schmutz in Betonwerkstein geschaffenen neuen Kreuzes.

Im April 1979 verunglückte hier ein 18jähriger junger Mann aus Dornstadt tödlich mit seinem Auto. Im November 1979 hat dann der damalige Unterbauer das neue, von Steinmetz Schmutz aus Granit gehauene dritte Kreuz setzen lassen. Am Himmelfahrtstag 1980 wurde es von Pfarrer Eugen Kekeisen unter Teilnahme der Gemeinde eingeweiht.

Die Einweihung des dritten Kreuzes am Abend des Himmelfahrtstages 1980

Nachtrag

Dor-B-14
Gewann Schaftrieb
GPS: Breite Nord 48.466172 Länge Ost 9.965033

Kirchenbauers neues Feldkreuz
Im Jahr 2019 hat die Kirchenbäuerin Ursula Mayer auf ihrem Feld am Schaftrieb dieses neue Feldkreuz errichten lassen. Bis 2015 stand hier das Kreuz, das die Eigentümerin aus Sicherheitsgründen dann auf ihr Hofgrundstück versetzen ließ (siehe Dor-A-2). Ursula Mayer hatte den Eindruck, dass seither in diesem Bereich der Dornstadter Feldmarkung ein Feldkreuz fehle. Bei der Suche nach einem passenden Ersatz ist sie dann im Internet auf eine gusseiserne Skulptur gestoßen, die ihr gefiel. Sie stammt aus der Ellwanger Gegend. Vermutlich war sie früher ein Teil eines Grabmals. Ursula Mayer ließ von dem Bollinger Zimmermeister Norbert Beck dazu ein Kreuz aus Eichenholz anfertigen. Im März 2019 konnte es schließlich aufgestellt werden. Am 13. September 2019 wurde es dann von Pfarrer Ralf Weber geweiht.

Foto Ursula Mayer

Ortsteil Dornstadt

C - Nicht mehr vorhandene Objekte

Dor-C-1
Albecker Weg
an der Weggabelung von Elchinger Weg und Hagener Weg
Dor-C-7
Kaltenfeld
nahe der Bahnlinie
Dor-C-16
Schaftrieb
Hier sind die früheren Standorte des jetzigen Hofkreuzes des Kirchenbauerhofes (siehe Dor-A-2) beschrieben.

Dor-C-2
Elchingische Wegkapelle am Albecker Weg
An der Weggabelung von Elchinger Weg und Hagener Weg vermutet der Verfasser den Standort der in der Dornstadter Chronik für das Jahr 1606 erwähnten Elchingischen Wegkapelle, die der Abt von Elchingen damals gegen den Widerstand der Stadt Ulm restaurieren und erweitern lassen wollte. Über das weitere Schicksal der Kapelle ist aber nichts bekannt.

Dor-C-3
Kreuz „an der Straße gegen Denkental“
Das Kreuz stand bis Ende der 1960er Jahre dort, wo heute die Hauffstraße in die Alte Landstraße einmündet. Bei der Wohnbebauung des Grundstücks stand es im Wege.
Es wurde 1834 vom damaligen Ziegeleibesitzer gestiftet und im Juli 1934 von Pfarrverweser Petermann *„auf Anordnung des Herren Dekans Lauber, jedoch nur in aller Stille eingesegnet.“* In dieser Zeit der Aufklärung war die Aufstellung des Kreuzes von Seiten der kirchlichen Obrigkeit offensichtlich nicht gerne gesehen. Bilder des alten Kreuzes sind nicht überliefert.

Dor-C-4
Klinglers Kreuz am Alten Hungerberg
Das Kreuz stand ungefähr dort, wo heute der Wielandstraße in die Hauffstraße mündet. Etwas unterhalb verlief der „Hohlweg“ genannte Hochwassergraben. Dieser wurde in diesem Bereich 1967 mit dem Schutt der abgebrochenen zweiten Ulrichskirche aufgefüllt. Heute verläuft im Bereich des alten Grabens die Tomerdinger Straße.
Das Kreuz stand oberhalb dieses Grabens. Links und rechts standen zwei mächtige Linden. Das Kreuz gehörte zu Klinglers Hof, der früher das Ortsende Richtung Tomerdingen bildete. Zuletzt gehörte er der Familie Botzenhart. Der letzte noch Lebende der älteren Generation erzählte dem Verfasser, dass er als Kind samstags zu dem Kreuz geschickt wurde, um dort zum Sonntag aufzuräumen und das Kreuz zu säubern. Wiederholt musste er auch die Inschrift mit Goldpaste nachziehen.

Foto des Kreuzes mit Kniebank im April 1960 (Foto aus Privatbesitz)

Der Verfasser kann sich erinnern, dass das Kreuz im Jahr 1967 bei der Öschprozession noch stand. Niemand weiß, wann es entfernt wurde. Die Reste ruhen vermutlich bei den Trümmern der alten Kirche im früheren Hohlweg nach Tomerdingen.

Dor-C-5
Wandgemälde am Haus Alte Poststraße 13
Das Bild zeigte eine Gruppe Rehe vor einem Tannenwald. Der jetzige Eigentümer ließ es überstreichen, da es nicht seinem Geschmack entsprach.

Dor-C-6
Sattlers Kreuz am Elchinger Weg
Das Kreuz stand am früheren Elchinger Weg, jetzt Bodelschwinghweg dort, wo jetzt sich der Haupteingang zum früheren Alten- und Pflegezentrum befindet. Als in den 1930er Jahren von der Reichsluftwaffe dort der Fliegerhorst gebaut wurde, musste das Feldkreuz weichen. Ob es von den damaligen Eigentümern geborgen werden konnte, ist nicht bekannt.

Dor-C-8
Wandgemälde am Haus Kirchplatz 5
Erst 1979 hat der Gebäudeeigentümer an seinem Haus ein Bild des Hl. Christophorus anbringen lassen. Er brachte damit seine Dankbarkeit dafür zum Ausdruck, dass er 48 Jahre lang mit der begleitenden Christophorus-Plakette unfallfrei Auto fahren durfte.
Nach dem Tod der Eltern hat der jetzige Hauseigentümer vor einigen Jahren das Gemälde überstreichen lassen.

Dor-C-9
Ursprünglicher Standort von Chausseewirts Kreuz
Wo sich jetzt der Kreisverkehr an der Langen Straße befindet, stand ursprünglich das 1915 von der damaligen Chausseewirtin gestiftete Kreuz. (siehe Dor-B-11)

Dor-C-10
Heiligennische am früheren Schwesternhaus Lange Straße 9

Im sogenannten Schwesternhaus wurde 1925 der erste Dornstadter Kindergarten eigerichtet. Am Ostgiebel des Hauses war auf Höhe des Obergeschosses eine Heiligennische, in der sich eine Gipsfigur der Heiligen Familie befand. Die Figur war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs unauffindbar.
Der Kindergarten wurde 1954 in den Neubau in der Schmiedstraße verlegt. Das Haus wurde 1980 im Zuge des Ausbaus der B 10 und Neubau der Lerchenbergstraße abgebrochen. Bei der Schließung des Kindergartens im Jahr 2015 wurde auf dem Dachboden eine stark ramponierte Gipsfigur der Heiligen Familie gefunden. Es handelt sich offensichtlich um die Statue, die ursprünglich in der Heiligennische des Schwesternhauses stand. Sie wird seither im Gemeindearchiv verwahrt.

Dor-C-11
Hofkreuz Lange Straße 14

Bis zum Abbruch des Hofgebäudes Lange Straße 14 im Mai 1981 wegen des Ausbaus der Langen Straße, die sehr eng war und keine Gehwege hatte, stand am Giebel des Hauses direkt an der Straße ein großes Hofkreuz. Es stammte vermutlich aus dem Jahr 1836, in dem das Gebäude errichtet wurde.
Pfarrer Kekeisen schreibt in der Pfarrchronik: *„… Dieses Kreuz wurde vor Jahren dem Pfarramt versprochen und wir haben es noch kurz vor dem Abbruch des Hauses abgenommen. Es befindet sich jetzt im Pfarrhaus.“*
Der Kruzifixus wurde anlässlich des Baus des Gemeindehauses St. Ulrich im Jahr 1988 durch Restaurator Peter Rau, Staig, restauriert und im Gruppenraum St. Martin aufgehängt.

Dor-C-12
„Unterbauers Hofkreuz“ Lange Straße 38
Fast vergessen war das frühere Hofkreuz vom Hofgebäude des Unterbauers an der Langen Straße direkt gegenüber der Einmündung der Kreuzstraße. Bei der Durchsicht alter Fotos stieß der Verfasser auf dieses Bild vom Hochwasser in Dornstadt in den 1950er Jahren, als Buben in einem Sautrog durch die Kreuzstraße paddelten. Erst nach einer Bearbeitung des kleinen Fotos am Computer wurden die Umrisse des alten Hofkreuzes deutlicher. Selbst direkte Nachbarn konnten sich bei einer

Befragung an das Kreuz nicht mehr erinnern. Eine ältere Frau, die aus dem Hof stammte, wusste nur noch, dass das Kreuz morsch geworden war und dann in der Scheune aufbewahrt wurde. Sie hatte angenommen, dass es dann beim Brand im Jahr 1975 untergegangen war.
Der Verfasser konnte dann jedoch ermitteln, dass der Kruzifixus jahrelang in der Sakristei der Ulrichskirche gehangen hat, bis er bei der Renovierung der Kirche im Jahr 2015 gegen ein sogenanntes Assisikreuz ausgetauscht und seither im Keller der Sakristei verwahrt wird.

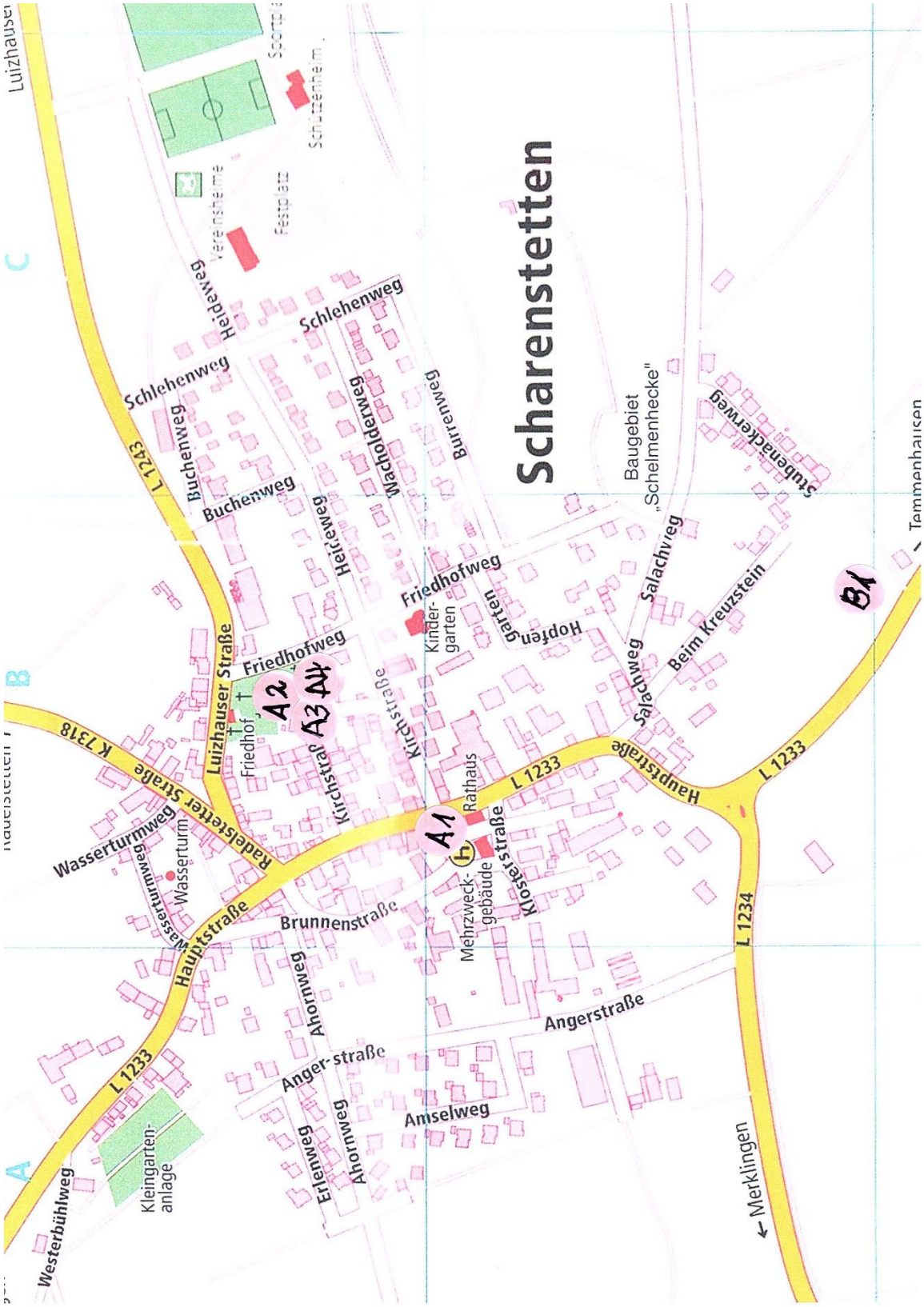
Dor-C-13
Lange Straße 50, ursprünglicher Standort des Kreuzes „Arma Christi“
Das Kreuz, das jetzt am Giebel des Pfarrhauses Hirschstraße 2 steht, stand ursprünglich am Hofgebäude von Max Schmutz, Lange Straße 50. (siehe Dor-A- 9)

Dor-C-14
Wandschmuck am Gebäude Mähringer Weg 1
Nur noch schemenhaft ist der frühere Wandschmuck an dem Gebäude zu erkennen. Es wird auf die Beschreibung unter Dor-A-40 verwiesen.

Dor-C-15
Wandgemälde am Haus Pfarrer-Bosch-Weg 23
Das 1959 an dem Gebäude von Malermeister Gungel angebrachte Gemälde des Hl. Florian ist heute kaum mehr zu erkennen. Es wurde vor Jahren bei der Renovierung des Gebäudes überstrichen.

Ortsteil Scharenstetten

Übersicht über Objekte im Ortsteil Scharenstetten



A - Objekte innerhalb des Orts

Sch-A-1
Hauptstraße 29
GPS: Breite Nord 48.513459 Länge Ost 9.850911

Brunnen am Dorfplatz
Bei der Ortskernsanierung Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre wurde der Platz um das Rathaus und das dahinter westlich gelegene Mehrzweckgebäude (früher Feuerwehrgeräte- und Gemeindeschlachthaus) neugestaltet. Auf Wunsch des damaligen Ortsvorstehers Adolf Knorr und des Ortschaftsrats wurde auf der Fläche an der Nordseite des Rathauses ein Brunnen erbaut. Er sollte auch daran erinnern, dass sich hier zu früheren Zeiten die Dorfhüle befand, die wichtigste Wasserstelle im Dorf.

Sch-A-2
Kirchstraße 18
GPS: Breite Nord 48.51461 Länge Ost 9.852405

Evangelische Pfarrkirche St. Laurentius
Der romanische Chorturm bezeugt das hohe Alter dieser Kirche, die erstmals 1275 bereits als Pfarrkirche erwähnt wird. Sie wurde von der Stubersheimer Adelssippe vermutlich schon um 1100 erbaut. Das Langhaus wurde im 18. Jahrhundert erneuert.
Ein Kleinod, das weithin seinesgleichen sucht, ist der Altar. Er wird als eines der bedeutendsten Kunstwerke im Alb-Donau-Kreis bezeichnet. Bis zum Jahre 1760 ist die Scharenstetter Kirche nüchtern und kahl, auch Folge des Bildersturms. 1760 bittet der in Scharenstetten amtierende, ulmische Amtmann Johann Albrecht Rau das Ulmer Pfarrkirchenbaupflegeamt um Überlassung eines anderen Altars, da der vorhandene Altar "einer der allerschlechtesten" sei. Hierauf wird den Scharenstettern ein Altar zur Verfügung gestellt, der am 25. August 1760 mit einem Ochsenfuhrwerk von Ulm nach Scharenstetten befördert wird. Dieser Altar war seit dem Bildersturm in einem Magazin der Kirchenverwaltung in Ulm gelagert worden. Der Wert des Altars wird erst viel später erkannt: es handelt sich um das wichtigste, unversehrt erhaltene Werk aus der Schule von Hans Multscher, entstanden um das Jahr 1450. Der Scharenstetter Altar ist zwar nicht von der Hand des Meisters selbst, aber mit Sicherheit aus seiner Werkstatt und man kann sagen: er atmet seinen Geist. Alle übrigen noch so berühmten Multscher-Altäre sind nur noch fragmentarisch erhalten. Man nennt ihn den Georgsaltar, weil er im geschlossenen Zustand eine Szene aus der Georgslegende zeigt. Er stand vermutlich im Nordschiff des Münsters nahe dem NW-Portal und dürfte von der Patrizierfamilie Strölin gestiftet worden sein. Im geschlossenen Zustand zeigen die zwei Flügel des Altars eine Szene aus der Georgslegende. Als der Altar nach Scharenstetten kam, wollte man der protestantischen Gemeinde die Bilder der katholischen Georgslegende nicht zumuten und beauftragte Joseph Wannenmacher aus Tomerdingen, Bilder zum Thema „Erhöhung der Schlange durch

Mose“ und „Kreuzigung Christi“ zu schaffen, die exakt auf die Außenflügel des Altars passen sollten. Die zwei Tafelbilder wurden aufmontiert und verdeckten die Georgslegende, bis sie 1876 an der Nordwand des Kirchenschiffs angebracht wurden. Die Mitte der Innenseite des Flügelaltars bildet der Schrein mit dem Kruzifixus und vier Standfiguren: links direkt neben Jesus Maria als Mater Dolorosa und rechts der „Lieblingsjünger“, der Evangelist Johannes, ganz links Maria Magdalena mit dem Salbgefäß und ganz rechts der hl. Georg mit dem Drachen zu seinen Füßen und durch Schild und Lanze gekennzeichnet. Auf dem linken gemalten Flügel sehen wir die Anbetung der Könige. Auf dem rechten Flügel ist der Marientod nach der Legende „Der Heimgang der seligen Maria“ zu sehen. …“

Der Georgsaltar mit geöffneten Flügeln, dahinter Reste der Wandmalereien

Weitere wichtige Ausstattungsstücke der Kirche sind:
An der Nordwand des Kirchenschiffs die vorstehend schon erwähnten Gemälde von Joseph Wannenmacher zum Thema „Erhöhung der Schlange durch Mose“ und „Kreuzigung Christi“. Auch die im Bildersturm verloren gegangene Predella des Altars wurde durch ein Gemälde von Joseph Wannenmacher mit einer Abendmahlszene ersetzt. Ebenfalls von Joseph Wannenmacher stammen die 18 gerahmten Ölgemälde an der Brüstung der Empore und den Seitenwänden mit den 12 Aposteln, den 3 Evangelisten, dem Patron der Kirche Sankt Laurentius, der Dreifaltigkeit und Christus Salvator.
In der Chorturmanlage, rund um den Georgsaltar, sind Reste von alten Wandmalereien zu sehen. Der Chor war ursprünglich vollständig mit solchen Fresken ausgemalt. Diese eindrucksvollen Malereien stammen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Sie wurden erst im Jahr 1958 wieder freigelegt.

Sch-A-3
Kirchstraße 18
GPS: Breite Nord 48.514546 Länge Ost 9.82174

Kriegerehrenmal auf dem Friedhof

Nach dem ersten Weltkrieg wurde in Scharenstetten im Gegensatz zu den umliegenden Gemeinden kein Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten errichtet. Es wurde nur eine hölzerne Gedenktafel angefertigt, die in der Kirche ihren Platz fand. Nach dem zweiten Weltkrieg kam jedoch in der Bevölkerung der Wunsch auf, auch ein Ehrenmal in der Gemeinde zu schaffen. Bis es so weit war, dauerte es jedoch einige Zeit. Erst 1955 wurde schließlich nach einigem Hin und Her das Ehrenmal am Eingang des Kirchhofes erstellt. Entworfen und geschaffen hatten es die Ulmer Bildhauer Karl und Eugen Scheerer.

Sch-A-4
Kirchstraße 18
GPS: Breite Nord 48.514482 Länge Ost 9.852446

Grabmal von Pfarrer Carl Ludwig Heldbek
Als Denkmal an den einst 27 Jahre als Seelsorger in Scharenstetten wirkenden steht nun schon bald 200 Jahre dieser Grabstein neben dem Eingang der Laurentiuskirche. Über die Arbeit dieses langjährigen Pfarrers ist heute in der Gemeinde nichts mehr bekannt. In seine Amtszeit fiel jedoch die Erhöhung des Kirchturms um ein Geschoss im Jahr 1817.
Es war eine Zeit des Umbruchs. Zu Anfang seiner Amtszeit war er noch Pfarrer in einer zur Freien Reichsstadt Ulm gehörenden Gemeinde. Kurz nach seinem Amtsantritt war dann für sieben Jahre der bayrische König im fernen München der Herrscher. Und schließlich übernahm der württembergische König die Landesherrschaft.

Ortsteil Scharenstetten

B - Objekte außerhalb des Orts

Sch-B-1
Beim Kreuzstein
GPS: Breite Nord 48.511713 Länge Ost 9.856803

Sühnekreuz
Auch in Scharenstetten gibt es seit Jahrhunderten ein sogenanntes Sühnekreuz. Die Bedeutung solcher Kreuze ist vorstehend schon beschrieben worden (siehe Bol-B-1). Über das hiesige Kreuz gibt es keine weiteren Überlieferungen. Der Sage nach soll jedoch das Scharenstetter Kreuz auf einer germanischen Opfer- und Kultstätte beziehungsweise auf einem alten Gerichtsplatz errichtet worden sein.
Eine lange, senkrechte Vertiefung in der oberen sowie eine Durchbohrung in der unteren Hälfte des Stammes sind auf Ausschabungen von Steinmehl zurückzuführen, das als magisches Heilmittel gegen Krankheiten Verwendung fand.

Über Jahrhunderte stand das Kreuz im Schatten einer ca. 250 Jahre alten Linde. Die Gruppe beherrschte hier die Landschaft.

Schon bei der Aufnahme dieses Fotos im September 2014 war ersichtlich, dass der Baum am Absterben war. Im darauffolgenden Winter ist er bei einer stärkeren Sturmbö umgestürzt. Im Herbst danach wurde dann ein neuer Baum gepflanzt.

Ortsteil Scharenstetten

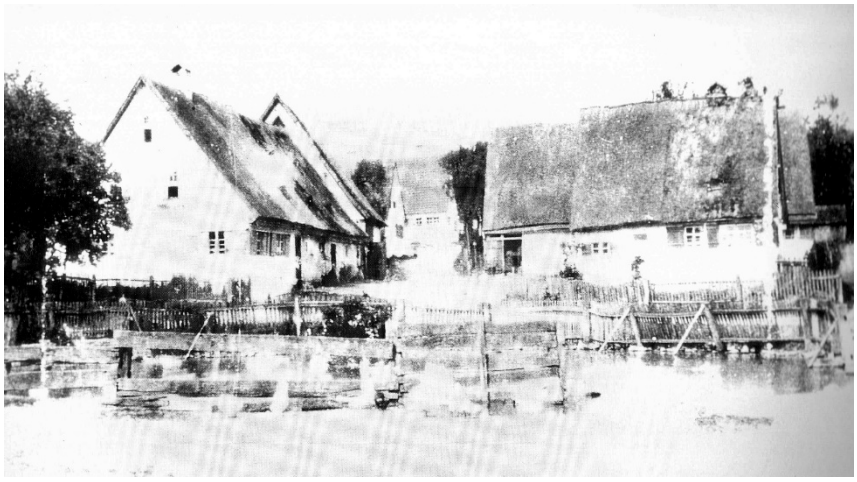
C – abgegangene Objekte

Sch-C-1
Hauptstraße 5
GPS: Breite Nord 48.512558 Länge Ost 9.851598

Schildausleger „Gasthof zum Adler“
Bis in die 1970er Jahre existierte noch der alteingesessene Gasthof zum Adler, früher auch zum Reichsadler genannt, an der unteren Hauptstraße. Es war der wichtigste Gasthof am Ort mit Braurecht. Bis zum Bau des Rathauses Ende der 1820er Jahre amtierten hier auch der Schultheiß und die kommunalen Gremien.
Das mächtige Stechschild stand unter Denkmalschutz.
Aus der Beschreibung des Landesdenkmalamts: *„Schildausleger aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ausleger aus Schmiedeeisen, Schild aus Blech ausgeschnitten. Bemerkenswerte kunsthandwerkliche Arbeit: das Dreieck des Gestänges mit Ranken gefüllt, Strang aus drei S-förmig zulaufenden Stangen als Träger des ovalen Schildes; dieses mit der Darstellung des doppelköpfigen Reichsadlers, gerahmt von Eichenlaub. Volkskundlich interessant die Abbildung des Reichsadlers statt mit Szepter und Schwert hier mit zwei verschiedenen Trinkgläsern als Zeichen für den Getränkeausschank.“*
Vor dem Abbruch des Gebäudes Anfang der 1980er Jahre wurde das Wirthausschild von der Eigentümerin geborgen und seither im Hof verwahrt.

Sch-C-2
Brunnenstraße 2/1
GPS: Breite Nord 48.513581 Länge Ost 9.850676

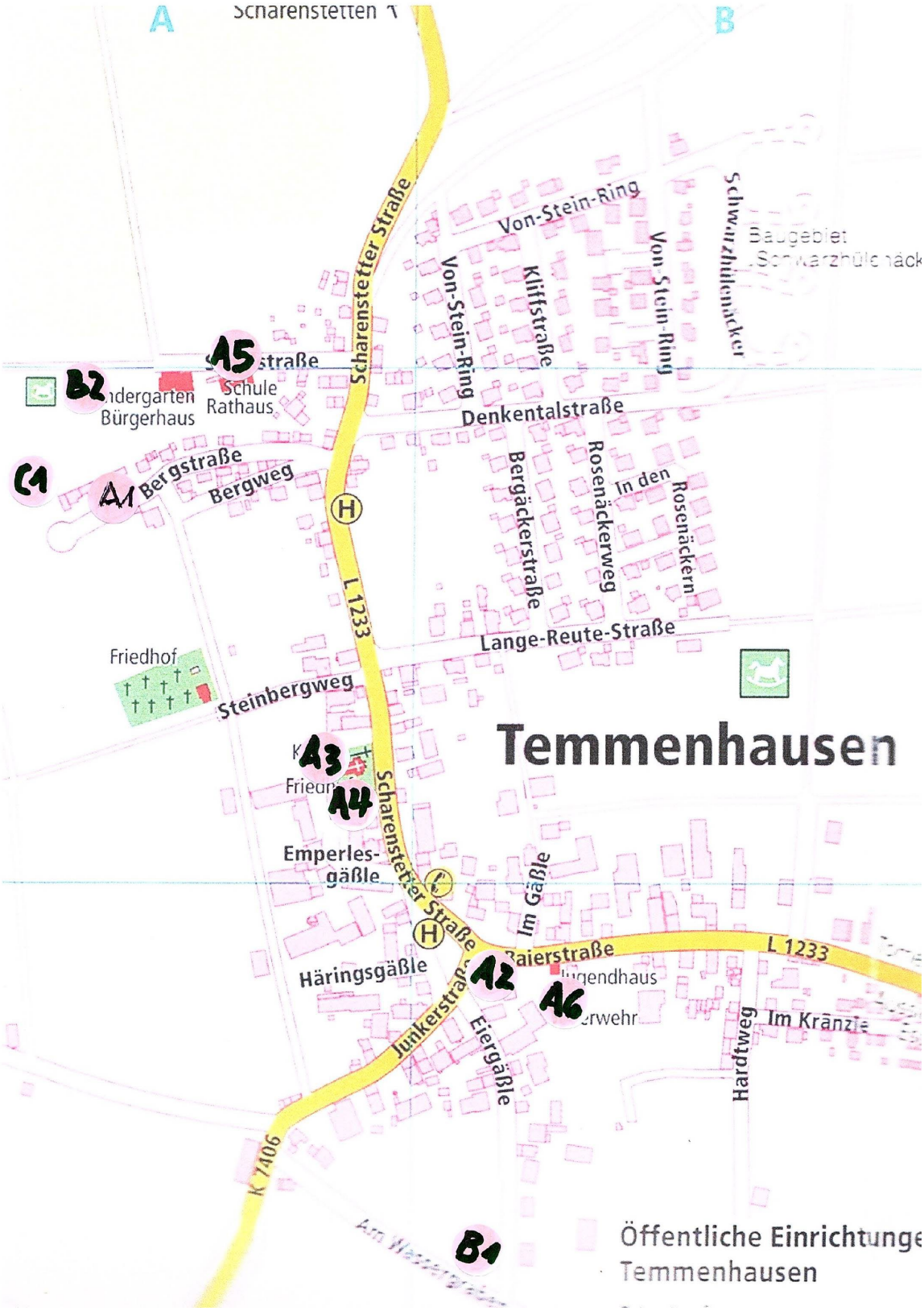
Ausgedinghaus, genannt „Schäferhäusle“
Bis 1996 stand dieses kleine, unter Denkmalschutz stehende Haus am nördlichen Rand des Dorfplatzes, früher oberhalb der Dorfhüle. Vom Landesdenkmalamt war es unter Denkmalschutz gestellt worden. Es gab Überlegungen, das Gebäude wegen seiner sozial- und architekturgeschichtlichen Bedeutung in ein Freilichtmuseum zu versetzen. Dazu kam es allerdings nicht. „Über Nacht“ wurde es ohne Genehmigung abgebrochen. Der Ortsvorsteher war in dieser Nacht „außer Orts“ und hat den Abbruch erst mitbekommen, als er schon vollendet war.



Ausschnitt aus einer alten Postkarte aus dem Jahr 1908. Im Vordergrund die frühere Dorfhüle hinter dem Rathaus und dahinter das alte „Schäferhäusle“

Ortsteil Temmenhausen

Übersicht über Objekte im Ortsteil Temmenhausen



A - Objekte innerhalb des Orts

Tem-A-1
Bergstraße 18
GPS: Breite Nord 48.493267 Länge Ost 9.858443

Pilgergruppe am Gasthof am Berg

Das Geländer der Terrasse des Landgasthofs am Berg ziert eine kunstgeschmiedete Figurengruppe von sechs Wanderern, die von hier aus zum nahe gelegenen Jakobus-Pilgerpfad starten. Durch die Jakobus-Muscheln an ihrem Gepäck weisen sie sich als Jakobspilger aus. Eine Wandertasche haben sie allerdings am Geländer hängen gelassen.
Seit der Fränkisch-Schwäbische Jakobsweg nahe an dem Landhotel vorbeiführt (siehe auch Tem-B-2), ist die Besitzerfamilie Stäb des Landgasthofs dieser touristischen Einrichtung sehr verbunden. Sie bietet den Wanderern in ihrem Betrieb Übernachtungsmöglichkeiten an. Und im Lokal gibt es auf der Speisekarte einen extra Pilgerteller und ein besonderes Pilger-Bier. Die Pilger können im Haus auch einen Stempel für ihren Pilgerausweis erhalten.
Die Familie Stäb wollte dies auch nach außen zeigen. So hat Jakob Stäb zu seinem 60. Geburtstag im Jahr 2009 die Skulptur mit den Jakobspilgern geschenkt bekommen. Entworfen und ausgeführt wurde sie von dem Kunstschmied Peter Klink aus Pfullendorf-Denkingen. Die Skulptur wurde in das Geländer der Außenbewirtschaftungsterrasse eingefügt.

Tem-A-2
Junkerstraße 1
GPS: Breite Nord 48.489963 Länge Ost 9.862202

Wirthausschild des Gasthofs Krone

An der Nordwestecke des Wirthauses ragt zum Dorfplatz dieses prächtige Wirtshausschild in die Straßenkreuzung hinein.
An flachen, ornamental gestalteten Bändern ist der Schildausleger an der Hausecke angebracht. Ein kunstvoll ausgestalteter Doppelbogen mündet in einem Vogelkopf, der an einen Adlerkopf erinnert. An diesem hängt eine aufwändig gestaltete Krone. Die Form dieser Kröne erinnert an die Form der württembergischen Königskrone.

Tem-A-3
Scharenstetter Straße 11
GPS: Breite Nord 48.491339 Länge Ost 9.896103

Evangelische Pfarrkirche St. Nikolaus

Die hochgotische Temmenhauser Nikolauskirche hat viel Sehenswertes zu bieten.
Der Chor besitzt ein reiches Netzgewölbe mit Wappenschildchen. Er wird geschmückt von einem hochbarocken Altar aus dem Jahr 1701 mit einer Abendmahlsszene, einem Werk von Christoph Resch. Zur gleichen Zeit wird die Kanzel geschaffen. Im Jahr 1786 wird die Seitenempore mit Tafelbildern der Evangelisten und Apostel verziert. Die historische Orgel, die 1853 erbaut wurde, steht im Vieleckchor. Bei einer gründlichen Renovierung im Jahr 1955 werden an Decke, Kanzel und Orgel wertvolle Hölzer, Apostelkreuze und Spuren gotischer Bemalungen freigelegt. Der gotische Taufstein mit achteckigem Becken auf ebensolchem, eingekehltem Schaft mit spätgotischer Maßwerkdekoration stammt aus dem Jahr 1598. Am Schaft das Wappen der Reichsstadt Ulm, sowie Monogramm und Zeichen des Ulmer Baumeisters Peter Schmid.
Eine Nikolauskapelle wird in Temmenhausen erstmals im Jahr 1324 in einer Urkunde *„als Filial der Unteren Kirche in Tomerdingen“*, der dortigen Deutschordenskirche erwähnt. Die jetzige Kirche soll 1435/36 erbaut und am 28. Juni 1436 geweiht worden sein. Andere Quellen besagen jedoch, dass an diesem Tag die Bürgerschaft eine Kaplaneipfründe „St. Nikolaus“ gestiftet habe, um einen ständigen Kaplan am Ort zu haben.

Tem-A-4
Scharenstetter Straße 11
GPS: Breite Nord 48.491339 Länge Ost 9.896103

Gefallenenehrenmal

Am Zugang zur Temmenhauser Nikolauskirche rechts neben der Kirchentür befindet sich das Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege aus der Gemeinde Temmenhausen. Auf vier Bronzetafeln sind unter dem Titel „Gedenket der Toten – Verwandelt Euch“ die Namen der Toten mit ihrem Geburts- und Sterbejahr aufgeführt. Die Form dieses Denkmals weicht von der üblichen Form ab und besticht mit seiner Einfachheit. Schon im August 1958 hat der Maler und Bildhauer Otto Müller aus Blaubeuren (1905-1967) sich dem Temmenhauser Bürgermeister für eine Ergänzung des alten Denkmals oder Errichtung eines neuen Denkmals angeboten. Erst im Herbst 1964 war das Denkmal dann offensichtlich fertig gestellt. Otto Müller hat u.a. 1965 die evangelische Auferstehungskirche in Herrlingen mit künstlerisch und theologisch sehr ausgereiften Arbeiten ausgestattet.

Eine der vier Bronzetafeln des Temmenhauser Gefallenenehrenmales

Tem-A-5
Schulstraße 1
GPS: Breite Nord 48.494083 Länge Ost 9.859792

Wandbild am Schulhaus
Der Ostgiebel des Schulhauses ist mit zwei Bildern mit den Motiven Frühling und Herbst geschmückt. Vermutlich hat sie der Architekt Klauser aus Ulm entworfen, der 1955 den Schulhausbau entworfen und geleitet hat.

Das Motiv Frühling

Tem-A-6
Baierstraße 6
GPS: Breite Nord 48.489781 Länge Ost 9.863006

Hl. Florian am Feuerwehrgerätehaus
Auch hier ist der Maler und Ausführende des Gemäldes nicht bekannt. Als das Temmenhauser Feuerwehrgerätehaus in den 1980er Jahren nach der Planung und unter der Bauleitung des Architekten Walter Geywitz aus Dornstadt-Scharenstetten erweitert und aufgestockt wurde, ließ der Architekt am Giebel dieses Sgraffito anbringen.

Ortsteil Temmenhausen

B - Objekte außerhalb des Orts

Tem-B-1

Am Wassergraben

GPS: Breite Nord 48.487715 Länge Ost 9.856791

Historisches Sühnekreuz

Auch bei diesem Denkmal handelt es sich vermutlich um ein Sühnekreuz des 15. oder 16. Jahrhunderts. Nach mittelalterlicher Rechtsauffassung konnte eine begangene Straftat durch Buße gesühnt werden. Vor allem bei Totschlag wurde die Schuld häufig durch die Aufstellung eines Sühnekreuzes moralisch abgetragen.

1971 hat das Kreuz am Boden gelegen und wurde im Zuge der Flurbereinigung wieder aufgestellt. Vermutlich wurde es hierbei auf den Kopf gestellt. Die Enden der Arme sind beschädigt.

Es gibt vielerlei Sagen um dieses Kreuz, die aber kaum der Wirklichkeit entsprechen dürften. So wird überliefert, dass es sich um ein Erinnerungskreuz aus dem Befreiungskrieg 1812 handeln soll, was jedoch kaum der Fall sein dürfte. Es wird aber auch von einem „Römer- oder Sühnekreuz“ gesprochen. An diesem Kreuz soll ein alter Römerweg vorbeigeführt haben. Auch diese Deutung erscheint recht zweifelhaft. Eine andere Aussage, die auch in der Fachliteratur auftaucht, berichtet, dass das Kreuz bis zum letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts am nördlichen Ortsrand gestanden haben soll. Dort habe es einem kleineren Bauvorhaben weichen müssen und sei von dem Bauherrn an diesen neuen Ort verbracht worden. Dieser angebliche, frühere Standort müsste an der alten Steige nach Scharenstetten gewesen sein. Ältere befragte Bürger aus diesem Bereich des Ortes konnten dies dem Verfasser jedoch nicht bestätigen.

Tem-B-2

Auf dem Berg

GPS: Breite Nord 48.494246 Länge Ost 9.862181

Informationstafeln des Pilger- und Naturlehrpfades

Schon seit mehr als 1.000 Jahren wandern Pilger auf dem Jakobsweg durch ganz Europa mit dem Ziel des legendären Grabes des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Nordspanien. Neue Impulse bekam die Bewegung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.1988 wurden die Jakobswege zum Weltkulturerbe erklärt. Auch im schwäbisch-fränkischen Raum bekam die Pilgerbewegung durch die beiden ökumenisch befreundeten Theologen Pfarrer Sieger Köder aus Ellwangen und Pfarrer Wolfgang Lipp aus Ulm einen neuen Auftrieb. So wurde der Fränkisch-Schwäbische Jakobsweg als Verbindung von Würzburg bzw. auch Nürnberg nach Ulm initiiert. Die praktische Wegeführung musste sich an den heutigen verkehrlichen, kunsthistorischen und touristischen Gegebenheiten orientieren. Insbesondere der Abschnitt über die Höhen der Schwäbischen Alb entspricht weniger den historischen Streckenverläufen. So kam die Teilstrecke von Böhmenkirch nach Ulm u.a. über Temmenhausen zustande.

Die Familie Stäb, deren Landgasthof praktisch direkt an diesem Teilabschnitt liegt, nahm sich von Anfang an der Idee dieses neuen, 1999 eröffneten Pilgerweges an. Gerda Stäb hatte die Idee, doch etwas mehr als nur eine für die Pilger willkommene Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeit zu

bieten. Sie befasste sich eingehend mit dem Thema „Jakobuspilgerpfad“. So kam ihr die Idee, auf der direkt hinter ihrem Gasthof liegenden Markung „Berg“ einen Informationspfad zum Thema Pilgerweg anzulegen. Im Oktober 2005 wurde dieser Informationspfad mit vierzehn Informationstafeln von Familie Stäb der Öffentlichkeit übergeben. 2011 wurde der Pfad mit neun weiteren Tafeln mit Informationen über Temmenhausen und die Nachbarorte ergänzt.

Ortsteil Temmenhausen

C – abgegangene Objekte

Tem-C-1
Auf dem Berg
GPS: Breite Nord 48.493447 Länge Ost 9.856791

Überreste eines früheren Adolf-Hitler-Denkmals
Unterhalb der Südost-Ecke des Temmenhauser Fußballplatzes stößt man auf dem Berg auf Reste einer Treppenanlage. Hierbei handelt es sich um den Aufgang zum 1933 errichteten Temmenhauser Adolf-Hitler-Denkmal.
Im Sommer 1933 war auch in Temmenhausen wenige Monate nach der Machtergreifung die Begeisterung für Adolf Hitler sehr groß. Man wollte für den „Führer“ ein Denkmal errichten, das weithin sichtbar sein sollte. Es wurde daher die Heidelandschaft über dem Ort ausgesucht, von wo aus der Blick weit über die Landschaft geht.
Am 11. September 1933 wurde das Denkmal eingeweiht mit einem Aufmarsch der Parteimitglieder auch aus den benachbarten Ortschaften.
Vermutlich im Frühherbst 1945 hat der von den Amerikanern für Temmenhausen eingesetzte, erst 18 Jahre alte, aus Berlin stammende stellvertretende Bürgermeister die Sprengung des Denkmals veranlasst. Er wollte an die im Sockel eingemauerte Grundsteinlegungskapsel kommen, in der er die Namen der Personen zu finden hoffte, die den Bau des Denkmals veranlasst und unterstützt hatten. In der Nacht vor der geplanten Sprengung sind Temmenhauser Bürger auf den Berg gegangen, haben den Grundstein geöffnet und mit Jauche gefüllt, so dass der Inhalt der Kapsel nicht mehr zu entziffern war.

Historisches Foto aus Privatbesitz

Tem-C-2
An der Tomerdinger Straße

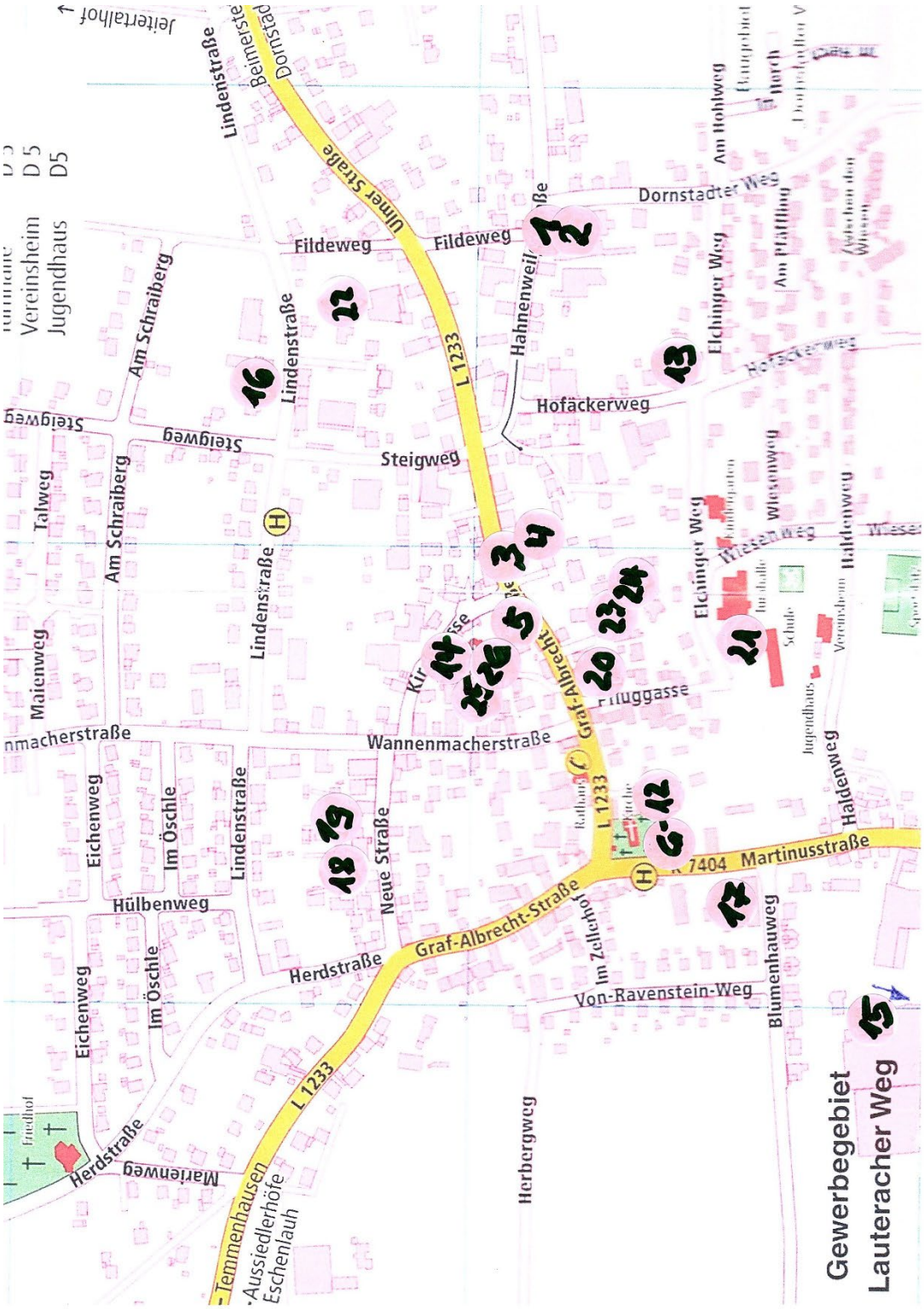
Sühnekreuz
Am Ortsausgang Richtung Tomerdingen befand sich früher ein weiteres Steinkreuz (siehe Tem-A-1), das beim Ausbau der Landesstraße in den 1970er Jahres abgegangen ist.

Tem-C-3
Scharenstetter Straße 11

Erstes Gefallenenehrenmal
Nach der Erinnerung älterer Mitbürger gab es schon vor dem 1964 errichteten Ehrenmal aus den bei Tem-A-4 beschriebenen Bronzeplatten schon eine Gedenkstelle an gefallene Soldaten aus der Gemeinde. Auf den beiden Ziersäulen des Friedhofstores waren die Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten eingetragen. Als die Friedhofsmauer in den 1950er Jahren erneuert werden musste, sind auch diese Säulen entfernt worden.

Ortsteil Tomerdingen

Übersicht Objekte innerhalb des Orts Tomerdingen



A - Objekte innerhalb des Orts

Tom-A-1
Dornstadter Weg 2
GPS: Breite Nord 48.481721 Länge Ost 9.914061

Hausfigur St. Wendelin beim „Veitenbauer“

Der Giebel des Hofgebäudes wird beherrscht von der Figur des Heiligen Wendelin. Sie ist in die Liste der Kulturdenkmale aufgenommen. Auszug aus der Beschreibung des Denkmalamts: „*Es handelt sich um eine bemerkenswerte volkskünstlerische Arbeit. Der Heilige Wendelin, einer der vierzehn Nothelfer und Schutzpatron der Hirten und Herden, ist in der Tracht eines Hirten dargestellt mit kurzem Rock, umgehängter Schultertasche, Stulpenstiefeln, Hut und weitem Mantel, dessen Falten aufwendig drapiert sind. Vor ihm liegt eine Kuh, eines seiner Attribute. Die polygonal gebrochene Konsole erinnert in ihrer Gestaltung an einen Kanzelkorb… Durch seine Aufstellung als Hausfigur dient der Heilige dem Schutz des Anwesens. …*“

Es ist nicht überliefert, wann die Figur an dem Haus angebracht worden ist. Es kann jedoch angenommen werden, dass beim Wiederaufbau des Gebäudes, das bei dem großen Brand im Tomerdinger Unterdorf an Pfingsten 1876 abgebrannt war, dieser Hausheilige zum Schutz des Anwesens aufgestellt wurde. Diese Annahme wird unterstützt durch die Feststellung des Landesdenkmalamts, wonach die Figur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sein dürfte. Eine Inschrift auf dem Türsturz über der Haustür des Gebäudes weist das Jahr 1876 als Baujahr aus.

Tom-A-2
Dornstadter Weg 2
GPS: Breite Nord 48.481532 Länge Ost 9.914084

Inschrift an der Scheunenwand beim „Veitenbauer“

Die Vorgängerscheune ist bei dem großen Brand im Tomerdinger Unterdorf an Pfingsten 1876 abgebrannt.
Beim Wiederaufbau im gleichen Jahr haben die Eigentümer diesen Bibelvers an der neuen Scheune anbringen lassen. Um das Jahr 2008, wurde die Inschrift von einem Restaurator restauriert. Der Text war kaum mehr zu erkennen. Der Eigentümer erzählte, dass dieser und sein Vater lange in der Bibel gesucht haben, bis sie die richtige Bibelstelle gefunden haben.

Ehre
den Herrn von
deinem Vermögen und gib
Ihm die Erstlinge von deiner Verdien-
ste. so werden deine Kammern reichlich gefüllt
werden. Tob. 4. 8 + 9
Erbaut 1876
J.G. Glöggler

Tom-A-3
Graf-Albrecht-Straße 22
GPS: Breite Nord 48.482095 Länge Ost 9.90872

Tomerdinger Pfarrhaus
Dieses Pfarrhaus steht auch unter Denkmalschutz. Es wurde im Jahr 1705 von der Deutschordenskommende Ulm erbaut, dem damaligen Patronatsherrn der Unteren Kirche genannten Kirche Mariä Himmelfahrt.
Auszug aus der Beschreibung des Landesdenkmalamts vom 31. Januar 1989: *„Das ehem. Pfarrhaus wurde 1705 durch den Architekten Johannes Wiedemann im Auftrag des damaligen Patronatsherrn der Liebfrauenkirche, des Deutschen Ordens, errichtet. Charakteristisch für diesen sich im 18. Jahrhundert etablierenden, vor allem bei Amts- und Pfarrhäusern zu beobachtenden, repräsentativen Haustypus ist der kubische Massivbau mit Walmdach, Mitteleingang und symmetrisch angeordnete Fenster (5:5 Fensterachsen). ... Im Erdgeschoß lagen Gesinderäume, Küche und nach hinten der Stall, im Obergeschoß zur Straßenseite Wohnstube und Kammer des Pfarrers und jenseits des Mittelflures ebenso große Räume für Gäste. Der Grundriss ist trotz Umbaumaßnahmen in jüngster Zeit noch ablesbar. Im nordwestlichen Raum des Obergeschosses ist ein stuckierter Deckenspiegel mit Bild der Muttergottes erhalten. ...“*

Dieses Deckenbild wird dem aus Tomerdingen stammenden Barockmaler Joseph Wannenmacher zugesprochen.

Aktuelle Ergänzung:
Im Zuge der Vorbereitung des 300jährigen Geburtsjubiläums von Joseph Wannenmacher habe ich aus dem Buch von Dr. Michel Reistle erfahren, dass obiges Bild nicht von Wannenmacher stammt, sondern von Johannes Hummel der im 18. Jahrhundert Pfleger des elchingischen Amtes Tomerdingen war. Reste des Wannenmacherbildes sind im oberen Flur des Pfarrhauses ausgestellt.

Tom-A-4
Graf-Albrecht-Straße 22
GPS: Breite Nord 48.481882 Länge Ost 9.90905

Ehemalige Pfarrscheuer
Auch dieses Haus ist als Kulturdenkmal geschützt. Es wurde 1855/56 an Stelle eines Vorgängerbaus errichtet. Aus der Beschreibung des Landesdenkmalamts: „… *Selten gewordenes Beispiel jener um die Mitte des letzten Jahrhunderts entwickelten, eigenständigen Fachwerkarchitektur des frühen Historismus. Bezeichnend die musterflächenartige Gestaltung des Fachwerks, etwa die sich zu einem Ornamentband zusammenfügenden Andreaskreuze. Im Gegensatz zur vorangehenden Fachwerkbaukunst ist die Ausfachung nicht verputzt, sondern steinsichtig aus rotem, in akzentuierten Flächen wirkungsvoll zu Mustern gelegtem Backstein ausgeführt.*

Die Entwicklung dieser Architektur beruht auf der seit der Jahrhundertmitte auch außerhalb Norddeutschlands allgemeine Beleibtheit erlangenden Backsteintechnik, die verbreitet auch in der attraktiven Kombination mit Zierfachwerk verwendet wird. ...“

Die ehemalige Pfarrscheuer

Tom-A-5
Graf-Albrecht-Straße 28
GPS: Breite Nord 48.482088 Länge Ost 9.90256

Wandbild an Schreinerei Schabel
Vermutlich in den 1950er Jahren nach den schweren Kriegszeiten hat der damalige Eigentümer des Gebäudes dieses Madonnenbild an der Ostseite seines Wohn- und Geschäftshauses anbringen lassen. Die Schutzmantel Madonna wird um Fürbitte für die Familie und die ganze Gemeinde gebeten.
Das sehr stattliche Gebäude hatte früher eine sehr wichtige Funktion in der Gemeinde. Es wurde 1667 unter dem Abt Anselm Bauser als Sitz des Amtes Tomerdingen der reichsfreien Benediktinerabtei Elchingen gebaut, die damals die weltliche Obrigkeit des Ortes innehatte. Das elchingische Amt Tomerdingen war zuständig für die Gemeinden Tomerdingen, Westerstetten und Dornstadt.
1812 wure es vom letzten Elchinger Prälaten verkauft und ist seither Privatbesitz.

Tom-A-6
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481242 Länge Ost 9.906744

Uralte Obere Kirche St. Martinus
Es ist eine Besonderheit Tomerdingens, dass die Gemeinde historisch aus zwei Pfarreien bestand, der Oberen Pfarrei St. Martin, die schon seit der Gründung des Klosters Elchingen im Jahr 1120 zum Klostergut gehörte. Die damaligen Ortsherren von Tomerdingen waren die Stifter des Klosters. Die Untere Pfarrei Mariä Himmelfahrt gehörte der Deutschordenskommende in Ulm. Erst 1674 wurde der Pfarrsitz der Oberen Pfarrei nach Dornstadt verlegt, bis dahin eine Filiale der Pfarrei St. Martin.

Die kleinere Martinskirche ist eine der ältesten in der weiten Umgebung. Die erste Kirche, ein Holzbau, wird im 6. Jahrhundert vermutet. Die erste um das Jahr 700 entstandene Steinkirche wurde vor 926 von den Ungarn zerstört. Ein dendrologische Befund hat ergeben, dass der jetzige Kirchenbau schon auf eine Bauzeit um das Jahr 940 zurückgeht. Der Turm ist ihr ältester Bauteil. Chor und Schiff sind in der heutigen Gestalt schon um das Jahr 1500 neugestaltet worden. Eine der ältesten Kirchenglocken Württembergs hängt mit einem Alter von über 800 Jahre im Glockenstuhl des Turmes. Auch die Turmuhr stammt aus dem 16. Jahrhundert. 1848 wurde die Kirche an die bürgerliche Gemeinde verkauft. Die Kirche steht natürlich auch unter Denkmalschutz.
Zur weiteren Information wird verwiesen auf

- die Broschüre „St. Martin – Obere Kirche in Tomerdingen über 1000 Jahre“ herausgegebenen vom früheren „Förderverein zur Erhaltung und Restaurierung der Oberen Kirche St. Martin in Tomerdingen e.V.“,
- den Artikel von Volkmar Schirmer „Die frühmittelalterliche Kirche St. Martin zu Tomerdingen“ in dem Buch „Dornstadt und seine Ortsteile – Archivschätze aus zwei Jahrhunderten“, Herausgeber Gemeinde Dornstadt, 2014, Seite 267 ff.

Tom-A-7
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481407 Länge Ost 9.906627

Toranlage der Oberen Kirche St. Martinus

Die Toranlage ist ein kleiner Rest der alten Wehrmauer, die die Kirche im Mittelalter umgeben hat. An der Außenseite der Tür in einer Mauernische steht die Figur des Hl. Martin bei der Mantelteilung. Die Figur ist ein Replikat des Originals, das seit der Renovierung Anfang der 1990er Jahre in der Kirche unter der Empore aufgehängt ist. Das Original wird auf das Jahr 1530 datiert. Es wird vermutet, dass es von Daniel Mauch stammt, einem Bildschnitzer der Ulmer Schule.
Auszug aus der Beschreibung des Landesdenkmalamts vom 31. Januar 1989:
„… ihre Höhe – sie ragt weit über die Friedhofmauer hinaus – sowie vorhandene Pfostenlöcher sprechen jedoch dafür, daß die Toranlage ursprünglich Teil einer Befestigungsanlage war. Wie fast alle Dorfkirchen in diesem Gebiet war nämlich auch diese Tomerdinger Pfarrkirche wohl vor 1600 befestigt, um der Bevölkerung bei feindlichen Überfällen Schutz zu gewähren.“

Tom-A-7
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481398 Länge Ost 9.906581

Ölbergkapelle bei der Oberen Kirche St. Martinus

Direkt neben der nördlichen Toranlage ist auf der Innenseite der Friedhofmauer eine kleine Kapelle angebaut.
Auszug aus der Beschreibung des Landesdenkmalamts:
„… Erbaut wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. … Bemerkenswert die Innenausstattung der Kapelle: Stabfelderdecke mit Resten ornamentaler, spätbarocker Bemalung; in einer Nische an der westlichen Schmalseite Holzrelief einer Ölberggruppe. Beachtenswerte volkskünstlerische Arbeit aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. …“
Die schwach erkennbare Rötelzeichnung an der Außenwand stellt vermutlich die beiden Tomerdinger Kirchen dar, links die Martinskirche mit dem früheren Pyramidendach auf dem Turm und rechts die alte Marienkirche mit dem früheren mit einem Zwiebeldach bekrönten Turm. Die Entstehung und Bedeutung dieser Zeichnung ist nicht bekannt. Unter der Ölberggruppe ein Wandgemälde mit Darstellung eines aufgebahrten Bischofs, den drei kleine Engel bewachen. Es wird sich wohl um den heiligen Martin, den Patron der benachbarten Kirche handeln, der als Bischof von Tours verstorben ist. Die dargestellten Säulen erinnern an das Grabmal von Bischof Martin in der Kathedrale von Tours.

Tom-A-9
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481211 Länge Ost 9.906481

Gefallenenehrenmal

Das erste Kriegerdenkmal wurde im Jahr 1923 zum Gedenken an die Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkriegs an dieser Stelle errichtet. Es soll ähnlich ausgesehen haben, wie die jetzige Anlage. Im Jahr 1940 musste die Kirchhofmauer erneuert werden, nachdem sie teilweise eingestürzt war.
In der Gemeinderatssitzung vom 29. August 1952 wurde festgestellt: *„Der bauliche Zustand des Kriegerehrenmals auf dem Friedhof ist recht bedenklich, sodass eine Erneuerung dringend erforderlich ist, was auch von fachlicher Seite des Öfteren schon beanstandet wurde. … Beschluss: Das Kriegerehrenmal auf dem Friedhof wird nach den vorgelegten Plänen erneuert bzw. wiederhergestellt…“*
Nach dem Neubau der Leichenhalle im neuen Friedhof im Jahr 1975 wurde das Kreuz aus dem Kriegerehrenmal entnommen und in der neuen Aussegnungshalle angebracht. Dafür erhielt das Ehrenmal das jetzt dort aufgehängte, einfachere Kreuz.

Tom-A-9
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481055 Länge Ost 9.906739

Grabmal Pfarrer Johann Georg Fakler

Direkt neben dem Haupteingang der Martinskirche steht dieses Grabmal für den früheren Pfarrer Johann Georg Fakler. Er war Tomerdinger Pfarrer vom 10. Februar 1791 bis zu seinem Tod 26. März 1830. Seit der Aufhebung der Oberen Pfarrei im Jahr 1674 war er der erste Pfarrer, der auf diesem Friedhof bestattet wurde. Früher stand das Kreuz weiter südlich und war nach Westen zum Volke gewendet – alle anderen Gräber waren nach Osten, der aufgehenden Sonne zugewandt.
Der Friedhof an der Unteren Kirche war im Jahr 1829 durch Verfügung des Ulmer Dekans „aus hygienischen Gründen“ geschlossen worden. Seither erfolgten bis zum Bau des neuen Friedhofs im Jahr 1975 alle Bestattungen auf dem Friedhof der Oberen Kirche. Als noch beide Pfarreien existierten, durften auf einem Friedhof nur die Toten der Güter bestattet werden, die zur jeweiligen Pfarrei eingepfarrt waren.

Tom-A-11
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481069 Länge Ost 9.906526

Gedenkkreuz Anton und Josef Dürr
Neben dem Gefallenenehrenmal der Kriegergedächtnisstätte steht dieser Gedenkstein für die beiden Opfer des Ersten Weltkriegs.
Der zum Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg eingezogene Alpenjäger Anton Dürr verstarb im Dienst infolge eines Unglücksfalles. Er wurde bei einer Übung bei Isny im Allgäu durch eine Lawine verschüttet Der Leichnam wurde in seine Heimatgemeinde überführt und hier auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt. Auf dem unteren Sockel des Grabsteines wurde eine Gedenktafel für seinen ebenfalls in diesem Krieg gefallenen Bruder Josef Dürr angebracht. Das Grab wurde bis vor einigen Jahren von der Familie gepflegt. Das Grab befand sich bis vor kurzem im südlich der Kirche angelegten Grabfeld. Nachdem dieses abgeräumt wurde, wurde der Grabstein als Gedenkstein neben das Gefallenenehrenmal versetzt.

Tom-A-12
Graf-Albrecht-Straße 48
GPS: Breite Nord 48.481015 Länge Ost 9.906555

Historische Grenzsteine
Am Zugang zur Martinskriche befinden sich seit 2018 zwei historische Grenzsteine, die früher an der Grenze zur Markung Temmenhausen standen.
Grenzen gibt es, seitdem es Eigentum an Grund und Boden oder auch an einem Herrschaftsgebiet gibt. Zunächst dienten natürliche Gegebenheiten wie Berge, Bachläufe und anderes als Grenzmarkierungen. Seit dem 15. Jahrhundert wurden Grenzsteine gesetzt mit einer den Grenzverlauf markierenden Rille auf dem Scheitel. Jeweils auf der dem Besitzer zugewandten Seite waren seine Initialen, sein Wappen oder ein anderes persönliches Kennzeichen eingemeißelt. Solche historischen Grenzsteine gelten auch heute noch als gültige Grenzmarken und sind besonders geschützt. Ortsherren in Tomerdingen waren seit dem 12. Jahrhundert das Reichsfreie Kloster Elchingen mit einem Amtssitz in Tomerdingen. Temmenhausen und Scharenstetten gehörten der Freien Reichsstadt Ulm mit einem Amtssitz in Scharenstetten. In der „Chronologia Elchingensis“ ist vermerkt: *„1598 ist das Elchingische von den Ulmern vermarkt worden.“* Vermutlich stammen die beiden Steine aus dieser Zeit. Sie wurden im Gewann „Triangel“ am sogenannten Grenzgraben zwischen den Markungen Tomerdingen und Temmenhausen aufgefunden und dann auf dem historischen Friedhof neben der Martinskirche aufgestellt.
Die Steine sind markiert mit einem V (= U) für Ulmer Gebiet und E bzw. einem Abtsstab für Elchinger Gebiet.

Tom-A-13
Hofäckerweg 11
GPS: Breite Nord 48.480884 Länge Ost 9.92082

Öffentliche Uhr an Privathaus

Ungewöhnlich ist es, wenn man an einem Privathaus eine öffentliche Uhr findet.
Der Eigentümer des Hauses machte eine Ausbildung bei der Ulmer Turmuhrenfabrik Hörz, jetzt in Roggenburg-Biberach. Seine Idee war es, an seinem Wohnhaus für alle Passanten gut sichtbar eine Uhr anzubringen. Anfang der 1990er Jahre konnte er dann die von ihm mit Unterstützung von Arbeitskollegen gebaute Uhr installieren. Anfangs stand das Uhrwerk dahinter im Dachboden. In der Zwischenzeit konnte er eine funkgesteuerte Uhr einbauen. Als der Eigentümer während des Umbaus die Uhr vorübergehend abmontieren musste, wurde er oft angesprochen: „Dia Uhr kommt doch wieder do na?“

Tom-A-14
Kirchgasse 3
GPS: Breite Nord 48.481558 Länge Ost 9.908917

Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Die Vorgängerkirche der jetzigen Kirche, ein im Kern gotischer Bau, muss schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts in einem baufälligen Zustand gewesen sein. Bereits im Jahr 1739 hatte der elchingische Baumeister erhebliche Mängel festgestellt. Offensichtlich waren die geistlichen Herrschaften mit der Unterhaltung der Kirchen ihres Herrschaftsgebietes überfordert. Auch die Kirchen in Bollingen, Dornstadt und Westerstetten befanden sich in einem schlechten Zustand, als sie in Folge der Säkularisation in die Baulast zuerst des bayrischen dann des württembergischen Königshauses übergegangen waren. Die Tomerdinger Marienkirche musste dann im Jahr 1835 wegen akuter Baufälligkeit aus Sicherheitsgründen ganz aufgegeben werden. Acht Jahre lang wird die viel kleinere Martinskirche zur Interimspfarrkirche. Die Verhandlungen mit den königlichen Behörden zogen sich über Jahre hinweg. 1841 musste die Kirche vollends abgebrochen werden, da der Bau für die Umgebung eine akute Gefahr darstellte. Der Turm blieb aber stehen. 1843, im Jahr der einfachen Weihe der neuen Kirche, musste er nach einem Blitzeinschlag im oberen Teil erneuert werden. Aber auch diese Baumaßnahme war offensichtlich nicht richtig gelungen. 1935 musste der Turm ganz abgerissen und neu aufgebaut werden.
1962 wurde die Kirche im Inneren vollkommen umgestaltet. Die neugotischen Altäre wurden entfernt und ein neuer Haupt- und ein Seitenaltar sowie Tabernakel und Kanzel aus Riedlinger Kalkstein gestaltet. Der Chorraum erhielt zwei Glasfenster des Ulmer Kirchenmalers Prof. Wilhelm Geyer. Eine Besonderheit ist auch das Deckenbild des Tomerdinger Barockmalers Joseph Wannenmacher in der 1966 eingerichteten Taufkapelle. Eines der wenigen, erhalten gebliebenen Werke in seinem Geburtsort.

Eines der Fenster von Prof. Wilhelm Geyer, Ulm, in der Tomerdinger Kirche Mariä Himmelfahrt

Tom-A-15
Lauteracher Weg
GPS: Breite Nord 48.478624 Länge Ost 9.901884

Hl. Florian am neuen Feuerwehrgerätehaus
Von der Wand am Eingang des neuen Tomerdinger Feuerwehrgerätehauses grüßt Florian, der Schutzheilige der Feuerwehrleute.
Das neue Feuerwehrgerätehaus von Tomerdingen wurde in den Jahren 2009 und 2010 errichtet. Zur Vollendung des Baus wollten einige Angehörige der Feuerwehr auch einen Beitrag zum Schmuck des Gebäudes beisteuern. Sie entwarfen mit Unterstützung durch den Architekten Herbert Schmidt den Fassadenschmuck für die Vorderseite des Gebäudes. Als Vorlage dienten ihnen Floriansdarstellungen in aktuellen Fachzeitschriften. Die Feuerwehrleute führten das Wandbild dann auch selbst aus. Dazu wurde das Motiv mit einem Lasergerät aus einem Edelstahlblech geschnitten.

Tom-A-16
Lindenstraße 41
GPS: Breite Nord 48.483941 Länge Ost 9.91236

Sailers Hofkreuz
Zum Hof Sailer gehörte schon lange Zeit ein Hofkreuz, zuerst an der alten Hofstelle an der Kreuzung der Wannenmacherstraße mit der Lindenstraße, wo heute der Lagerschuppen der Raiffeisenbank steht. Schließlich wurde das Kreuz 1985 an den jetzigen Standort der Hofstelle Lindenstraße 41 versetzt. Der Kruzifixus stammt noch vom alten Kreuz. Woher diese Figur ist, ist nicht mehr bekannt. Das Kreuz selbst war zu diesem Zeitpunkt schon stark verwittert. Die Familie Sailer ließ daher von dem Westerstetter Gipser Adolf Wengenmayer ein neues Kreuz mit den Schnitzereien anfertigen. Dieser machte solche Dinge als Hobby neben seinem eigentlichen Gipserhandwerk. Auf der Rückseite des Kreuzstammes hat er daher auch das Handwerkszeichen der Gipser eingeschnitzt.

Tom-A-17
Martinusstraße 6
GPS: Breite Nord 48.480316 Länge Ost 9.906298

Silberdisteln an Stehles Hof

Als das Wohnhaus von Stehles Hof Anfang der 2000er Jahre erweitert wurde, wollte die Miteigentümerin eigentlich bei der Anbringung des Außenputzes die Fenster des Straßengiebels mit Lüftelmalereien verzieren lassen. Die Familie kam dann auf die Idee, die Seitenwand zum Hof hin mit einem Gemälde gestalten zu lassen. Als Motiv wurde von den Kindern ein Traktor vorgeschlagen. Frau Stehle war jedoch der Meinung, dass ihr etwas Typisches von der Schwäbischen Alb nämlich Silberdisteln besser gefallen würde. Die beiden damals in Tomerdingen wohnhaften Künstler Manfred Bock und Michael Döhmann wurden mit der Ausführung beauftragt.

Tom-A-17a
Martinusstraße 6
GPS: Breite Nord 48.480316 Länge Ost 9.906298

Heiligennische mit Madonna

Gegenüber dem Bild mit den Silberdisteln fällt diese Heiligennische mit Madonna kaum auf.
Vor der Erweiterung des Bauernhauses gab es bereits am alten Straßengiebel eine Heiligennische mit dieser Madonnenfigur.
Der Vater der jetzigen Hofeigentümer, Anton Schmid, ließ, nachdem er die Gefahren des Zweiten Weltkrieges als Soldat glücklich überstehen konnte, diese erste Heiligennische anfertigen. Die von ihm hierfür gewünschte Madonnenfigur beschaffte ihm ein aus Traunstein im bayrischen Allgäu stammender Kriegskamerad.
Beim Umbau des Hauses wurde die Heiligennische dann auf die Hofinnenseite über der Haustür verlegt.

Tom-A-18
Neue Straße 9
GPS: Breite Nord 48.483295 Länge Ost 9.906617

Ehemalige Zehntscheuer

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde 1780 an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtet als Zehntscheuer des Klosters Elchingen. Die Benediktinerabtei Elchingen war vom hohen Mittelalter bis zur Säkularisation Ortsherr und über große Teile des Dorfes auch Grundherr. Zur Lagerung des großen Zehnten ließ das Kloster die Zehntscheuer im Norden des Ortes bauen. Bezeichnend für den Typus die stattliche und – im Unterschied zu den Hofscheuern – massive Bauweise sowie die große Durchfahrtstenne in der Mitte des dreischiffigen Gebäudes. 1903 hat die Gemeinde Tomerdingen ihren Farrenstall in das in ihr Eigentum übergegangene Gebäude eingebaut und die Gemeindewaage an der Straßenseite angebaut.

Tom-A-19
Neue Straße 11
GPS: Breite Nord 48.483295 Länge Ost 9.906826

Früheres Beiwohnerhaus

Man sieht es ihm nicht an. Eine Bauaufnahme durch des Landesdenkmalamt im Jahr 2015 durchgeführte Bauaufnahme mit dendrologischen Untersuchungen hat ergeben, dass dieses Gebäude nach der Martinskirche das zweitälteste in Tomerdingen erhaltene Gebäude ist. Der Dachstuhl des Hauptgebäudes wurde nachweislich bereits 1490 aufgerichtet. Es bestand also schon lange vor dem Zehntstadel. Als dieser 1780 gebaut wurde, wurde der Westgiebel des kleinen Hauses entfernt und dieses an den Neubau angelehnt.
Der Keller des Hauses stammt noch von einem Vorgängerbau und ist daher noch lange vor 1490 gebaut worden. Im Laufe der Zeit machte das Gebäude einige Umbauten mit. Aber im Kern ist es weit über 500 Jahre alt.
Beiwohner gehörten der untersten sozialen Schicht eines Ortes an und besaßen kein Gemeinderecht. Meist verdienten sie ihren Lebensunterhalt als Taglöhner. Hier liegt jedoch der bauliche Zusammenhang mit der ehemaligen Zehntscheuer die Vermutung nahe, dass der Beiwohner des Hauses als Zehntknecht Angestellter der Ortsherrschaft war. Ein kleiner Stall und eine Werkstatt in der hinteren Haushälfte weisen zusätzlich auf die Ausübung eines Handwerks und auf Kleintierhaltung hin. Wie üblich liegen Stube und Küche auf der anderen Seite des Ganges, Kammern im Obergeschoß.
Das weitere Schicksal des Gebäudes ist ungewiss, da es heute kaum mehr als Wohnhaus verwendet werden kann.

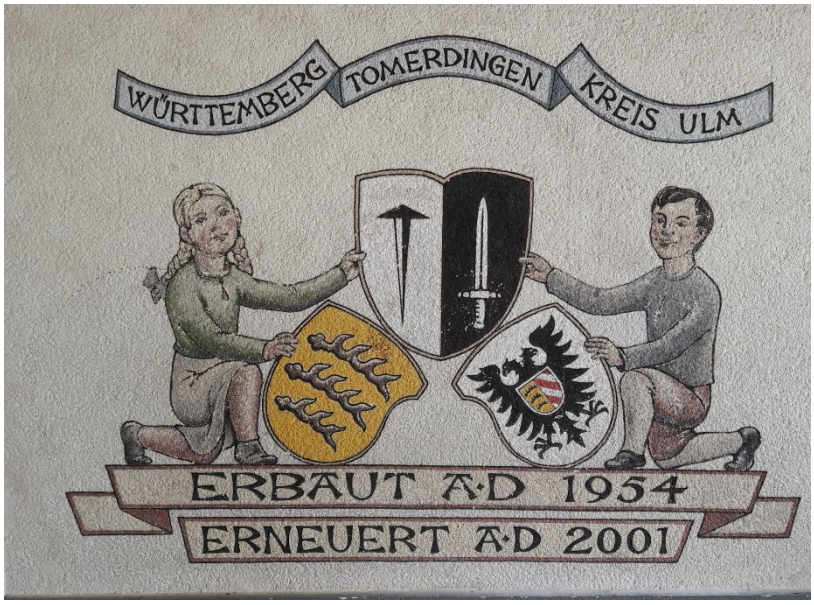
Das kleine Beiwohnerhaus im Schatten des Zehntstadels

Tom-A-20
Pfluggasse 3
GPS: Breite Nord 48.481255 Länge Ost 9.908601

Gebirgslandschaft über Garagentor
Den Eigentümer störte früher immer die kahle, weiße Wand über dem Tor seiner Garage. Schließlich beauftragte er den örtlichen Künstler Manfred Bock, die Fläche mit einem Gemälde zu schmücken. Als begeisterter Bergwanderer wählte der Eigentümer ein alpenländisches Motiv. Manfred Bock führte das Gemälde im Jahr 1997 aus.

Tom-A-21
Pfluggasse 5
GPS: Breite Nord 48.480206 Länge Ost 9.908601

In der Pausenhalle der Tomerdinger Schule
Beim Bau des Schulgebäudes im Jahr 1954 ließ die Gemeinde von dem Ulmer Künstler Ludwig Ade (siehe auch Bol-A-2 und Dor-A-14) im überdachten Pausenhof dieses Wandbild anbringen.
Beim Umbau der Schule in den Jahren 2000 und 2001 - Planung und Bauleitung durch den örtliche Architekten Herbert Schmidt - wurde dieser Teil der Außenwand ausgeschnitten, während der Bauarbeiten zwischengelagert und dann am jetzigen Standort wieder aufgestellt. Dies war dem Planer ein persönliches Anliegen, da er damit viele Erinnerungen an seine eigene Schulzeit verband. Der örtliche Künstler Manfred Bock frischte das Gemälde wieder auf. Hierbei erhielt der Junge auf der rechten Seite anstatt seiner ursprünglich blonden Haare einen dunklen Kopfschmuck.



Nachträge

Tom-A-22
Graf-Albrecht-Straße 7
GPS: Breite Nord 48.483187 Länge Ost 9.913216

Wandbild an Maschinenschuppen

Als der Maschinenschuppen im Jahr 2000 verputzt worden war, wollte der Eigentümer Thomas Rapp die weiße Wand mit einem Gemälde schmücken. Er beauftragte den ortsansässigen Künstler Manfred Rapp. Dieser führte im September 2000 das Werk aus. Als landwirtschaftliches, nostalgisches Motiv wählten Eigentümer und Künstler einen pflügenden Bauern mit seinem Pferdegespann.

Tom-A-23
Hahnenweilerstraße 12
GPS: Breite Nord 48.481517 Länge Ost 9.911213

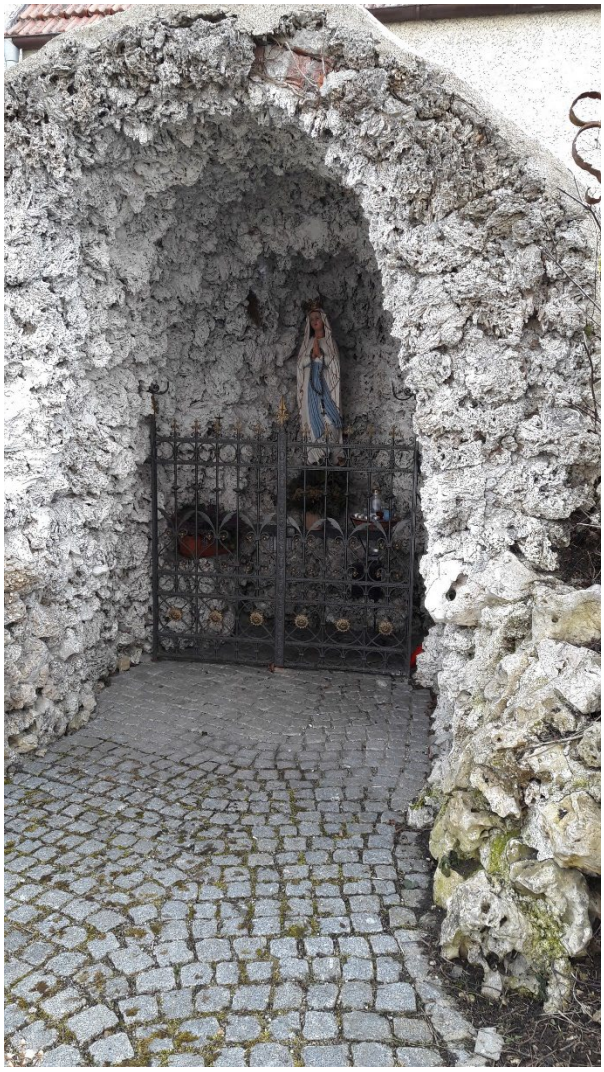
Heiligennische mit Hl. Florian
Das stattliche Hofgebäude wurde nach Angaben des Eigentümers 1862 anstelle eines Vorgängerbaus erstellt. Hierbei wurde die Nische mit dem heiligen Florian und die Madonnennische über der Haustür eingerichtet. Die Figur dürfte auch aus dieser Zeit stammen. Beim großen Brand im Tomerdinger Unterdorf am Pfingstsonntag, 4. Juni 1876, war das Anwesen nicht betroffen.
Der Heilige Florian wurde früher gerne als Schutzheiliger vor Feuersbrünsten für Heiligenfiguren an Hofgebäuden gewählt. Florian ist noch heute sehr volkstümlich. Florian war Amtsvorsteher des Statthalters der römischen Provinz Ufer-Noricum, Aquilinus. Nach seiner Pensionierung - möglicherweise erfolgte sie, weil Florian Christ geworden war - lebte er in Aelium Cetium - dem heutigen St. Pölten. In der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian kam Statthalter Aquilinus nach Lauriacum, um die Christen auszuforschen. 40 Christen wurden ergriffen und nach vielen Martern eingesperrt. Florian erfuhr davon und eilte nach Lauriacum, um ihnen gegenüber seinem früheren Vorgesetzten beizustehen. Aber Aquilinus ließ auch ihn verhaften, da er sich weigerte, dem Christentum abzuschwören. Er wurde der Überlieferung nach mit Knüppeln geschlagen, seine Schulterblätter mit geschärften Eisen gebrochen, schließlich wurde er zum Tod verurteilt und mit einem Stein um den Hals von einer Brücke in die Enns gestürzt. Die 40 Bekenner, die Märtyrer von Lorch, starben im Kerker.

Tom-A-24

Hahnenweilerstraße 12
GPS: Breite Nord 48.481465 Länge Ost 9.911170

Lourdesmadonna über der Haustür
Beim Bau des Hofgebäudes im Jahr 1862 ließen die Bauherren neben der vorstehend beschriebenen Giebelnische mit dem heiligen Florian auch über der Haustür eine Heiligennische einbauen. Hier wurde die Figur einer Lourdesmadonna eingestellt. Zu dieser Zeit war in ganz Europa der neue Wallfahrtsort in Südwestfrankreich, wo am 11. Februar 1858 die Mutter Gottes der vierzehnjährigen Bernadette Soubirous erschienen ist, sehr populär.

Tom-A-25
Kirchgasse 3
GPS: Breite Nord 48.481558 Länge Ost 9.908917



Lourdesgrotte bei der Unteren Kirche

Im Jahr 1891 wurde diese Mariengrotte gebaut. Anlass war sicherlich die damals weit verbreitete Verehrung der Marienerscheinungen in Lourdes. Vielleicht hat auch das im Jahr 1893 anstehende 50jährige Kirchweihjubiläum der Tomerdinger Kirche eine Rolle gespielt.
Die Verehrung der Marienerscheinung von Lourdes war seinerzeit in ganz Europa sehr populär. Vom 11. Februar 1858 an soll der vierzehnjährigen Bernadette Soubirous an der Grotte von Massabielle beim Fluss Gave de Pau wiederholt die Mutter Gottes erschienen sein. Bernadette war Holz sammeln, als dem Mädchen eine wunderschöne Dame in der Grotte erschien. Die Erscheinung soll weiß gekleidet und blau gegürtet gewesen sein. Jährlich pilgern vier bis sechs Millionen Besucher nach Lourdes. Die kirchlichen und weltlichen Oberen sahen diese Erscheinungen, die am 16. Juli 1858 endeten, zunächst mit Argwohn an und versuchten, die Menschenaufläufe zu verhindern. Die Marienwallfahrt nach Lourdes ist aber nach mehr als 160 Jahren immer noch sehr verbreitet.

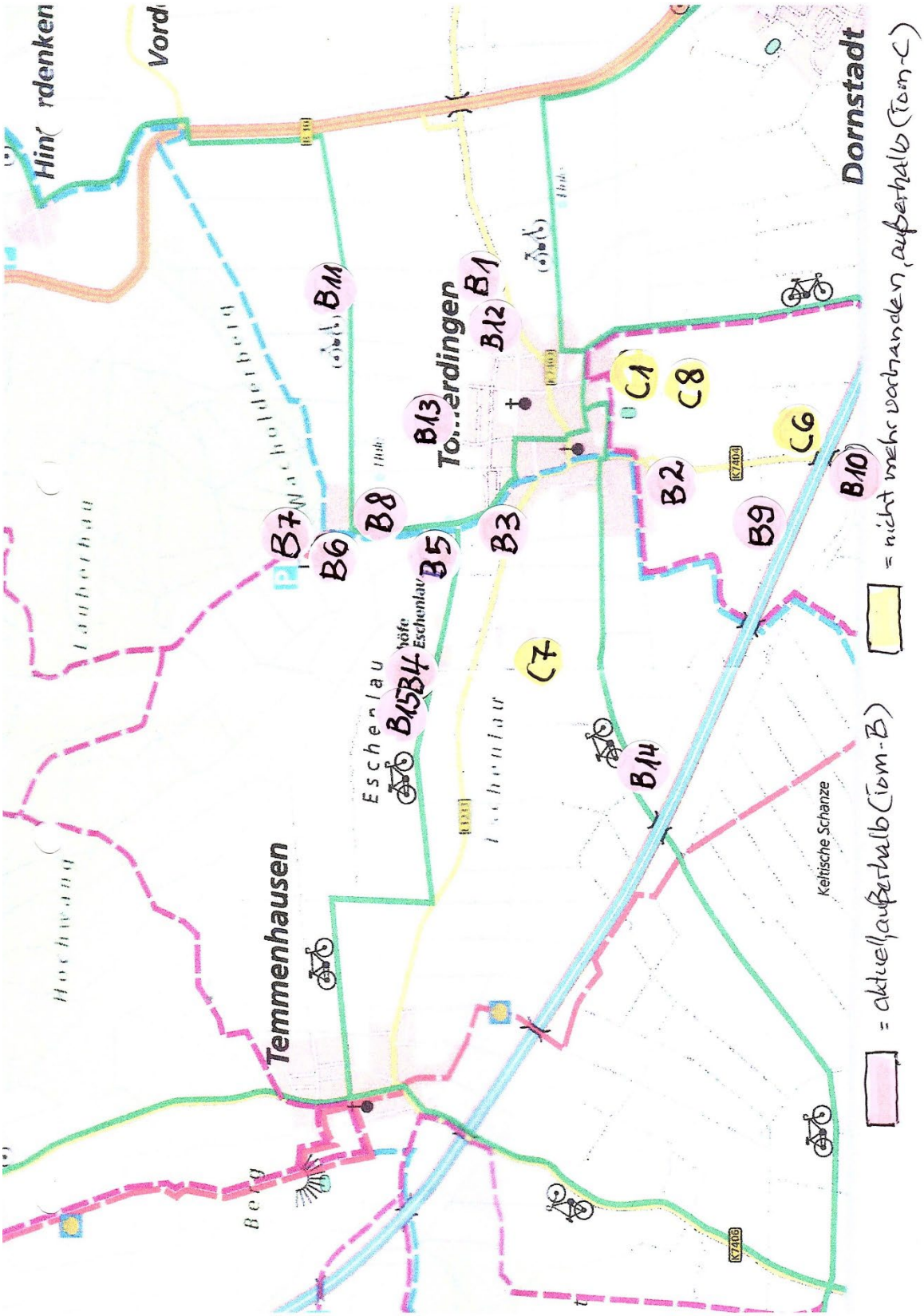
Tom-A-26
Kirchgasse 3
GPS: Breite Nord 48.481558 Länge Ost 9.908917

Priestergräber auf dem Kirchhof der Unteren Kirche

In der Südwestecke des alten Kirchhofes der Marienkirche fallen zwei schmiedeeiserne Kreuze und ein liegender Grabstein auf. Es handelt sich um Grabmale von früheren Priestergräbern. Auf dem liegenden Rest eines steinernen Grabmals ist noch ein Kelch mit Hostie als Zeichen des priesterlichen Standes zu erkennen. Auch auf einem der geschmiedeten Kreuze kann noch ein solches Symbol erahnt werden.
Im Jahr 1829 wurde der Friedhof um die alte Marienkirche auf Anordnung des Dekans aus Ulm aufgelassen. Es sollen hygienische Gründe aber vermutlich auch die Baufälligkeit der Kirche und damit die Gefährdung der Friedhofbesucher maßgebend gewesen sein.
Zum Teil erfolgten Umbettungen in den Friedhof der Oberen Kirche. Die Grabmale ehemaliger Priestergräber – Priester hatten früher traditionell ein ewiges Ruherecht auf den Friedhöfen - blieben offensichtlich erhalten. Über die Namen der früheren Priester ist nichts mehr bekannt. Sie können auf den alten Grabmalen nicht mehr entziffert werden. Diese drei Priester müssen aber schon vor 1791 gestorben sein, da in diesem Jahr Pfarrer Fakler sein Amt antrat, der als erster der Tomerdinger Pfarrer 1830 im oberen Friedhof bestattet wurde.

Ortsteil Tomerdingen

Übersicht über die Objekte außerhalb des Orts Tomerdingen



Objekte außerhalb des Orts

Tom-B-1
Am Eiselauer Weg (Landesstraße nach Beimerstetten)
GPS: Breite Nord 48.484648 Länge Ost 9.91001

Wegkreuz an der Landesstraße
Das Kreuz wurde von den Brüdern Josef und Karl Keller 1917 aus Dankbarkeit für die gute Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg gestiftet. Der Verfasser vermutet, dass das Kreuz von dem Beimerstetter Steinhauer Glöckler angefertigt wurde. Dieser war damals der einzige Handwerker in der Gegend, der solche Arbeiten ausführte. Die Gestaltung erinnert auch an Chausseewirts Kreuz in Dornstadt (Dor-B-11), das nachweislich von Glöckler angefertigt wurde. Die Gestaltung des PX ist auch ungewöhnlich. Vermutlich hat der protestantische Steinhauer aus Beimerstetten es nicht besser gewusst.
Immer wieder wurde das nahe am Straßenrand stehende Kreuz angefahren. So musste es auch vor einigen Jahren nach einem solchen Ereignis von Grabsteinmacher Schmutz aus Bollingen wieder repariert und hergerichtet werden.

Tom-B-2
Am Lauteracher Weg (Kreisstraße nach Bollingen)
GPS: Breite Nord 48.484648 Länge Ost 9.91001

Altes Sühnekreuz
Seit Anfang der 1970er Jahre steht dieses Sühnekreuz rd. 200 m nach dem Tomerdinger Ortsende auf einer kleinen Anhöhe neben der Kreisstraße. Zuvor stand es viele Jahrhunderte am Ortsausgang Richtung Dornstadt. Da es nach der Neueinteilung der Grundstücke infolge der Flurbereinigung mitten in einem neuen Grundstück gestanden wäre, wurde es dann an den jetzigen Standort versetzt.
Zur Bedeutung dieser alten Steinkreuze wird auf die vorstehenden Beschreibungen der anderen Sühnekreuze in der Gemeinde verwiesen (siehe Bol-B-1, Sch-B-1 und Tem-B-1).

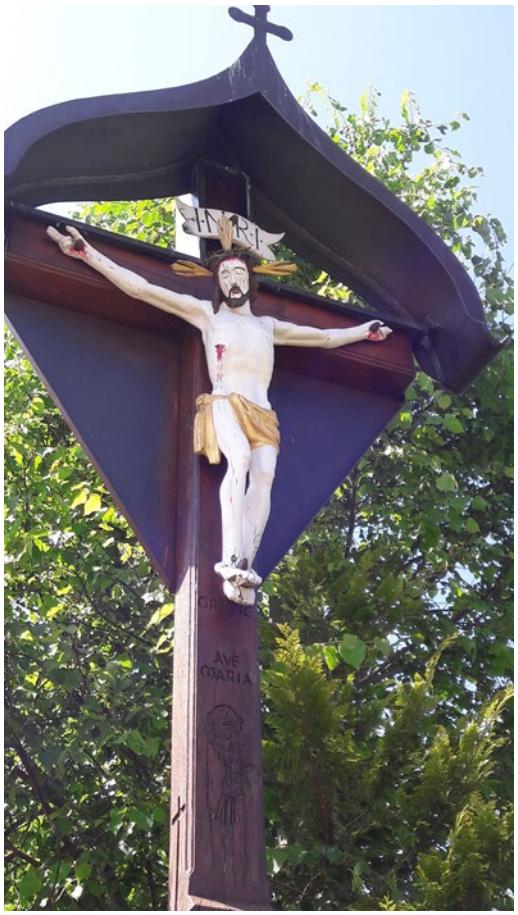
Tom-B-3
Am Temmenhauser Weg
GPS: Breite Nord 48.484296 Länge Ost 9.902477

Wegkapelle
Über 250 Jahre steht diese kleine Wegkapelle schon an der Straße von Tomerdingen nach Temmenhausen. Aus der Beschreibung des Landesdenkmalamts: *„… Im Inneren an der Rückwand gemauerter Altartisch mit großer, rundbogiger Nische. Hier eingepasst ein Tafelbild aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert. Interessant die ikonographisch seltene Darstellung einer Beweinung Christi durch zwei Engel.“* Über dem Altar hing früher ein Bild von der „Aufnahme Mariens in den Himmel“. Dieses wurde um das Jahr 1970 gestohlen. Dafür haben die Eigentümer dann das Bild mit der Krönung Mariens aufgehängt, ein Druck aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1995 wurden zwei Heiligenfiguren entwendet. Im Jahr 2000 wurde die Kapelle von der Eigentümerin grundlegend saniert. Das Dach wurde neu gedeckt und auf dem First ein Kreuz angebracht. Zur Sicherung des Kapelleninneren wurde auch die kunstgeschmiedete Vortür installiert. Im gleichen Jahr hat der Tomerdinger Heimatforscher Dr. Michael Reistle das Tafelbild unter dem Altartisch restaurieren lassen.

Blick in das Innere der Kapelle, über dem Altar das Bild mit der „Krönung Mariens“ und darunter in der Nische die „Beweinung Jesu“

Tom-B-4
Eschenlauh 3
GPS: Breite Nord 48.488562 Länge Ost 9.893116

Wandbild an Maschinenschuppen
Die Eigentümer des Anwesens trugen sich schon länger mit dem Gedanken, wie sie ihrem Anwesen eine besondere Note geben könnten. Animiert wurden sie schließlich durch das Wandbild am Maschinenschuppen eines Berufskollegen an der Graf-Albrecht-Straße. Sie ließen 2005 von Manfred Bock und Michael Dohmann auch ihren Maschinenschuppen mit einem ähnlichen Wandbild schmücken.



Tom-B-5
Eschenlauhweg
GPS: Breite Nord 48.487051 Länge Ost 9.901409

„Schneiders Kreuz“

Es gab bis in die 1990er Jahre ein Vorgängerkreuz, das in der Herdstraße ein Stück vor dem Friedhof stand. Als dort gebaut wurde, hat die Mutter von Paul Schneider darauf gedrängt, dass die Familie wieder ein neues Kreuz errichtet. Dieses wurde dann beim neuen Maschinenschuppen der Familie gegenüber der Herdlache aufgestellt.
Das Kreuz wurde von Zimmermeister Hans Mack angefertigt. Er hat hierbei das Kreuz reich mit verschiedenen Schnitzereien verziert. Die Christusfigur hat er vom alten Kreuz übernommen. Die Familie hat es vorher von Restaurator Peter Rau aus Staig, der damals an der Tomerdinger Martinskirche tätig war, fachmännisch restaurieren lassen. Es handelt sich um eine Holzschnitzerei. Wie alt diese ist, und wer sie seinerzeit angefertigt hat, ist in der Familie nicht überliefert.

Tom-B-6
Herdweg
GPS: Breite Nord 48.492522 Länge Ost 9.901105

„Josefskreuz“ mit Sitzgruppe
In der Nähe der Tomerdinger Freizeitanlage „Loch I“ fällt ein besonderes Kleindenkmal auf. Hier steht ein Steinkreuz in archaischer, irischer Form, in der Mitte durchbrochen in Kreuzform, darunter sechsstrahliges Sonnenrad, darunter Inschrift „G . G . G , eine Abkürzung für den altüberkommenen Spruch der Bierbrauer „Gott gebe Glück“. Vier Sitzblöcke umsäumen die Anlage.
Als der Stifter, ein gebürtiger Tomerdinger und Bierbrauer von Beruf, im Jahr 2006 das Grab seiner Eltern auf dem Friedhof Erbach räumen musste, wollte der den schönen Grabstein nicht entsorgen lassen. Bei der Freizeitanlage am Tomerdinger Wald wurde von ihm dieser Platz als passender Standort für ein Feldkreuz ausersehen. Mit Einverständnis des damaligen Ortsvorstehers ließ er den Grabstein herrichten und am jetzigen Standort aufstellen. Am Montag, 19. März 2007 übergab er die Anlage mit dem Segen des früheren evangelischen Scharenstetter Pfarrers Fritz Held der Öffentlichkeit Auf der Rückseite ließ der Stifter eine Bronzetafel mit dem Erinnerungstext an die Stiftung anbringen. Der Stein stammt aus der Werkstatt des Erbacher Steinmetzen Weber.

Tom-B-7
Herdweg
GPS: Breite Nord: 48.494421 Länge Ost: 9.90097

„Zimmermanns Kreuz“
Zimmermeister Johannes - genannt Hans - Mack aus Tomerdingen hat vermutlich in der ersten Hälfte der 1990er Jahre dieses Kreuz angefertigt und am Rand des Tomerdinger Waldes auf Höhe der Freizeitanlagen aufgestellt.
Es sei schon lange ein Anliegen des Stifters gewesen, an diesem Platz bei der vom Albverein aufgestellten Ruhebank ein Flurkreuz aufzustellen. Das Kreuz und die Tafel mit der Inschrift hat der Stifter selbst gefertigt. Die Christusfigur hat er vermutlich in Südtirol gekauft.
Im Jahr 2020 hat der Sohn des Stifters das Kreuz wieder aufgerichtet und frisch gerichtet.

Tom-B-8
Herdweg
GPS: Breite Nord: 48.491396 Länge Ost: 9.901357

„Nazes Kreuz“
Auf einem kleinen Hügel neben dem Herdweg ist dieses Kreuz aufgerichtet. In der Eigentümerfamilie ist überliefert, dass an diesem Standort schon lange ein Flurkreuz der Familie stand. Vor der ersten Flurbereinigung gehörte der dortige Acker seiner Familie. Das Grundeigentum wechselte dann auf die Gemeinde.
Nachdem das Vorgängerkreuz marode geworden war, ließen die Eigentümer im Jahr 1998 von Zimmermeister Hans Mack ein neues Kreuz anfertigen. Die Christusfigur stammt noch vom Vorgängerkreuz und wurde restauriert.

Tom-B-9
Hetzenfeld
GPS: Breite Nord: 48.472303 Länge Ost: 9.903023

„Sattler Ferdes Kreuz“
Das Kreuz wurde im Jahr 1998 errichtet. Es wurde von Zimmermeister Johannes Mack aus Tomerdingen angefertigt. Die Christusfigur wurde seinerzeit von den Stiftern in oder bei München gekauft.
Es stand ursprünglich links der Kreisstraße von Tomerdingen nach Bollingen am Rande des letzten Ackers vor der Autobahn. Wegen des sechsspurigen Ausbaus der Bundesautobahn konnte es dort nicht verbleiben und wurde vor Beginn der Bauarbeiten an den jetzigen Standort versetzt. Ein Vorgängerkreuz stand früher am Haus von „Sattler Ferdes“ im Dorf.

Tom-B-10
Hetzenfeld
GPS: Breite Nord: 48.446477 Länge Ost: 9.905358

„Ausmärkerkreuz“
Die Besonderheit dieses Feldkreuzes besteht darin, dass es nicht von einer ortsansässigen Familie sondern von einem sogenannten Ausmärker gestiftet wurde. Ausmärker werden Grundstückseigentümer genannt, die nicht am Ort, sondern meist im angrenzenden Ort ansässig sind. In diesem Falle handelt es sich um eine Familie aus Böttingen.
Das Kreuz wurde 1946 von den damaligen Grundstückseigentümern gestiftet aus Dank für die gute Heimkehr aus dem Zweiten Weltkrieg. Es handelt sich hier auch um ein Kreuz aus Betonwerkstein der Bollinger Steinhauerwerkstatt Schmutz.

Tom-B-11
Jeiter
GPS: Breite Nord: 48.492077 Länge Ost: 9.917933

Feldkreuz
Fast am anderen Ende der großen Tomerdinger Markung als das zuvor beschriebene „Ausmärkerkreuz“ steht dieses Kreuz im Gewann Jeiter. Es wurde in der jetzigen Form im Jahr 2008 aufgestellt. Es wurde von der Familie zusammen mit Verwandten, die sich zum Bau eines Holzwohnhauses eine entsprechende Werkstatt eingerichtet hatten, in Eigenleistung angefertigt. Die Inschriften und die Abbildungen auf den Seiten wurden ebenfalls selbst eingefräst. Es wurde die Christusfigur des Vorgängerkreuzes nach einer Restaurierung wieder verwendet. Das alte Kreuz stand am gleichen Standort. Es war zuletzt in den 1970er Jahren renoviert worden.
Wann dieses alte Kreuz aufgestellt wurde, ist in der Familie nicht bekannt. Die Stifter waren sicherlich die Vorbesitzer, die auch mit dem Hofnamen „Pailjörges“ bezeichnet wurden.

Tom-B-12
Mauerhofer Weg
GPS: Breite Nord: 48.484557 Länge Ost: 9.916513

„Pflegers Kreuz“
Eine besonders „harte Nuss“ waren für den Verfasser die Recherchen zu diesem Wegkreuz. Auch nach längerem Suchen und mehreren Telefonaten konnte er lange die Stiftung dieses Kreuzes nicht abschließend klären.
Schon der Hofname „Pflegers“, wie die Stifter im Ort genannt werden, war unklar. Es wurde vermutet, dass der Hofname vom Amt des früheren Hofinhabers als Gemeinde- oder Heiligenpfleger herkommt. Wer hier gemeint war, war allerdings nicht klar. Der Hofname konnte keinem bekannten Anwesen zugeordnet werden.
Ein Informant erzählte, Wegerers hätten das Kreuz nach dem Zweiten Weltkrieg gestiftet. Anlass sei ein Tieffliegerangriff auf deren Kuhfuhrwerk in den letzten Kriegstagen gewesen. Ein anderer Informant versicherte jedoch, dass das alte Kreuz schon viel älter gewesen sei. Der alte Zimmermann habe immer gesagt, dass ihm die Stifter des alten Kreuzes nicht bekannt seien und der habe die Ereignisse zum Kriegsende alle noch selbst miterlebt. Der heimatkundlich bestens informierte Hans Reistle (*1919) erklärte entschieden, dass Wegerers nie „Pflegers“ genannt wurden. Reistle teilte dem Verfasser nach Abschluss der Dokumentation im April 2021 mit, er habe beim Studium der von Pfarrer Allmendinger verfassten Tomerdinger Pfarrchronik nun einen Eintrag entdeckt, wonach das erste Kreuz im Jahr 1876 geweiht worden ist. Es war bezeichnet als Kreuz „Am Westerstetter Weg“. Dies ist die frühere Bezeichnung des heutigen „Mauerhofer Wegs“. Früher ging man diesen Weg nach Westerstetten. Stifter war ein Kilian Goggele. Dieser sei Tomerdinger Kirchenpfleger gewesen. Direkte Nachkommen gibt es nicht mehr. Goggele hatte ein Bauernwerk im Unterdorf bei der Einmündung des Hahnenweilers in die jetzige Graf-Albrecht-Straße.

Der Sohn, des verstorbenen Zimmermeisters Johannes Mack erzählte, dass dieses markante Wegkreuz am Ortseingang immer ein besonderes Anliegen seines Vaters gewesen sei. Es habe ja keinen „Herren“ mehr gehabt. Als das Kreuz sehr desolat geworden war, habe er ein neues Kreuz angefertigt. Dies geschah laut Inschrift im Jahr 1991. Die Christusfigur stammt sicherlich noch vom alten Kreuz. Johannes Mack hat diese Arbeiten auf eigene Rechnung ausgeführt. Er kann somit als zweiter Stifter des Kreuzes betrachtet werden.

Tom-B-13
Wasseräcker
GPS: Breite Nord: 48.487181 Länge Ost: 9.908118

„Galles Kreuz“
Schon seit alters her stand hier „Galles Kreuz“. Im Zuge der beschleunigten Felderzusammenlegung in Tomerdingen in den 1960er Jahren wurde der Acker in diesem Bereich einem anderen Eigentümer zugeteilt. Das alte Feldkreuz blieb stehen. Vielleicht steht aber das Kreuz auch auf Gemeindegrund, da der Feldweg, ein ehemaliger Schaftrieb sich hier etwas ausweitet. Eine absolute Klarheit könnte nur eine Vermessung der Grundstücksgrenzen bringen. Bezüglich des Feldkreuzes ist dies für die Beteiligten jedoch nicht wichtig.
Auf Grund einer letztwilligen Verfügung des Vaters, der 1984 gestorben ist, wurde das Kreuz 1984 oder 1985 erneuert. Hierbei wurde die metallene Christusfigur wieder verwendet. Sie wurde von dem damals in Tomerdingen wohnhaften Malermeister Gungel farblich neu gefasst. Das Kreuz hat Zimmermeister Hans Mack mit den bei seinen Kreuzen typischen Schnitzereien gefertigt.

Tom-B-14
Schlegel
GPS: Breite Nord: 48.478966 Länge Ost: 9.886376

Gedenkkreuz Scholastika Glöggler
Auf ein sehr trauriges Ereignis ist die Stiftung dieses Kreuzes zurückzuführen. Am Dienstag, 17. April 1945 war die 56jährige Tomerdinger Bäuerin Scholastika Glöggler gegen 19 Uhr noch zu Feldarbeiten auf dem Bermaringer Weg kurz vor der Autobahn unterwegs. Dort wurde sie mit ihrem Fuhrwerk von Tieffliegern angegriffen und durch einen Lungendurchschuss getötet. Zur Erinnerung ließ die Familie an dieser Stelle das Feldkreuz errichten. Es wurde von dem Bollinger Steinmetz Schmutz angefertigt.
In den belaubten Jahreszeiten fällt es kaum auf, dass in der Mitte der kleinen Baumgruppe in der sonst baumlosen Flur ein Kreuz steht.

Foto von Adelheid Gehring in ihrem Fotokalender „Tomerdinger Kreuze“ im Jahr 1997

Tom-B-15
Eschenlau 4
GPS: Breite Nord: 48.488349 Länge Ost: 9.889958

„Kottes Kreuz“
Das jetzige Kreuz wurde im Jahr 2004 aufgestellt als Ersatz für ein Kreuz, das altersbedingt morsch geworden war. Das neue Kreuz wurde vom Eigentümer zusammen mit seinem Bruder selbst angefertigt. Sie haben davor viele andere Kreuze angeschaut. Danach haben sie den Entwurf gezeichnet und Vorlagen für die Inschrift und die Schnitzereien angefertigt. Die Holzarbeiten haben sie dann alle selbst ausgeführt.
Das Feldkreuz der Familie stand ursprünglich an der Landstraße von Tomerdingen nach Temmenhausen, wo heute der Teerweg nach Eschenlauh führt. Nach der Felderzuteilung bei der Flurbereinigung in den 1960er Jahren wollte der neue Eigentümer des Grundstücks, auf dem das Kreuz stand, dieses nicht dort haben. Es wurde daher zum neuen Aussiedlerhof der Eigentümer versetzt.
Das erste Kreuz wurde vor jetzt bald 100 Jahren von den Vorfahren der jetzigen Hofeigentümer gestiftet. Es wurde vom Wagnermeister Kuhn aus Tomerdingen angefertigt. In der Nazizeit haben Nazis den Herrgott heruntergeschlagen. Hierbei sind die Arme zerbrochen. Der Groner-Schmied aus Tomerdingen hat die Figur dann wieder zusammengeschweißt. Die Christusfigur ist aus Gusseisen. Sie wurde am neuen Kreuz wieder verwendet und farblich neu gefasst.

Ortsteil Tomerdingen

C – abgegangene Objekte

Tom-C-1
Dornstadter Weg

Sühnekreuz (siehe Tom-B-2)
Der ursprüngliche Standort des alten Sühnekreuzes am Dornstadter Weg kann nicht mehr ermittelt werden.

Tom-C-2
Graf-Albrecht-Straße 48

„Botzes Kreuz“
Bis zu Anfang der 1990er Jahre stand auf dem Hofgrundstück ein altes Hofkreuz. Der Großvater des jetzigen Hofeigentümers hat das Anwesen Botzenhart im Jahr 1911 erworben. Der Hofname „Botzenharts“, abgekürzt „Botzes“, blieb erhalten. Damals stand das Hofkreuz schon dort. Nach Auskunft des schon vor längerem verstorbenen Heimatforschers Dr. Michael Reistle, sei die Hofstelle vermutlich die älteste Hofstelle Tomerdingens. Das Hofgebäude war bis in die 1930er Jahre nur eingeschossig. Die Aufstockung erfolgte erst damals.
Im Zusammenhang mit der Restaurierung der benachbarten Martinskirche hat der Eigentümer das in einem schlechten Zustand befindliche Kreuz dem dort arbeitenden Restaurator Peter Rau gezeigt. Dieser meinte, dass der Kruzifixus auf jeden Fall eine Restaurierung wert sei. Die Figur stamme vermutlich aus dem 17. Jahrhundert. Nach der Restaurierung sollte die Skulptur aber nicht mehr unter freiem Himmel aufgestellt werden, da das Eichenholz schon stark angewittert war. Es würde im Freien wieder rasch Schaden nehmen. Die Eigentümer haben den kostbaren Kruzifixus dann restaurieren lassen. Er hängt seither an einem neuen Holzkreuz im Flur des Bauernhauses.

Die Hofstelle mit dem alten Hofkreuz (undatiertes Foto aus Privatbesitz)

Tom-C-3
Wannenmacherstraße 16

Heiligennische an Wannenmachers Geburtshaus
Aus dem Fotoarchiv der Gemeinde stammt dieses Foto aus dem Jahr 1913. Es wird dort beschrieben, dass das Haus schon 1699 als Häringssöld im Besitz des Hafners Johann Georg Wannenmacher verzeichnet sei. Es sei das Geburtshaus des Barockmalers Joseph Wannenmacher (1722 – 1780). Auf dem Foto hatte das Gebäude noch ein Strohdach. Das Gebäude, früherer Hausname „Gäßle-Schuhmacher“, wurde 1977 abgebrochen. Die Heiligenfigur wurde nach dem Abbruch des Gebäudes verkauft.

Tom-C-4
Wannenmacherstraße 18

Heiligennische an Wannenmachers Haus
Das Nachbarhaus des vorstehend beschriebenen Anwesens wurde von dem Barockmaler Joseph Wannenmacher für sich und seine Familie gebaut. Dort soll er auch gestorben sein. Auch hier gab es eine Heiligennische über

der Haustür mit der Figur einer „Schmerzhaften Mutter Gottes.“ Nach dem Brand in den 1970er Jahren wurde das Haus abgebrochen. Die Heiligenfigur wurde schon bei der Verlagerung des landwirtschaftlichen Hofes in den neuen Aussiedlerhof im Eschenlauh mitgenommen. Bilder des alten Hauses sind nicht mehr bekannt.

Tom-C-5
Wiesenweg

„Deutschenbauers Kreuz“
Bis vor wenigen Jahren stand am Wiesenweg an der Einmündung des Haldenwegs das „Deutschenbauers Kreuz“ genannte Wegkreuz. Als ich das Kreuz erfassen wollte, musste ich feststellen, dass es schon seit einiger Zeit fehlte. Der frühere Eigentümer des Kreuzes war in den 1990er Jahren nach Kanada ausgewandert. Wann, warum und von wem das Kreuz entfernt wurde, ist nicht bekannt.
Bei der Suche nach dem Stifter des sogenannten „Pflegers Kreuz“ ist Hans Reistle in der Tomerdinger Pfarrchronik auch darauf gestoßen, dass das sogenannte „Deutschenbauers Kreuz“ am Wiesenberg im Jahr 1876 geweiht worden ist. Stifter war ein Josef Glöggler, damals „Nazebauer“.

Tom-C-6
Hetzenfeld
Feldkreuz
Ursprünglicher Standort eines Feldkreuzes, das wegen des Autobahnausbaus verlegt werden musste (siehe Beschreibung Tom-B-9).

Tom-C-7
Eschenlauh-Süd
„Rößlewirts Kreuz“
Im Zuge der Beschleunigten Felderzusammenlegung und der Erstellung der Aussiedlerhöfe Eschenlauh ist dieses frühere Feldkreuz abgegangen.

Tom-C-8
Am Dornstadter Weg
„Kilians Kreuz“
Im Zuge der Ausweisung des Baugebiets „Zwischen den Wiesen“ in den 1990er Jahren hat die Gemeinde ein Grundstück erworben, auf dem eine Scheune und ein Flurkreuz standen. Die Scheune hat der Verkäufer auf ein Tauschgrundstück an der Autobahn versetzt. Was mit dem Kreuz passierte, kann nicht mehr ermittelt werden.

Tom-C-9
Graf-Albrecht-Straße 37
Wandgemälde an der Schmiedewerkstatt
Ende der 1990er Jahre ließ Schmiedemeister Kilian Späth, animiert durch ein Wandbild des örtlichen Künstlers Manfred Bock von diesem an seiner Schmiedewerkstatt ein Wandbild mit einer Szene aus der Schmiede anbringen. Beim Brand des Gebäudes um das Jahr 2010 wurde auch das Gemälde zerstört.